

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckeret: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckeret 961.

Bräunmerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtkosten) 2.25 M., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband im Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Provinz und den Auslandsteilen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 12spaltige Rotationszeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameteil Zeile 1 M., Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Moabit in Budaun!

Berliner Polizeispizel als Kobeltfische Wahlagenten!

Der für die Kobeltfische Wahlagitation erwünschte „Terrorismus“-Fall findet die natürlichste Aufklärung. :: ::

Alles Nähere finden die Leser im lokalen Teile.

### Zentrums Spiegel.

Klerikaler Haß hat eben ein Verbrechen verübt, wie es gemeiner nicht gedacht werden kann. Bei den Gemeindevahlen in Basing, einem Vorort Münchens, hatte die Sozialdemokratie unter andern drei Kandidaten aufgestellt, von denen die Parteileitung nichts wußte, als daß es durchaus zuverlässige, ehrliche Genossen waren, die sich durch redliche und harte Arbeit ihr Brot verdienen. Richtig ging das Gerüchte, daß diese drei Genossen vorbestrafte Individuen seien, denen die Sozialdemokratie trotz ihrer Anrüchigkeit ein hohes bürgerliches Ehrenamt anvertrauen wolle.

Die Gerüchte konnten nur durch einen groben und gemeingefährlichen Amts mißbrauch zur Förderung von Zentrumsinteressen in Kurs gesetzt sein. Denn niemand, außer den amtlich mit den Polizeistellen befaßten Personen, mußte etwas davon, daß diese drei Parteigenossen in der Tat zum Teil schwere Vorstrafen hatten. Als sich die Parteileitung vergewisserte, daß einer von den dreien wegen Meinseids eine Zuchthausstrafe verbüßt hatte, strich sie ihn stillschweigend von den Stimmzetteln. Nicht als ob sie in die jetzige Ehrenhaftigkeit des Mannes den geringsten Zweifel gesetzt hätte, sondern weil er eben nach seiner Strafe unfähig war, das Amt zu bekleiden. Die beiden andern wurden auf den Stimmzetteln belassen. Aber das Zentrum hatte sich nicht damit begnügt, die durch Amtsmißbrauch gewonnenen Kenntnisse unter die Leute zu bringen, sondern das Münchner Zentrumsorgan, der „Bayrische Kurier“, veröffentlichte einen Artikel, in dem der Fall als Beweis für die sittliche Verwilderung der Sozialdemokratie in alle Welt gepöbeln wurde.

Ein moralischer Meuchelmord verächtlichster Art! Die Sozialdemokratie hat sich dieser drei aus niedrigstem Parteihaf der öffentlichen Stämpfung ausgelieferten Genossen nicht nur nicht zu schämen, sondern sie hält zu ihnen, die in der Jugend die Opfer klerikaler Erziehung und jetzt die Märtyrer klerikaler Verfolgungssucht geworden sind. In allen drei Fällen handelt es sich um längst vergessene hart gefühlte Jugendverirrungen, die 16, 20 und 25 Jahre zurückliegen. 16- und 18jährige Burschen haben in jugendlicher Torheit und in der Dummheit ihrer streng klerikalen Umgebung und Herkunft die Vergehen begangen, die das Zentrum jetzt gegen sie ausspielt. Gerade unter der Einwirkung der sozialistischen Aufklärung haben sie nach Verbüßung ihrer Strafen von dem Dreck ihrer klerikal verwüsteten Jugend allmählich sich befreit, und haben sich zu rechthaffenen Mitgliedern der Gesellschaft emporgearbeitet, denen niemals wieder die geringste ehrenrührige Handlung nachgesagt werden konnte.

Der eine hatte als Bauernknecht zum erstenmal ein paar hundert Mark von seinem Herrn in die Hände bekommen, um sie fortzubringen; er unterließ es ihm märchenhaft groß scheinende Summe, verschwand, aber nach 2 Tagen erfaßte ihn die Meute und er gab das Geld auf Heller und Pfennig zurück. Die Anzeige war jedoch bereits erstattet, und das Verfahren mußte seinen Lauf nehmen, und da der junge Mensch nun aus Scham und Angst flüchtig ward, bestrafte man ihn härter, während er sonst mit ein paar Wochen davon gekommen wäre. Das Vergehen des zweiten bestand darin, daß er einmal — mit 18 Jahren — eine von einem Freunde gestohlene Kuh in dem von ihm besagten Stalle bis zum Verkauf des Tieres untergebracht hatte; diese Gehelei brachte ihn ins Gefängnis. Der dritte endlich, der „Zuchthäusler“, stammt aus jener schwärzesten Gegend Niederbayerns, aus dem Straubinger Lande, wo noch heute die Kriminalität, dank der strengen Zentrumsgeginnung, mit am ungünstigsten in ganz Deutschland ist. Er hatte unter Eid gezeugnet, bei einer Kauferei beteiligt gewesen zu sein. Noch heute ist die Verletzung der Eidspflicht in Niederbayern weitaus häufiger als in den andern Bezirken Bayerns, wie es ja auch das Gebiet der Höchstzahl schwerer Körperverletzungen ist. So kam der unglückliche Bursche wegen Meinseids ins Zuchthaus.

Darüber sind 25 Jahre vergangen. Niemand wußte mehr um die verjährte Jugendsünde, und nichts in seiner

ganzen tüchtigen Lebensführung erinnerte mehr an die einstige Verirrung, für die weniger er, als seine gottverlassene klerikale Verdummung verantwortlich zu machen war. Nun hat er die Sünde begangen, sich so sehr das Vertrauen seiner Mitbürger zu erwerben, daß man ihn des Amtes eines Gemeindevertreters für würdig erachtete. Es war eine Sünde, weil er sich zur Sozialdemokratie und nicht zum Zentrum bekannte. Und darum scheute sich klerikale Rachsucht und Menschenbeße nicht, mit Hilfe klerikaler Beamter gegen politische Gegner längst verjährte Jugendsünden aus dem Grabe zu erwecken, um sie aus der mühsam erworbenen sozialen Achtung wieder unter die Verworfenen zu stoßen.

Es ist das Verdienst des derzeitigen bayrischen Justizministers, daß er — übrigens auf eine sozialdemokratische Anregung hin — zuerst die Gerichte angewiesen hat, nicht ohne zwingenden Grund und nur im äußersten Falle Vorstrafen vor Zeugen und Angeklagten der Öffentlichkeit preiszugeben. Den Schutz, den selbst Verbrecher genießen, raubt das christliche Zentrum den Menschen, die sich nichts zuschulden kommen lassen, nur weil sie politisch anderer Meinung sind.

Nun aber begreift man auch — und darum hat dieser traurige Fall eine große allgemeine Bedeutung —, welcher Zukunft wir entgegengehen, wenn es nicht gelingt, die Macht des Zentrums im Reiche wie in den Einzelstaaten zu brechen. Denn dieses „Christentum“ der Spizel und Denunzianten, der fanatischen Verfolgung und des vernichtenden Haßes, ist, zum System erweitert und organisiert, der Substrat klerikaler Politik. Nun begreift man die ganze Bedeutung jenes schwarzen Manifestes, das der Führer des bayrischen Zentrums, der Kassauer Domprobst Dr. Fischer jüngst bei den Eisenbahnerdebatten im bayrischen Landtag als Verfassung des klerikalen Zukunftsstaates verkündete:

Im Hinblick auf diesen Dienst ist jeder Vorgesetzte eines Beamtenanwärters verpflichtet, in der Qualifikation Bemerkung darüber zu machen, welche Gesinnung der betr. Anwärter hat und betätigt in bezug auf die Treue gegen den Thron und die Verfassung. Ich meine, es ist ganz selbstverständlich, daß kein bairischer Beamter als Vorgesetzter irgendeiner Dienststelle es wagen wird, auf seinem Dienstfeld ein ein Sozialdemokraten zu betätigen, daß dieser Mann tatsächlich anhänglich sein an den Thron und die bestehende Staatsverfassung. . . . Ich betrachte es als selbstverständlich, daß die kgl. bairische Staatsregierung und auch die Verkehrsverwaltung von jedem Vorgesetzten eines Amtes verlangt, daß er auch gewissenhaft in dieser Beziehung die Qualifikation herstellen und die betr. Qualifikationsbogen ausfüllen werde.

Und Dr. Fischer fügte hinzu, wenn all das noch nicht genüge, um die politischen Gegner des Zentrums auszurollen, wenn die Gerichte verweigerten, müßte man durch neue Gesetze die Gerichte zwingen, den Zentrumswünschen zu willfahren.

Die Freiheit der Gesinnung, das Koalitionsrecht mit allen Mitteln der Bestrafung und Denunziation, der Aushungerung und Bedrohung, und wenn es nicht langt, durch Ausnahmegeetze zu vernichten, das ist in jenen Säken durch Fischer als Zentrumsprogramm verkündet; und die Schurkerei, die Zentrumsmaf in Basing an politischen Gegnern begangen, ist nur eine kleine Vorübung klerikaler Praxis der im Zentrum organisierten Spizelkriegen. —

### Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Dezember.

#### Die Beseitigung der freien Hilfskassen.

Der Reichstag nahm am Donnerstag zunächst die Aufhebung des Gesetzes über die freien Hilfskassen vor. In Zukunft werden diese Kassen dem bürokratisch-großbourgeois Aufsichtsamte für Privatversicherung unterstellt werden. Das reiht sich würdig an der in der famosen Reichsversicherungsordnung enthaltenen Erdröpfung der proletarischen Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen. Aber selbst beim Fortschritt, für den Neumann-

Sofer sprach, fand diese nur Sabotage an der proletarischen Selbstverwaltung Zustimmung und es blieb allein der sozialdemokratischen Fraktion überlassen, die bürgerlichen Saboteure zu bekämpfen. Die Genossen Hoch und Stadthagen unterzogen sich mit Mut und Geschick dieser Aufgabe und strafen dabei auch die Behrens und Becker gründlich ab, die die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen wollten, ohne wieder einmal in das übliche Terrorisimusgeschrei einzustimmen.

Der zweite Teil der Sitzung gehörte der Privatbeamtenversicherung, die voraussichtlich einige Tage in Anspruch nehmen wird. Eine Generaldebatte, wie sonst bei § 1, fand diesmal nicht statt. Vergebens verhielte Genosse Wolfenbühler, durchzusehen, daß im § 1 dem Begriff „Bureaubeamte“ eine zugleich klarere und weitere Ausdehnung gegeben würde. Die Mehrheit unter Führung der Regierung verhielt sich ablehnend. —

#### Wer konservativ wählt, kriegt ein Haus!

Eine rührende Traktatengeschichte weist der fromme „Reichsbote“ zu erzählen. Da kommt ein seit 15 Jahren sozialdemokratisch organisierter Arbeiter zu einem tugendhaften Kameraden, der „bisher noch keinen Groschen für Verband und derartige Zwecke ausgegeben hat“ und es auch nicht bereut, daß er alledem fernblieb. Mit Stolz zeigt der Tugendhafte dem roten Sünder sein Häuschen, daß er vor einigen Jahren für 5000 Mark gekauft hat, und er erteilt ihm diese nationalökonomische Lehre:

Der Arbeiter brauche nur regelmäßige und dauernde Arbeit. Die Löhne steigen nur bei einer stärkeren Nachfrage nach Arbeitern, und alle Lohnkämpfe sind nur zum Schaden der Arbeiter. In der Politik lasse er erfahrene Männer handeln, es hieße ja doch, gegen den Strom schwimmen, eine andere Gesellschaftsordnung erzwingen zu wollen. Die Arbeit auf Feld und Garten verrichte er in der Zeit, wo wir in den Versammlungen sitzen oder für die Partei sonstwie tätig sind und dabei unser Geld verzerren. So aber verdiene er noch solches und habe noch mehr Zeit als wir Genossen.

Diese Befundung einer schätzbaren Gesinnung veranlaßt nun den roten Sünder der Reichsbotenlegende „in sich zu gehen“ und zu berechnen, was ihn seine Zugehörigkeit zur Arbeiterbewegung in den letzten 15 Jahren gekostet habe. Das sind nämlich — man höre und staune — nicht weniger als 4413 Mark (viertausendvierhundertunddreizehn deutsche Reichsmark!).

Der Betrag, der sorglich aufgerechnet wird — „Zahlen beweisen“ — besteht in der Hauptsache aus Lohnentgängen, verursacht durch 32 Streikwochen, 18 Wochen Ausperrung, 14 Wochen Maßreglung und 80 Wochen Arbeitslosigkeit, der Mann ist also 144 Wochen, also fast 3 Jahre arbeitslos gewesen — und wer ist schuld? Natürlich die Arbeiterbewegung. Streikunterstützung und dergleichen scheint das arme Opfer in den ganzen 3 Jahren keinen Pfennig erhalten zu haben, wenigstens werden keinerlei Leistungen der Gewerkschaft in Gegenrechnung gestellt. Oder, wie es scheint, trotz aller „Vorsicht“ der Bilanzstellung doch eine. Für die erste Zeit wird nämlich der Lohnverlust pro Woche auf 14 Mark angesetzt, später auf 15 Mark, ganz zum Schluß aber auf 18 Mark. Der Lohn ist also im Laufe der Jahre um 4 Mark pro Woche, gleich 208 Mark pro Jahr gestiegen, und somit scheint das Verhältnis zur Gewerkschaft für den armen Abgebrannten doch nicht so ganz ohne Vorteil geblieben zu sein.

Und noch in einem andern Punkte stimmt die Rechnung des „Reichsboten“ bedenklich. Der Mann soll nämlich in den 15 Jahren gegen 400 Mark für Literatur und sonstige Bildungszwecke ausgegeben haben. Wäre das richtig, so würde er doch seinem staatserkhaltenden Kameraden, der als braver Arbeiter „nichts braucht als Arbeit“, seinen ganzen Unsinn nicht geglaubt haben.

Doch mögen die Dinge im einzelnen so oder so liegen, so bleibt doch der tiefe Sinn der Reichsbotengeschichte blau. Wer am 12. Januar einen Schwarzblassen wählt und auch fernerhin hübsch staatserkhaltend bleibt, der kann sich dafür ein Haus bauen. „Also geht hin und handelt danach!“ —

## Montanfusionen und Arbeiterschaft.

Unaufhörlich schreitet der Konzentrationsprozeß in der Montanindustrie fort, nur das Tempo, in dem er sich vollzieht, ist von Zeit zu Zeit Veränderungen unterworfen. Besonders in den letzten drei Jahren waren die Fusionen überaus zahlreich, die älteren Riesenwerke nahmen bedeutende Erweiterungen vor, es entstanden ferner neue Größmächte in der Montanindustrie, aber noch keineswegs ist dieser Ausdehnungsdrang der großen Montankonzerne befriedigt. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß eine neue Fusionswelle herankommt, es schweben vielerlei Fusionsprojekte, die durch die Verhandlungen zur Erneuerung des Stahlwerksverbandes einen besonderen Antrieb erfahren. Das Bestreben der Stahlwerke, erhöhte Produktionsquoten beim Stahlwerksverband zu erlangen, drängt immer stärker zu Produktionsveränderungen, die am schnellsten durch Erwerb anderer Unternehmungen ermöglicht werden. Andererseits gingen die Absichten aller Eisenunternehmungen darauf hinaus, für die von ihnen erzeugten Mengen von Rohmaterial und Halbzeug gesicherten Absatz zu finden und ihre Roh- und Halbmaterialien womöglich selbst zu verarbeiten. Durch die Ausführung dieses Programms wurden und werden die Reichen der „reinen Werke“ immer stärker gelichtet, nach den bisherigen Erfahrungen kann daran nicht mehr gezweifelt werden, daß in Konkurrenzkämpfen zwischen den reinen und gemischten Werken die reinen Werke, die von den gemischten Werken auch in dem Bezug ihrer Materialien abhängig sind, unterliegen müssen.

Vor dem Abschluß steht die Fusion zwischen dem Stahlwerk Hoesch und den Wittener Stahlröhrenwerken, über die lange verhandelt worden ist. Gerade Röhrenwerke haben vielfach danach getrachtet, Anschluß an gemischte Werke zu finden, und die großen Montankonzerne nahmen besonders nach Auflösung des Gas- und Siederöhrendrains nicht wenige Röhrenfabriken auf. Wirtschaftlich interessant ist eine andre Fusion, deren Durchführung gleichfalls gesichert ist. Den am 20. Dezember stattfindenden Generalversammlungen der Westfälischen Drahtwerke Langendreer und der Aplerbecker Hütte Bruegmann, Wesland u. Ko., Aplerbeck, soll die Fusion der beiden Gesellschaften vorgeschlagen werden, und zwar derart, daß die Aplerbecker Hütte an die Wittener Drahtwerke Westfälische Drahtwerke mit Wirkung vom 1. Juli 1911 übergeht. Für je eine Aktie der Aplerbecker Hütte à 1500 Mark soll eine neue Aktie der Westfälischen Drahtwerke à 1000 Mark gewährt werden. Außerdem soll der Generalversammlung der Westfälischen Drahtwerke die Ausgabe von weiteren 8 200 000 Mark neuer Aktien zum Zwecke der Erbauung des Stahlwalzwerks Aplerbeck vorgeschlagen werden.

Von bedeutenden Drahtwerken ist, wie noch erinnerlich sein wird, die Westfälische Drahtindustrie Akt.-Ges. in Hamm vor kurzem von Friedrich Krupp in Essen aufgenommen worden. Zwar wurde die Verbindung in Form einer Interessengemeinschaft hergestellt, nichtsdestoweniger ist die Fusion in Wirklichkeit eine vollständige. Auch die Westfälischen Drahtwerke Langendreer waren bisher, wie die Westfälische Drahtindustrie Akt.-Ges. ein „reiner“ Betrieb, sie suchten das für ihre Fabrikation notwendige Halbzeug vom Stahlwerksverband kaufen. Das Aktienkapital der Westfälischen Drahtwerke Langendreer beträgt 3,2 Millionen Mark und wird auf 6,2 Millionen Mark erhöht, um die Aplerbecker Hütte zu übernehmen. Dann erfolgt eine weitere Kapitalerhöhung auf 8,4 Millionen Mark, die neuen Mittel dienen dazu, ein Stahlwerk zu errichten, denn die Aplerbecker Hütte ist vornehmlich ein Hochofenwerk, das über eigne Eisenerze verfügt und sein Roheisen bisher nur zu einem kleinen Teil selbst weiter verarbeitete. Durch die Fusion bildet sich also ein neuer gemischter Betrieb, der technisch gleichfalls leistungsfähiger wird, aber der vielleicht doch nur entsteht, um in nicht zu langer Zeit zu einem der Riesenkonzerne geschlagen zu werden.

Von der Arbeiterschaft wird der Fusionsprozeß von jeher mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Er bestätigt allmählich von neuem, daß durch die Betriebs- und Kapitalzusammenballungen die Produktion unter die Herrschaft kleiner Eliten gelangt, ein Zustand, der noch dadurch verschärft wird, daß die maßgebenden Kreise bei den verschiedensten Großunternehmungen die gleichen sind. Hat das Kapital in den Arbeitgeberverbänden auch besondere Organisationen gegen die Arbeiterschaft geschaffen, so dienen doch alle Kartelle und Syndikate neben ihren ionischen Aufgaben auch als Kampfeinrichtungen des Unternehmertums gegen die Arbeiterschaft. Je intensiver der Fusionsprozeß wird, um so enger ist auch der Zusammenschluß des Unternehmertums gegen die Arbeiterschaft, denn die großen Konzerne stellen wirtschaftliche Einheiten in jeder Beziehung dar. Bei der zunehmenden Vertrauenslosigkeit steigt sich die Anmaßung des Kapitals immer mehr, der Machtzweig des Syndikats- und Transitkapitals kann indes unabsehbare Gefahren heraufbeschwören, denn, wenn die Arbeiter die bis zur Untragbarkeit ausgearteten Proportionalen mit ihren Rechtsmitteln abzuwehren sich entschließen, kann wieder durch Stilllegung des gewaltigen Wirtschaftskomplexes, der eben durch die Vertrauenslosigkeit in Frage kommt, das gesamte Wirtschaftssystem hartem Entschütterungen ausgesetzt.

Will der Staat mehr sein als ein Vollzugsausführer des Junkertums und des Intelligenzkapitals, so muß er vornehmlich in den Kohlen- und Gürtelrevieren vorzudringend eingreifen, um die Ausschreitungen der Kohlen- und Eisenmagazinen zu dämmen. Während die Gewinne des Kapitals in der Montanindustrie sich bedeutend erhöht haben, sind die Löhne vielfach so weit zurückgefallen, daß sie niedriger sind als in den Jahren der Hochkonjunktur vor 1908. Ein derartiger Zustand ist nicht nur ungesund, sondern auch eine ernste Gefahr für die Zukunft, er ist um so niedriger, da sich die Gewinne des Kapitals noch dadurch erhöhen, daß die Produktionskosten erheblich gefallen sind. Niemand wird zu bezweifeln wegen, daß die großen Montanunternehmen noch billigeren Preisen als in den besten Jahren der Hochkonjunkturjahre bei gesteigerter Produktion und verbesserter Technik mehr verdienen. Denn je gelegentlicher gesehen das die Verwaltungen der Montanindustriellen auch gern ein, nur der Arbeiterschaft gegenüber will man die Löhne verhalten und betreiben. Damit ist zugleich die Unwahrscheinlichkeit der Klagen des Montankapitals zu verstehen, wenn Klagen, daß die Ausgaben für die Sozialversicherung eine schwere Belastung darstellen. Vornehmlich die Montanindustrie frägt Menschenmassen, furchtbar ist die Zahl der Arbeiter, die jährlich in den Montanbetrieben ihr Leben und ihre Gesundheit einbüßen. Was dagegen diese Unternehmungen an

Versicherungsbeträgen aufbringen, ist wahrlich an sich beschämend gering. Am so unverfügbare sind aber die Ertrags des Kapitals über „unerträgliche Belastung“ durch Ausgaben für Sozialversicherung, die als Betriebskosten bei der rapid zunehmenden Produktionsverbilligung immer bedeutungsloser werden. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. November 1911.

### Polizeispiegel als Wahlmacher!

Mit wachem Feuereifer stürzte sich die hiesige bürgerliche Presse, allen voran natürlich die „Magdeburgische Zeitung“, auf die Nachricht, daß es zwischen den bei der Firma Gildebrandt in Audau streikenden Mühlenarbeitern und den Arbeitswilligen zu Zusammenstößen gekommen sei. Es wimmelte nur so von „Missetaten, Bedrohungen, Beleidigungen und Mißhandlungen“, deren sich die Streikenden gegenüber den Arbeitswilligen schuldig gemacht haben sollten, und mit Genugtuung wurde es begrüßt, daß die Polizei gegen die Ausführenden umfassende Maßnahmen ergreifen habe, um die Personen zu ermitteln, die sich gegen die Arbeitswilligen vergangen haben. Man wußte zu melden, daß von den ungefähr 30 verhafteten Streikenden achtzehn als Täter ermittelt und vorläufig festgenommen worden seien, ebenso wie der den Ausführenden leitende Gewerkschaftsbeamte Menz, der „dringend verdächtig“ sei, sich der Anstiftung und Nötigung schuldig gemacht zu haben.

Zwischen sind nun bis auf vier, darunter Menz, die Verantwortlichen wieder entlassen worden, woraus schon hervorgeht, daß die bürgerliche Presse ganz gewaltig aufgetragen hat. Die Unschuld der noch in Haft Befindlichen wird sich auch noch herausstellen, ganz besonders auch die des Genossen Menz. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Streik trotz des Abtrats der Organisationsleitung beschlossen wurde und daß die Streikenden von ihren Führern bei jeder nur sich bietenden Gelegenheit zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt wurden. Als sich die Dinge zuspitzten, zog die Streikleitung noch mehrere andre Gewerkschaftsbeamte zur Unterstützung hinzu, und auch sie haben es als ihre erste Pflicht betrachtet, die Streikenden immer wieder aufzufordern, sich selbst durch die größten Provokationen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Sieht das nach Anstiftung aus? Sieht das nach Nötigung aus?

Man fragt sich: wie war es denn trotzdem möglich, daß es zu Zusammenstößen kam? Das Rätsel ist gelöst:

Es sind Polizeispiegel am Werke.

Einer der Gewerkschaftler, die zur Unterstützung der Streikleitung herangezogen waren, ein Hilfsarbeiter in einem Verbandsbureau, hielt sich am Donnerstagabend noch im Streiklokal auf, als ihm plötzlich jemand leise auf den Fuß trat und ihm durch ein Zeichen zu verstehen gab, mit hinauszukommen. Es war ein ziemlich schwächlicher junger Mann. Draußen richtete er an den Gewerkschaftler die Frage: „Sie sind doch auch Beamter?“ Auf die bejahende Antwort

gab er sich als Polizeispieler zu erkennen!

Er nannte sich Paul Gärtnert aus Berlin W, Kirchhofstraße 16, bei Oppala, und zeigte eine Karte als Privatbetroffener sowie einen Ausweis über die Berechtigung zum Waffentragen vor. Ausgerüstet war der Mann mit einem Revolver und einer polizeilichen Signalpfeife. Er erzählte, daß er bereits seit 3 Tagen nebst noch zwei Kollegen, die sich unter den Arbeitswilligen befänden, in Magdeburg sei. Aber in Magdeburg sei nichts zu machen, die Streikenden seien zu schlapp. Er habe schon wiederholt versucht, die Streikenden auszuführen, aber nur sehr wenig erfahren. In Berlin sei es anders; dort sei viel leichter ein Kravall zustande zu bringen. Nun habe man auch noch ein beruhigendes Flugblatt verbreitet und eine Anzahl Gewerkschaftsbeamter herangezogen, so daß jetzt alles ruhig und nichts zu wanken sei. Schließlich erklärte er noch, daß er täglich 15 Mark Entschädigung erhalte.

Unter Genosse und der Spitzel sowie ein zweiter Gewerkschaftsbeamter begaben sich nun in das dem Streiklokal gegenüberliegende Restaurant von Spott, wo der Spitzel weiter erzählte und noch einige Glas Bier zum besten gab. Als man genug von ihm erfahren hatte, stand schließlich einer der Genossen auf und holte zwei Schutzleute. Die Beamten nahmen dem Spitzel sein Schloß ab und führten ihn zur Wache. Auf dem Wege dahin bemerkte er, unbekümmert um die Gegenwart der Schutzleute, zu dem Genossen:

„Wenn ich Dich jetzt vor meinem Revolver hätte, würde ich Dich niederstießen wie einen Hund!“

Auf der Polizeiwache ordnete der dienstituende Kommissar die Zittierung des Spitzels an und ließ die beiden Gewerkschaftsbeamten gehen. Nach einer Viertelstunde wurde der Mann aber bereits wieder entlassen.

Als seine Wohnung in Magdeburg hatte der Polizeispieler die Adresse Schönfelder Straße 91, erste Etage, bei Wilmanns angegeben. Eine Nachfrage ergab, daß er sich dort nicht unter dem Namen Gärtnert, sondern als Monteur Walter Knab und Stadtilm eingeführt hatte.

Polizeispiegel also sind es,

die die Zusammenstöße in maßvollerer Weise herbeiführen werden! In raffinierter Weise fests man solche Vorfälle auf der einen Seite unter die Arbeitswilligen und läßt auf der andern Seite die Streikenden aufpassen. So wird die kriegerische Stimmung gut vorbereitet, und wenn es zu Zusammenstößen kommt, tauchen plötzlich die Säbegriffe und Revolver, damit nachher in die Welt Klatschgeschichten über sozialdemokratischen Terrorismus hinausposaunt werden können. In einer gleichlautenden Notiz, die die hiesige bürgerliche Presse veröffentlichte, hieß es:

Es wiederholt sich auch bei dieser Lohnbewegung die Tatsache, daß die Ausführenden zu Gewaltmaßnahmen übergehen, wenn andre Arbeiter ihren freien Willen beizubehalten wollen. Solche Zustände müssen mit allen der Behörde zur Verfügung stehenden Mitteln beseitigt werden, und man kann es angeht, der die wiederholten Reaktionen wohl verstehen. Wenn die beteiligten Arbeiter einen größeren Schutz gegen den Eingriff in den freien Willen des einzelnen verlangen.

Durch Lockspiegel werden Gewalttätigkeiten provoziert, damit man nach einem stärkeren Schutz der Arbeitswilligen und nach gesetzgeberischen Maßnahmen gegen angebliche „Terrorismus“ der Sozialdemokratie rufen kann. Auf solche Weise bekämpft man die Sozialdemokratie, auf solche Weise sammelt man „Material“ gegen sie! Mit gemeineren Waffen läßt sich nicht gut arbeiten!

Der erste Gedanke in der bürgerlichen Presse war, bei Sudauer Vorkälle für die Wahlen zu Nobels Gunsten auszusprechen!

Das drängt die Frage auf: Wer bezahlt die Lockspiegel? Wer hatte ein Interesse an diesen Kravallen, die gegen die Sozialdemokratie ausgeführt werden sollen? —

### Aus dem Saal.

Im Vogelgefang soll ein Rosen- und Dahliengarten angelegt werden, dafür wurden 52 000 Mark bewilligt. Der Vogelgefang ist das Schmutzfächchen der Neustadt, die an Schönheit wirklich nicht überladen ist und zur Erholung in der Natur eben nur der Vogelgefang bietet. Die bessere Ausgestaltung dieses Parks ist deshalb zu begrüßen und die Freigebigkeit der Stadtväter hoch anzuerkennen. Bei ihnen hat aber wohl im großen Augenblick die Bewilligung die Linke wirklich nicht gewußt, was die Rechte ist. Sie haben sich nämlich viel mehr um die Neustädter Schützengilde gestritten als um die Nojarien.

Ueber die Beseitigung der Verschiedenheit der Amtsdauer der Stadtverordneten der Wahlbezirke Mothensee, Cracau-Pfeifer hat der Rechtsausschuß schon wiederholt beraten. Er ist nun zu dem Entschluß gekommen, zu empfehlen, Stadtverordnete für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1912 wählen zu lassen und von diesem Zeitpunkt an regelmäßige Wahlperioden einzuführen. Da aber auch in diesen Wahlbezirken die Wähler natürlich in drei Abteilungen sortiert werden, aber nur je ein Stadtverordneter zu wählen ist, war die Frage zu beantworten, welche Abteilung den Stadtverordneter wählen darf. Da sand man keinen andern Ausweg, als das Los entscheiden zu lassen. Daß in einzelnen Wahlbezirken ausgeknobelt werden muß, welche Abteilung das Recht hat, einen Stadtverordneter zu wählen, zeigt schon, wie seltsam „einheitlich“ die Groß-Magdeburger mit dem Wahlrecht bedacht sind. Wie unterschiedlich das Recht sonst noch ausgeübt ist, zeigte Haupt in der Begründung seines Antrags, der die einheitliche Regelung des Wahlrechts für Groß-Magdeburg bezweckte. Zutreffend Stern rief sogleich, diese „grundtätigen Änderungen“, die Haupt wollte, zu beraten, dazu sei gerade jetzt keine Zeit. Vor neun Jahren hatte der Justizrat auch schon keine Zeit. Herr Wolff kann sich schändlich ärgern, daß die Sozialdemokraten den Liberalen keine Ruhe lassen und beständig zwingen, zu liberalen Überlegungen Stellung zu nehmen. Um die Südbücke kümmert sich diese unbehaglichen Noten auch. Das ist einfach zum Selbstloht werden. Herr Schönfeld stammelte ganz faßungslos, die Sozialdemokraten verlieren ihre Farbe. Daß die Sozialdemokraten stets ihre ganze Kraft darein gesetzt hat, das Mitbestimmungsrecht der Bürger in öffentlichen Angelegenheiten auch in der Gemeinde zu erweitern, alte und neugegründete Pöste abzuschneiden, scheint diese Liberalen in all ihrem Vexier vergeren zu haben. Daß die Sozialdemokratie vorwiegend Arbeit leistet, die den Liberalen zuzieht, liegt zum größten Teile wieder daran, daß die Liberalen eben nicht liberal miszen. —

### Die Südbücke her!

Wie wir schon gestern kurz mitteilten, wurde bereits bei der Stadtverordneten-Versammlung entsprechend der Erklärung des Stadtverordneten Genossen Wilmanns in der Provinzialversammlung gegen die Ablehnung der Südbücke ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion eingereicht. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Wir beantragen: Die Stadtverordneten-Versammlung möge unter Aufhebung ihres diesbezüglichen Beschlusses vom 5. Oktober d. J. beschließen:

1. dem Magistrat 50 000 Mark zu den Vorarbeiten für die Erbauung der Südbücke im Anschluß an das Sternelände nebst einer Fortsetzung des Brückenganges über die Alte Elbe zur Verfügung zu stellen, und
  2. den Magistrat zu erziehen, diese Vorarbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen.
- H. Brandes. Gen. Weims. W. Haupt. H. Miß. Ernst Wittmaad.

Ein anderer Antrag verlangt von der Stadtverordneten-Versammlung:

1. sich damit einverstanden zu erklären, daß nunmehr der Beschluß wegen Erbauung einer Südbücke im Anschluß an das Sternelände durchgeführt werde,
  2. für die erforderlichen Vorarbeiten 30 000 Mark aus dem Leihemittel zu bewilligen.
- Gen. Weims. Goegle. Friedrich Ungnad. Schmarzloppf. H. Kölsche. Friedeberg. Bartel.
- Da sowohl die sozialdemokratischen Stadtverordneten als auch die Herren Heimier und Genossen darum ersucht haben, daß ihre Anträge auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung gesetzt werden, dürfte bereits in aller nächster Zeit die Brückenfrage wieder im Stadtparlament zur Erörterung gelangen. —

### Kutscher und Straßenpolizei-Verordnung.

Am 28. November fand im „Sachsenhof“ eine sehr gut besuchte Ausschussversammlung statt; Rechtsanwalt Landsberg hatte übernommen, den Kutschern die verzwiften Paragraphen der Straßenpolizei-Verordnung auseinanderzusetzen. Er betonte, daß Straßenpolizei-Verordnungen ein so großes Durcheinander, aufwühlend, daß es für den einfachen Mann aus dem Volke sehr schwer fällt, darin zurechtzufinden. Da ist 1. die allgemeine Verordnung 2. die Verordnung betreffend die Belagerung der Zubehöre, 3. Vorschriften betreffend den Verkehr mit der Straßenbahn und 4. Verordnungen für Dreiradkutscher und Chauffeure. Es folgen dann noch 20 bis 25 Verordnungen über Straßen, in die der Fahrer nicht hineinsehen dürfen. Durch dieses Durcheinander ist das Studium der Vorschriften außerordentlich erschwert. Niemand von der Behörde befehlet den Kutscher. Niemand händigt ihm Vorschriften aus. Es ist ganz seine Sache, sich die notwendigen Kenntnisse zu verschaffen. Die Behörde dürfte sich also nicht wundern, daß in weiten Kreisen der Kutscher Unkenntnis über die wichtigsten Bestimmungen der Straßenpolizei-Verordnung herrscht. Unkenntnis des Gesetzes schließt aber nicht vor Strafe aus, das Gesetz mit dem realen Leben aus noch so sehr in Widerspruch stehen, der Kutscher müsse es befolgen; er müsse auch die Bestimmungen der Polizeibeamten unbedingt Folge leisten. Und oft die Bestimmungen der Polizei-Behörden unbedeutend sind, daraus herbor, daß das Klammerngericht in den letzten zwei Jahren nicht weniger als 60 Polizeiverordnungen für ungültig erklärt

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

213. Sitzung.

Berlin, 30. November, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend

### Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Den § 1, der diese Aufhebung ausdrückt, beantragen die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) zu streichen. Gleichzeitig beantragen sie die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, der die Mißstände in den Hilfskassen durch entsprechende Änderungen des Hilfskassengesetzes beseitigt.

§ 2 gestattet den Landesregierungen, die Hilfskassen den Vorschriften des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen zu unterwerfen.

Beide Paragraphen werden in der Beratung verbunden. Abg. Hoch (Soz.): Wir erkennen an, daß Mißstände bei den Hilfskassen bestehen, zu deren Beseitigung eine Gesetzesänderung notwendig ist. Was wir bekämpfen, das ist die Vernichtung der Hilfskassen durch Aufhebung des Hilfskassengesetzes. Der Beweis für die Notwendigkeit der Beseitigung des Hilfskassengesetzes ist nicht erbracht worden. Es bedeutet eine

### Entrechtung der Arbeiter.

wenn die auf dem Boden der Selbstverwaltung erwachsenen Hilfskassen jetzt auf einen andern Boden gestellt werden. (Zuruf b. d. Fortschritt. Wp.) Wenn Sie, Herr Neumann-Sofor, die Arbeiter nicht entrechteten wollen, so dürfen Sie nicht für dieses Gesetz stimmen, das die Hilfskassen der Willkür der Aufsichtsbehörde unterwirft und das eigene Erkenntnisvermögen der Versicherten fast vollständig aufhebt. Gestattet doch § 67 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Aufsichtsbehörde, die Kasse aufzulösen und zu schließen, wenn die Interessen der Versicherten gefährdet sind. Nun besteht aber doch die Selbstverwaltung darin, daß die Versicherten selbst ihre Interessen wahren und die Aufsichtsbehörde lediglich über die Befolgung der Gesetzesbestimmungen wacht. Worum es sich handelt, mag Herr Neumann-Sofor aus den Ausführungen des Herrn Behrens erfahren, der offen erklärte, man müßte den Einfluß der sozialdemokratischen Arbeiter bei den Hilfskassen ausschalten. Der Polizeikommissar ist ja die Hauptmasse dieses Arbeiterführers und in dieser Gesellschaft scheint sich Herr Neumann-Sofor zu gefallen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man spricht von der Notwendigkeit, die

### Schwindelkassen

zu bekämpfen, aber das Aufsichtsamt für Privatversicherung geht selbst, daß es die Schwindelkassen nicht lahmlegen kann. (Hört, hört! b. d. Soz.) Darum ist doch auch unser Antrag den Versicherten selbst ein Kontrollrecht gegeben worden. Dies Kontrollrecht durch die Generalversammlung sollte man auch in das Hilfskassengesetz hineinbringen. Gerade die unverkämtesten Schwindelkassen umgeben sich mit einem patriotischen Mantelchen, um das Wohlwollen der Behörde zu erwerben. Das hat die Kommission anerkannt und unsern Antrag auf Verhinderung des Mißbrauchs der behördlichen Befugnisse angenommen. Aber wenn auch wirklich die Bewilligung der Behörde ausgeschlossen sein sollte, so muß man doch mit der behördlichen Dummheit und Beschränktheit rechnen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir müssen z. B. kleine, unalte, ganz unwichtig erscheinende Kassen, die in entgegengelegenen Gebirgsdörfern höchst segensreich wirken, vor der Zerstörung durch den Brandrat schützen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Nicht gegen die Schwindelkassen wendet sich in der Tat dieses Gesetz, sondern gegen die Selbstverwaltung der Arbeiter. Das Hilfskassengesetz soll die Arbeiterentrechtung vollenden, die die Reichsversicherungsordnung enthält. Die berufsgenossenschaftliche Selbstverwaltung der Unternehmer wird sorgfältig geschützt, aber die vielfach Jahrhunderte alte Selbstverwaltung der Arbeiter und Handwerker in den Kassen soll vernichtet werden. Diese Vorlage bedeutet eine schwere Verwundung an der Krankenfürsorge und selbstredend werden wir dazu nie die Hand bieten. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Neumann-Sofor (Fortschr. Wp.): Gewiß habe ich mich in erster Lesung prinzipiell für das Gesetz ausgesprochen. Ich freue mich, daß die Kommission Änderungen vorgenommen hat, die uns die prinzipielle Zustimmung noch leichter machen. Das Gesetz wird den sozialen Hilfskassen nichts schaden. Es soll nur den Mißständen entgegengetreten werden. Es soll eine fachtechnische Prüfung der tatsächlich vorliegenden Mißstände erfolgen. Gegen das Eindringen politischer Tendenzen sind genügende Sauteln geschaffen worden. Wir stimmen für die Kommissionsbeschlüsse und nur, falls diese abgelehnt werden sollten, für den Antrag Albrecht. (Bravo! b. d. Fortsch.)

Abg. Berner (Antik.) erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Becker (Ztr.): Der Entwurf bringt nur das, was 1901 eine Reichstagskommission beschlossen hat. Damals hatten sich die sozialdemokratische Abgeordnete Reiche, und ich glaube auch Fräßdorf, damit abgefunden. Dieser Entwurf bringt noch wesentliche Verbesserungen und daher verleihe ich die Haltung des Abgeordneten Hoch nicht.

Abg. Hoch (Soz.): Auf die Ausführungen des letzten Redners komme ich bei § 7c zurück. Ich verleihe es, wenn Herr Behrens die Selbstverwaltung beseitigen will, nur um den Einfluß der Sozialdemokratie aus den Hilfskassen auszuschließen, aber ich begreife nicht, daß jemand für dieses Gesetz stimmen kann, der sich Freund der Selbstverwaltung nennt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Geheimrat Caspar bestreitet, daß der Boden der Selbstverwaltung durch dieses Gesetz verlassen werde.

Abg. Behrens (Wirtsch. Wg.): Das bisherige Hilfskassengesetz enthält keine ausreichenden Bestimmungen zur Bekämpfung der Schwindelkassen. Gegen das neue Gesetz wenden sich nur Schwindelkassen; die gut geleiteten freien Hilfskassen haben keine Bedenken dagegen erhoben. — Ich habe nicht verlangt, den sozialdemokratischen Einfluß aus den Hilfskassen auszuschließen, sondern ich habe in einer Polemik gegen Herrn Stadthagen erklärt, mir wäre die Staatsaufsicht bedeutend lieber als die sozialdemokratische Beeinflussung. Wer den Terrorismus der Sozialdemokratie kennt, der weiß, daß die Polizeiaufsicht geradezu Wohlfahrtspolitik bedeutet, gegenüber der Autokratie der Sozialdemokratie. (Abg. Stadthagen ruft: Unverständliche Rede! — Vizepräsident Dr. Spahn: Dieser Ausdruck ist unzulässig!)

Abg. Stadthagen (Soz.): Herr Behrens kennt entweder die Tatsachen nicht, oder er vermag nicht die Tragweite seiner Worte zu übersehen. Tatsache ist, daß Schwindelkassen, deren Leiter schließlich zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, von Leuten geleitet wurden, die sich in der Öffentlichkeit als die energiegeltesten terroristischen Gegner der Sozialdemokratie erweisen. Die sozialdemokratische Presse hat am dringendsten vor solchen Schwindlern gewarnt. Der Redakteur unseres hannoverschen Parteiblattes wurde sogar verurteilt, weil er die Schwindler Schwindler nannte. Die Verdächtigung des Herrn Behrens ist äußerst tiefstehend. Nur wer völlig unter dem Tiere nicht kann so etwas behaupten. Die ewige Wiederholung der Behauptung vom Terrorismus der Sozialdemokratie entspricht ganz der Methode aller Weiber. (Zuruf rechts: Der Terrorismus der Sozialdemo-

kratie ist gerichtsundig!) Ich danke Herrn Kreth für diesen Zuruf. Er bestätigt, was ich immer gesagt habe, daß die Richter Sozialdemokraten gegenüber von vorgefaßten Meinungen ausgehen. Dem Rechte nach aber darf nur das, was sich tatsächlich ereignet hat und zurechenbar zur Kenntnis des Gerichts gekommen ist, Grundlage des „Gerichtsfundiger“ sein, nicht aber das, was

### alte Weiber: bezahlte Hecker

erzählen. (Recht, Just. b. d. Soz.) Ich bin Herrn Kreth dankbar, daß er die Berechtigung unseres allerliebsten Mißtrauens gegen Richter und Verwaltungsbeamte anerkannt hat. (Recht, Just. b. d. Soz.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Wg.): Die sozialdemokratische Presse billigt sogar ausdrücklich den Terrorismus. (Abg. Stadthagen: Das ist erlogen!)

§ 1 und 2 werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Eine Reihe weitere Paragraphen werden debattelos angenommen.

Die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen Einfügung eines § 3h, wonach der Presse bei tadelnden Urteilen über Versicherungsvereine der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt werden muß.

Abg. Stadthagen (Soz.): Was wir hier vorschlagen, ist ein bewährtes Mittel, um den Schwindlern an den Stragen gehen zu können. Man soll gegen den vorgehen, der ein Unrecht tut, nicht gegen den, der ein Unrecht aufdeckt. Man hat aber viele sozialdemokratische Redakteure bestraft, weil sie Schwindelkassen niedriger gehängt haben. So wurde von der Strafkammer ein vom Schöffengericht freigesprochener Redakteur des sozialdemokratischen „Volkswillen“ in Hannover verurteilt, weil er die in Antisozialismus machende Schwindelkasse „Thalia“ entlarvt hatte. Die gegnerische Presse frohlockte über die Verurteilung und bei der Schwindelkasse gingen die Weiber noch mehr ein als früher, bis schließlich die Staatsanwaltschaft sich zum Einschreiten genötigt sah. (Hört, hört! b. d. Soz.) Darum stellen wir unsern Antrag, der solchen unter behördlicher Oberaufsicht stehenden Schwindelkassen ein Ende machen soll. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Trimborn (Ztr.) erklärt sich gegen den Antrag, der hier nicht hingehöre.

Der Antrag wird darauf abgelehnt.

Nach § 7c unterliegt der Beschluß einer eingeschriebenen Hilfskasse über ihre Auflösung oder ihre Vereinigung mit einem anderen Unternehmen der Genehmigung der Behörde.

Abg. Becker (Ztr.): Es besteht vielfach das Verbrechen, die freien Hilfskassen mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften zu vereinigen, so daß die alten Mitglieder einer solchen Kasse nur die Wahl haben, Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaft zu werden oder alle ihre Ansprüche zu verlieren. Eine solche Absicht ist in einem Rundschreiben der Krankenkasse der Schneider in Braunschweig ausgesprochen worden. § 7c soll die Kassenmitglieder dagegen schützen, daß mit sozialpolitischen Einrichtungen von der Sozialdemokratie zu Parteizwecken Mißbrauch getrieben wird. (Bravo! rechts.)

Abg. Hoch (Soz.): Nachdem die Hilfskassen ganz unter die Willkür der Behörden gestellt sind, ist dieser Paragraph ziemlich nebensächlich. Herr Becker stellte ursprünglich in der Kommission einen viel weitergehenden Antrag, der den Zusammenschluß von Hilfskassen überhaupt verbieten wollte. In seinem Terrorismus-eifer wollte er die wichtigsten Interessen der kleinen Leute schädigen. Herr Becker sollte doch vorsichtiger sein; die Buchdrucker der Reichsdruckerei haben in einer großen Versammlung vom 20. November seine Behauptungen über die Terrorisierung der Gutenbergbündler durch den freien Buchdruckerverband als vollständig unrichtig hingestellt und die Erwartung ausgesprochen, daß er seine Ausführungen im Reichstag zurücknehmen wird. Wie unvorsichtig Herr Becker vorgeht, zeigt auch der Fall der Braunschweiger Krankenkasse. In dem Zirkular, das Herr Becker erwähnte, ist nicht die Absicht der Verschmelzung mit dem Schneiderverband ausgesprochen, sondern es ist erjucht, Material dafür beizubringen, ob die Kasse als Erntekasse weiterbestehen, oder in eine Zuschußkasse verwandelt, oder dem Schneiderverband angegeschlossen werden soll, und in einem weitem Rundschreiben ist dann erklärt, der Vorstand habe sich dahin geeinigt, daß die Kasse den Mitgliedern erhalten werden könne. Das hätte Herr Becker auch erfahren können, wenn er sich informiert hätte, anstatt der arbeitereindlichen Presse Material gegen die Arbeiter zu liefern und die, die er vertreten will,

### mit Schmutz zu beweren.

(Sebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Neumann-Sofor (Fortschr. Wp.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zum § 7c.

Abg. Becker (Ztr.): Herr Hoch hat bestätigt, daß in dem von mir erwähnten Rundschreiben der Braunschweiger Schneiderkasse Material verlangt wurde zur Verschmelzung mit dem sozialdemokratischen Verband. Die Verschmelzung der Buchdrucker aus der Reichsdruckerei ist mir bekannt. Wenn dort erklärt wurde, die Gutenbergbündler seien „freiwillig“ in den sozialdemokratischen Verband übergetreten, so weiß man ja, wie solche „freiwilligen“ Übertritte zustande kommen; mir schreibt ein Buchdrucker, der schon 5 Jahre dem sozialdemokratischen Verband angehört, er sei nur des lieben Friedens wegen beigetreten. (Hört, hört! rechts.) Von den Belästigungen der nicht zum sozialdemokratischen Verband gehörenden Buchdrucker komme deshalb wenig in die Presse, weil die Verbände in den meisten Druckereien dagegen Vorstellungen erheben und Reklamation und Verlag dann um des Friedens im eigenen Hause wegen darauf verzichten. (Hört, hört! rechts. Lachen b. d. Soz.) Der Schreiber bittet um volle Discretion (stürmt. Wohl! b. d. Soz.), weiß sonst

### ein Haberfeldtreiben

gegen ihn losginge. (Zuruf b. d. Soz.: Offenbarer Schwindel!) Wie weit es mit dem sozialdemokratischen Terrorismus schon gekommen ist, beweist der Umstand, daß das Organ des sozialdemokratischen Mauererverbandes zur Mäßigung mahnt, worüber sich freilich das des sozialdemokratischen Zimmererverbandes lustig macht. (Beifall rechts.)

Abg. Hoch (Soz.): In bezug auf die Schneiderkasse in Braunschweig hätte Herr Becker, wenn er sich informiert hätte, erfahren können, daß schon 3 Monate, bevor er sich über die geplante Verschmelzung entäuerte, die Verschmelzung abgelehnt wurde. (Hört, hört! b. d. Soz.) Aber Herrn Becker kümmert das nicht, er bewirft die Arbeiter ohne jeden Grund mit Schmutz. (Zurufe i. Ztr.) Das ist erlogen. (Große Unruhe und Glocke des Präsidenten. Vizepräsident Schulz ruft den Abgeordneten Hoch zur Ordnung.) Der Zuschrift eines Buchdruckers, der seine Kollegen hinten herum anschwärzt, glaubt Herr Becker mehr als 500 Buchdruckern, die öffentlich auftreten. Die Wirkung seiner Worte war die

### einer Denunziation.

die auch auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Daß er das nicht vorher gesehen haben sollte, für so dumme halte ich ihn nicht. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Untersuchung, die der Staatssekretär Aratke eingeleitet hat, hat ergeben, daß nichts an der Geschichte ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Herr Becker spricht immer vom sozialdemokratischen Buchdruckerverband; leider stehen die Buchdrucker noch nicht auf sozialdemokratischem Boden, aber der

christliche Verband kann auf einen Agenten wie Herrn Becker stolz sein. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Becker (Ztr.): In dem Rundschreiben der Schneiderkasse von Braunschweig wurde ausdrücklich auf Generalversammlungsbeschlüsse über die Verschmelzung mit dem sozialdemokratischen Schneiderverband hingewiesen.

Abg. Hoch (Soz.): Auch das ist falsch, es handelte sich lediglich um die Erörterung der Sache, und diese war angeht der neuen Gesetze geradezu Pflicht. Wenn bei dieser Erörterung der Weg, über den Herr Becker sich entrüstet, abgelehnt wird, so ist das doch wirklich kein Grund, sich zu entrüsten. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. § 7c wird angenommen und debattelos der Rest des Gesetzes.

Es folgt die zweite Lesung des

### Privatbeamtenversicherungsgesetzes.

§ 1 bezeichnet die der Versicherung unterstellten Kategorien. In Ziffer 2 werden der Versicherung unterstellt „Betriebsbeamte, Werkmeister... Bureauangestellte, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden“.

Abg. Wolfenbuhler (Soz.): Wir beantragen, die unklaren und den Kreis der versicherten Personen ungebührlich verengenden Worte „mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen“ durch die klaren Worte „mit schriftlichen Arbeiten“ zu ersetzen.

Ministerialdirektor Caspar wendet sich gegen diesen Antrag.

Abg. Dr. Potthoff (Fortschr. Wp.) beantragt, die angeführten Worte überhaupt zu streichen, um sämtliche Bureauangestellten einzubeziehen, erklärt sich aber ev. auch mit dem sozialdemokratischen Antrag einverstanden.

Abg. Zrl (Ztr.) fragt, wie es mit der Versicherung kaufmännischer Angestellter in Handwerksbetrieben steht.

Ministerialdirektor Caspar erklärt, daß das Gesetz nicht alle Fälle aufzählen könne, daß daher vielfach von Fall zu Fall entschieden werden müsse, und stellt eine die Begriffe Werkmeister und so weiter erläuternde ministerielle Anweisung in Aussicht.

Abg. Cuno (Fortschr. Wp.) bezeichnet es als besser, das Gesetz möglichst klar zu fassen, als der Regierung die Definition zu überlassen.

Abg. Wolfenbuhler (Soz.): Der fortschrittliche Antrag erscheint uns bedenklich. Wenn es einfach heißt „Bureauangestellte“, so werden in Zukunft alle Handlungsgehilfen schlechweg als Bureauangestellte angesehen und gehen dadurch der Vorteile des Handelsgesetzbuchs verlustig. Daher bitten wir um Annahme unseres Antrags, der ausdrücklich die Worte „mit schriftlichen Arbeiten“ mit in das Gesetz hineinschreibt. (Zuruf b. d. Soz.)

Unter Ablehnung aller Anträge wird § 1 in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 2, der wie die §§ 3 bis 8 angenommen wird, erklärt auf eine Anfrage des Abg. Zrl (Ztr.) Geheimrat Caspar, daß Weihnachtsgatifikationen nicht als Entgelt im Sinne des Gesetzes angesehen werden können.

§ 9 läßt versicherungsfrei die im Reichs-, Staats-, Gemeindefienst oder in der Arbeiterversicherung Beschäftigten, wenn sie Anwartschaft auf ein bestimmtes Ruhegehalt und Hinterbliebenenrente haben.

Auf Anfrage des Abg. Cuno (Fortschr. Wp.) erklärt Geheimrat Caspar, daß auch Beamte unter das Gesetz fallen, wenn sie nicht Anwartschaft auf Pension und Hinterbliebenenrente haben.

Abg. Cuno (Fortschr. Wp.): Demnach sind Lehrerinnen versicherungspflichtig, falls die Stadt ihnen nicht Weiserente zusichert für den Fall, daß sie Kinder kriegen. (Seiter.)

§ 9 wird angenommen und die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr verlagert.

Schluß 6¼ Uhr. —

## Gerichts-Zeitung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. November 1911.

Vorsitzender: Stadtrat Claus. Beisitzer der Arbeitgeber: Brauereibesitzer Korte, Bankier Albert; Beisitzer der Arbeitnehmer: Buchhalter Ohliger, Lagerhalter Krause.

Zur Probe war der Handlungsgehilfe Th. von dem Tapetenfabrikanten Kemppe hier für die Monate August und September d. J. angenommen worden mit dem Versprechen, daß er fest angestellt würde, wenn seine Leistungen in der Probezeit zufriedenstellend sein würden. Als dann Th. auch nach dem 1. Oktober beschäftigt wurde, nahm er an, daß er nunmehr in einem festen Arbeitsverhältnis stünde und sagte, als er am 12. Oktober nicht weiter beschäftigt wurde, wegen fünfzügiger Entlassung auf Zahlung von Gehaltsentschädigung. Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage, da er dem Kläger ausdrücklich gesagt hätte, daß er vom 1. Oktober ab nur von Tag zu Tag weiterarbeiten könnte, bis er anderweitig Stellung gefunden hätte. Die Aussage des Beklagten wurde von dem Lehrling Müller bestätigt und daraufhin die Klage auf Kosten des Klägers abgewiesen. —

Folgenschwere Leichtgläubigkeit. Der Versicherungsagent B. sagte gegen den Generalagenten K. auf Zahlung von 500 Mark Anzugskosten von Amsterdamer nach Magdeburg, ferner auf Gehalts- und Speisensentschädigung von 250 Mark für November vorbehaltlich weiterer Ansprüche. Kläger behauptete, daß ihm der Beklagte eine feste Anstellung mit 100 Mark Monatsgehalt nebst 6 Mark Tageslohn versprochen hätte, wenn er drei Versicherungen zum Abschluß gebracht hätte. Als nun der Kläger zwei seiner Verordnungen veräußert hatte, will er den ihm persönlich bekannten und bisher befreundeten Beklagten ausdrücklich gefragt haben, ob er nun wohl die Reise resp. den Anzug von Amsterdamer nach hier wagen dürfe, worauf ihm der Beklagte erwidert hätte, er solle getrost hierher ziehen, er würde bestimmt zu obigen Bedingungen ab November angestellt werden. Daraufhin wäre er mutig mit Kind und Kegel nach Magdeburg gekommen und vom Beklagten „wie ein Prinz“ empfangen worden, aber aus der Anstellung wurde es nichts. Der Kläger sollte — wie das bei allen Versicherungsgesellschaften Aus ist — erst eine bestimmte Anzahl von Anträgen bringen. Der Beklagte unterstützte den Kläger insofern, als er dafür sorgte, daß die Abschlußprovision seitens der Direktion erhöht wurde. Cincin diesbezüglichen Vertrag hatte der Kläger auch unterschrieben, er will aber die Bedeutung dieses Vertrags nicht verstanden haben. Natürlich berief sich der Beklagte auf diesen Vertrag und will andere Versicherungen dem Kläger gegenüber nicht gemacht haben. Der im Versicherungsfach offenbar unhandige Kläger war wie aus allen Umständen gefallen, als er mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen wurde. —

„Sie sparen wohl.“ Der Kaufmann B. hatte sich auf Grund einer Annonce um die Buchhalterstelle bei dem Druckereibesitzer Köhlig in Salze bemüht. K., der wohl einen Buchhalter brauchte, aber eine jüngere Kraft haben wollte als B. ist, ihm dies aber nicht sagen mochte, schlug dem B. vor, zunächst als Annoncenakquisiteur provisorisch für ihn tätig zu sein. Die

Einstellung als Buchhalter sollte dann ab Oktober d. J. erfolgen. Inzwischen waren die Differenzen mit dem bisherigen Buchhalter ausgeglichen und Költzsch behielt ihn auch nach dem 1. Oktober in Stellung. Aber auch W. stellte sich am 1. Oktober ein und wollte als Buchhalter beschäftigt werden. „Sie sparen wohl,“ sagte Herr Költzsch zu dem auf sein Recht pogenden W. „Dem war die Sache aber absolut nicht zum Späßen, denn er ging aufs Kaufmannsgericht und klagte gegen Költzsch auf Zahlung von Gehaltsentschädigung für Oktober in Höhe von 125 Mark vorbehaltlich weiterer Ansprüche. Die Behauptung des Beklagten, daß er den Kläger als Buchhalter nicht engagiert hätte, konnte er einwandfrei nicht beweisen und deshalb nahm er nach einigem Zögern einen Vergleichsvorschlag des Vorstehenden an und verpflichtete sich, 100 Mark an den Kläger zu zahlen, womit dieser sich einverstanden erklärte und seine weiteren Ansprüche fallen ließ.“

Ein Mißverständnis. Der Buchhalter A. klagte gegen den Eisdrahtfabrikanten Schariath auf Zahlung von Gehaltsentschädigung für Oktober wegen kündigungloser Entlassung. Der Beklagte bestritt, den Kläger entlassen zu haben und schilberte den Sachverhalt, bei dem offenbar eine mißverständliche Auffassung vor-

herrschte, folgendermaßen: Am 6. Oktober hatte er mit dem Buchhalter eine Auseinandersetzung in geschäftlicher Beziehung. Hierbei wäre der Buchhalter aus dem Kontor in den Fabrikraum getrieben und da habe er, der Beklagte, „Maus, raus!“ gerufen. Der Buchhalter hätte so aufgefaßt, daß er das Kontor verlassen sollte und wäre gegangen, während Beklagter gemeint hätte, er solle den Fabrikraum verlassen. Ein beim Beklagten beschäftigter Tischler schilberte den Sachverhalt ebenso wie sein Chef, während ein Klempner, der dem Vorfall auch beigezogen hatte, die Auffassung hatte, daß der Buchhalter, der bei der Auseinandersetzung mit Schariath auf der Schwelle des Kontors stand, auf den Ausruf „Maus, raus!“ das Kontor zu verlassen habe. Auf dem Entlassungsschein wollte Schariath anstatt des 6. Oktober ein für die weitere Existenz des Klägers günstigeres Datum vermerken, aber auf ausdrückliches Verlangen des Klägers mußte er den 6. Oktober schreiben, hierdurch hätte er also sein Einverständnis mit der sofortigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses bekundet. 20 Mark wollte der Beklagte gutwillig zahlen, doch diesen Vergleichsvorschlag lehnte der Kläger ab und darauf wurde nach kurzer Beratung des Gerichts folgendes Urteil gefällt: Der Beklagte wird seinem Anerkenntnis gemäß ver-

urteilt, 20 Mark an den Kläger zu zahlen; mit der Mehrforderung — geklagt wurde auf 80 Mark — wird der Kläger abgewiesen. Von den Kosten des Rechtsstreites hat der Kläger sieben Reutzel und der Beklagte zwei Reutzel zu zahlen. —

Bestrittene Vereinbarung. Die Verkäuferin B. klagte gegen den Kaufmann Knäufel auf Zahlung von 187,88 Mark rückständigen Lohnes. Die Klägerin hatte neben 80 Mark Monatsgehalt 1/2 und 1 Prozent Provision von den verkauften Waren zu bekommen. Die Procente sollten ihr laut Vereinbarung erst nach Beendigung des Dienstverhältnisses gezahlt werden. Doch wurde seitens des Beklagten bestritten, daß der Klägerin ein bestimmter Satz von Prozenten versprochen worden wäre. Auch soll sie sich nicht einwandfrei geführt haben und deshalb wurde die Zahlung der Procente verweigert. Ein als Zeugin vernommenes Lehrfräulein des Beklagten bekundete jedoch, daß der Verkäuferin bestimmt 1/2 Prozent auf Margarine und 1 Prozent auf andre Waren versprochen worden sei. Auch hätte die Klägerin nach ihrer Auffassung die geschäftlichen Interessen stets gewahrt. Darauf wurde der Beklagte kostenpflichtig beurteilt, die Summe an die Klägerin zu zahlen. —

# Öffentliche politische Versammlungen

am Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr:

Zerbster Bierhalle || Weisser Hirsch  
Schöninger Straße 28 Friedrichsplatz 2

am Montag den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Walhalla-Theater, Apfelstraße 12

Tagesordnung in allen Versammlungen:

# Die Sünden des Blochreichstags

Referenten sind die Reichstagsabgeordneten

Legien (Berlin) und Lehmann (Mannheim)

Die Einwohnerschaft der genannten Bezirke wird zu zahlreichem Besuch eingeladen. Der Einberufer. Fr. Henneberg, Hohepfortstraße 68.

**Wahlkreis Bamleben.**  
Öffentliche Versammlungen.  
Diesdorf Sonnabend den 2. Dezember 1911 im Landhaus (Inhaber: Karl Arnecke).  
Gr.-Ottersleben Sonnabend den 2. Dezember 1911, im Strumpfschen Lokale.  
Beide Versammlungen beginnen abends 8 Uhr.  
Referent ist in Diesdorf:  
**Chefredakteur Paul Bader.**  
Referent ist in Groß-Ottersleben:  
**Reichstagsabgeordneter Karl Legien.**

Das Thema lautet:  
**Der Tag der Vergeltung naht.**  
Kino-Salon Aschersleben Düsteres Tor Nr. 6.  
Nur noch bis Dienstag das interessante Programm.  
Mittwoch u. Sonnabends Neues Programm

Schönebeck, 24 Müllerstraße 24.  
Empfehle mein großes Lager in  
Prima Engländer- u. Pilotsofen  
für sämtliche Arbeitshöfen  
für Männer, Jungen und Knaben, in bekannter Güte, sowie  
Schifferschuhe u. echten Samt. Schag usw.  
zu den billigsten Preisen. **Emil Stitterich.**

Schönebeck a. d. E.  
**Großer Ausverkauf**  
wegen Umzugs  
Ich verlege mein Hauptgeschäft nach  
**Salzer Straße Nr. 8**  
Der Ausverkauf beginnt am Sonnabend  
zu **Schleuderpreisen.**  
**Hellas Schuhwarenhaus, Markt 2**

**Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Calbe**  
Öffentliche Versammlungen:  
Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ in Calbe  
Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Stadtpark“ in Schönebeck  
Tagesordnung in den vorstehenden Versammlungen:  
**Die Vergeltung naht!**  
Referentin: **Frau Margarete Kaschewski (Berlin)**  
Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der „Grünen Tanne“ in Thale  
Referent: **Rechtsanwalt Landsberg (Magdeburg)**  
Sonntag den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof des Herrn Knopf  
Referent: **Gewerkschaftsbeamter Bremer (Schönebeck).**

**Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.**  
Öffentl. Versammlungen  
finden statt:  
Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Ausleben im Lokal von Thormeyer.  
Sonntag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, in Hornhausen im Lokal von Bothe.  
Referent: Arbeitersekretär Alwin Hündelich (Magdeburg).  
Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Silstedt auf dem Grundstück von H. Newie.  
Referent: Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes (Magdeburg).  
Dienstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, in Halberstadt im Odeum.  
Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Osterwieck im Deutschen Haus.  
Referent: **Rechtsanwalt Otto Landsberg (Magdeburg).**  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
**Die Reichstagswahl im Januar 1912.**

Parteiorganen! Sorgt für einen Massenbesuch der Versammlungen, denkt daran, daß es gilt, den Volkstribun ein Reichstagsmandat zu erteilen! **Der Kreisvorstand.**

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehlen wir unsere nobel ausgestatteten  
Lotto-, Wettrenn-, Gänse-, Katze u. Maus-, Im-lenkbaren-Luftschiff-, Um-die-Erde-, Schach-, Domino-, Halma- und viele andre Spiele  
im Preise von 60 Pf. bis 3.00 Mk.  
Namentlich möchten wir unsere geehrten Leser auf ein ganz besonders interessantes Spielzeug aufmerksam machen, welches sich **Der junge Modelleur** betitelt. Die Anfangsgründe des Modellierens werden hier in interessanter, unterhaltender Weise beigebracht, und zwar in ganz einfachen, der Kinderart entsprechenden Formen. Im dem eleganten Kasten befinden sich als Material Plastilinmasse sowie 12 hübsche, leicht ausführbare Vorlageplatten, Modellierhölzer, eine praktische Anleitung zum Modellieren und noch andere Zubehör.  
Preis 1.00 u. 4.00 Mk.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Neuhaldensleben  
**Hugo Reinke**  
Hutmachermeister, Hagenstraße 19  
empfehle sein großes Lager in  
**Hüten, Mützen und Pelzwaren**  
in allen modernen Farben u. Ausmachungen zu streng realen Preisen.

**Aschersleben:**  
Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
**Hellas Schuhhaus**  
Breite Strasse Nr. 24  
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel — Filzschuhwaren  
riesig billige Preise. 5112

**Sudenburg! Sudenburg!**  
**Schuhwarenhaus von**  
**Gottlieb Behrmann**  
 Gefetelstr. 11 5128 empfiehlt alle Sorten  
**Herren-, Damen- und Kinder-Zug- und Knopfstiefel**  
 in Goodyear-Welt, Chevreau und Vogelfuß zu den  
 billigsten Preisen  
**Gr. Sager in färbt. Filzwaren, Geschäftstiefeln etc.**  
 Bei Einkäufen von 10 Mark an erhält jeder Käufer **10 %** vergütet.



**Friedrich Grashof**  
 II Johannisfahrstrasse II  
 Filiale: Sudenburg, Götterstraße 109  
 Großes Lager in  
**Winter-Paletots und -Joppen**  
 sowie  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
 Anfertigung nach Maß unter  
 Garantie für tadellosen Sitz.  
**Arbeits-Garderoben**  
 für jeden Beruf.

**Ortskrankenkasse**  
 für die in  
 Sport-, Baum-, Tisch-, Eisen-, Metall- und  
 Metallwaren-Fabriken beschäftigten Personen  
 des Gemeindebezirks Magdeburg.  
 Freitag den 8. Dezember d. J., abends 8 1/2 Uhr:  
**Generalversammlung**  
 in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 18.  
 Tagesordnung:  
 1. Vorhandsmahl (1. Arbeitgeber, 2. Arbeitnehmer).  
 2. Wahl der Revisoren der Jahresrechnung 1911.  
 3. Statuten-Änderung.  
 4. Beschlüsse.  
 Der Vorstand, Max Curio.

**Billige Fleisch-Offerte**  
 Hammelfleisch Pfd. nur 60 Pf.  
 Kalbfleisch Pfd. nur 60 bis 80 Pf.  
 Schweinefleisch, von allen Teilen Pfd. nur 70 Pf.  
 Rindfleisch zum Schmoren Pfd. 80 Pf.  
 zum Kochen Pfd. 60 bis 70 Pf.  
 5854  
 Gekochtes Pfd. 70 Pf.  
 Rot-, Leber- und Sülzwurst Pfd. nur 70 Pf.  
 Bratwurst Pfd. 100 Pf.  
**Theodor Berkholz, Tischlerkrug-**  
**straße Nr. 17.**

**Kanarienhähne** und weibchen  
 werden am Sonnabend, Sonntag und Montag bei  
 August Henke (Gasthof zum schwarzen Ross), Hofe-  
 pfortstraße 9, angekauft. Zahle für Hähne 3.50  
 bis 4 Mark, bessere Stämme nach Besangleistung.  
 1878  
**Otto Rühmann, Vogel-Exportgeschäft.**

**Schwarze  
 weiße  
 gelbe  
 braune**  
 Schuhe erhalten mit  
 Pilo, der unübertroffe-  
 nen Schuberème, rasch  
 eleganten Glanz. Pilo  
 ist sehr sparsam  
 im Gebrauch, daher  
 billig, färbt nicht ab  
 und erhält das Leder.  
 Pilo ist überall zu haben!

**Franz Schulze**  
 Versandhaus 5272  
**Nr. 66 Breiteweg Nr. 66**  
 gegenüber Café Hohenzollern  
 Eingang Fontäne Fernsprecher 3718  
 Empfehle von in dieser Woche abgehaltenen Treibjagden:  
**Große frische Buschhasen**  
 zu billigsten Preisen.  
**Rohtirsch** im Aufschnitt Pfd. von 25 Pf. an  
**Rehwild** Rücken Pfd. 1.20, Blätter Pfd. 80 Pf.,  
 Keulen Pfd. 1.10, Ragout Pfd. 25 Pf.  
**Wildschwein** im Aufschnitt | Or. frische Waldtaninchen  
 Junge Hasenjahne Stück 2.25  
**Gänse** Enten - Hähnchen - Tauben  
 Frikassee- und Suppenhühner  
**Große frische Hasengekröse**  
 Galte alle Waren in Riesenauswahl stets vorrätig.

**Die Nonne**  
 Roman von Denis Diderot.  
 Diesen großen Eitenroman nannte Goethe seinerzeit ein Meister-  
 werk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Reverscheinert das  
 Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes hin  
 mußte er es wohl oder übel freigeben.  
 Preis nur 50 Pfennig.  
**Buchhandlg. Volksstimme**

**Große frische  
 Buschhasen!**  
**Wildschwein - Rohtirsch** im Aufschnitt  
 Bratstück Pfd. von 50 Pf. an, Ragout Pfd. 25 bis 30 Pf.  
**Rehwild**, Ia. ig. Hasenjahne u. -hennen  
 Feinste Vierländer Mast- und bliesige Landgänse u. Enten  
 Bettgänse bis 20 Pfund schwer (Gänse geteilt)  
 Keulen - Lebern - Flossen - Haut - Gänsefleisch  
 Hühnerfleisch - Pastetenlebern  
 5140  
 Fette Frikasseehühner  
 Waldtaninchen Hasenfleisch  
**Versandhaus E. Wieprecht**  
 Schwibbogen 1. Fernsprecher 567.  
 Bitte meine Schaufenster zu beglücken.

Als sehr geeignete  
**Weihnachts-Präzente**  
 empfehlen wir:  
 Riesen der Tierwelt Jagdabenteuer u. Lebensbilder 3.00  
 Meisterbuch deutscher Götter- u. Heldensagen 3.00  
 Im Reiche der Erfindungen . . . . . 3.50  
 Illustrierte Länder- und Völkerkunde . . . . . 4.00  
 Meisterbuch der Kunst . . . . . 3.00  
 Meisterbuch der Erzählungen . . . . . 3.00  
 Aus fernen Welten . . . . . 3.00  
 Meisterbuch des Humors . . . . . 3.00  
 Ich kann schneiden . . . . . 3.00  
 Ich kann kochen . . . . . 3.00  
 Schatzkammer der Erzählungskunst . . . . . 3.00  
 Buch der Tiere . . . . . 2.00  
 Marryat-Romane 2 Bände . . . . . 3.00  
 Unsre Kolonien . . . . . 3.00  
 Die Welt der Pflanze . . . . . 3.00  
 Das Buch des Lachens . . . . . 3.00  
 Ergötzliches Experimentierbuch . . . . . 6.00  
 Die Heiterthei eine Erzählung für Mädchen . . . . . 4.00  
 Berühmte Forschungsreisende . . . . . 3.50  
 Französische Revolution in Wort und Bild . . . . . 3.00  
 Im Fluge durch die Welt photographische Auf-  
 nahmen der schönsten Städte und Gegenden . . . . . 3.50  
 Romane Unheimlicher . . . . . à 1.00  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Große Münzstraße 3.

**Was ist Palma?**  
 Palma ist die denkbar beste **Pflanzenbutter**-Margarine,  
 hergestellt aus den edelsten Früchten. Die minderwertigen Palmkerne  
 finden bei der Bereitung von Palma keine Verwendung. Weil ein großer  
 Teil des Viehbestandes krank ist.  
**ist Palma** { reiner als | gute Kuhbutter.  
 { gesünder als |  
 { schwachhaft wie |  
 Delikat zum Brotaufstrich, hervorragend zum Backen und Braten.  
 Preis a Pfund nur 90 Pf. im  
**Vegetarischen Speisehaus** Alter Markt 14, I. u.  
 Bötticherstr. 44, p. r.

**Hochfeine Damen-Uhr** Winter-Joppen, zum Aus-  
 fügen, billig zu verkaufen 4741  
**Zahnpraxis** Carl Verlecke  
 lekt Bötticherstraße 15,  
 Ecke Bräulantenstraße.  
 mit langer Kette verkauft für  
 6.00 Mark Max Eckstein.  
 Knabenuhren für M. 2.50, 3.50,  
 4.50 u. 7.25. Dreieckstr. 4.1  
 Garfstraße Nr. 8. 5256

**Extrapreise für  
 Weihnachts-Einkäufe!**  
 Keine Laden-  
 mette und  
 Rebenpreise.  
 1 Partie-weiße Damast-Bezüge 5.85  
 posten Wert bis 10.00, jed. Bezug 3. Ausf.  
**Bunte und weiße Bezugstoffe** 28 Pf.  
 Meter von 28 an  
**Reguläre weiße u. bunte Bezüge** 2.90  
 9.50 7.50 7.00 6.50 6.00 5.50 4.50 5.  
**Betttücher** in Galbleinen, Dowlas, Leinen  
 sowie Schlafdecken besonders preiswert  
**Bettdecken** weiß, bunt, sowie in Lill 2.25  
 nur neue Muster von 18.00 bis  
**Teegedecke mit 6 Servietten** 3.80  
**Tischtücher** mit passenden Servietten 1.25  
 10.00 bis  
**Otto Kaphengst** Bettfedern-u. Betten-  
 Engros-Lager  
 Grosse Münzstraße 9, 1 Treppe. 5106

**Neuwahlen der Vertreter zur Generalversammlung**  
 stattfinden.  
 Zu wählen sind 42 Vertreter der Arbeitnehmer und 21  
 Vertreter der Arbeitgeber  
 Die Wahl findet am 10. Dezember cr. im Gasthof  
 zum Landhaus in Salbte statt, und zwar für die Arbeit-  
 nehmer von 11 bis 12 Uhr und für die Arbeitgeber von  
 12 bis 1 Uhr.  
 Für die Arbeitnehmer ist die Quittungskarte von 1911  
 als Legitimation erforderlich.  
 Magdeburg-Salbte, den 1. Dezember 1911.  
**Gemeinsame Ortsrentenkasse Bezirk Salbte.**  
 Der Vorstand.

**Arbeiter-Sekretariat Magdeburg**  
 Fernspr. 2841 Gr. Münzstraße 3. Fernspr. 2841  
 Inentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit  
 von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Lustzeit  
 und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat  
 r. Auskunftsuchende geschlossen.

**Sozialdemokratischer Verein Neuhaldensleben**  
 Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Herzogs  
 Festsaal zum Besten des Reichstagswahlfonds  
**Grosses Instrumentalkonzert**  
 5836 mit nachfolgendem Kränzchen  
 Konzert-Ausführende: Gesamte Stadtkapelle (Dir.: E. Fister).  
 Wir erwarten, daß sich die Mitglieder zahlreich ein-  
 finden, da nur durch eine gute Beteiligung der Wahlfonds  
 gesichert werden kann. Programme à 20 Pf. für Mitglieder  
 und deren Gäste sind bei allen Unterkassierern und Vor-  
 standsmittgliedern zu haben. **Der Vorstand.**

**Erholung** Ecke Westend- und  
 Halberstädter Straße  
 Neue Kapelle.  
 des berühmten  
 Violin-Virtuosens R. di Bianotti.  
 Sonntag: 5167  
**Matinée** und nachmittags **Großes Künstler-Konzert.**  
 von 5 Uhr an

**Musik- und Theater-Verein Fidelio Diesdorf.**  
 Mitgl. d. Bundes der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands.  
 Sonntag den 3. Dezember im Lokale des Herrn Karl Döltge,  
 von nachmittags 3 Uhr an 5108  
**Erstes Herbst-Vergnügen**  
 unter Mitwirkung mehrerer Bundesvereine.  
 Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Um 9 Uhr gelangt zur  
 Aufführung Das Schwert des Damokles, Schwan in 1 Akt  
 von Gustav zu Putlitz. Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

**Grabes Restaurant, Groß-Ottersleben.**  
 Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 Uhr  
**Großer Preis-Skat.**  
 Wie bekannt, große Preise. 5135  
 Sonntag: Or. Preis-Billardspiel u. Preischießen.  
 Ergebenst ladet ein **Witwe Grabes.**

**Groß-Ottersleben  
 Meiers Restaurant**  
 Sonntag den 3. Dezember, abends 7 Uhr  
**Großer Preis-Skat.**  
 Wie immer nur gute Preise. 5134  
 Es ladet freundlichst ein **August Meier.**

**Magdeburg-Fermersleben Elite-Kino.**  
 Heute Freitag und Sonnabend:  
**Auf Abwegen**  
 großes Sittendrama in 3 Akten. Nur für Erwachsene. 1817  
 Zum Sonntag in Vorbereitung:  
**Das Opfer der Mormonen**  
 großes Sittendrama in 3 Akten, sehr spannend, von abends 7 Uhr an.

**Lemsdorf**  
 Sonntag den 3. Dezember 5114  
**Kränzchen des Männer-Gesangvereins Vorwärts**  
 bei Julius Cäfer (Zum Deutschen Kaiser).  
 Es ladet freundlichst dazu ein **Das Komitee.**



Diese ungültigen Verordnungen haben den Behörden und ihren Organen nicht geschadet, aber wenn die Richter sie übertragen, so wurden sie bestraft und sie hatten auch zivilrechtlich für den entstandenen Schaden aufzukommen. Der Redner zeigte dann durch Beispiele, wie reformbedürftig besonders die §§ 8, 12, 16, 17, 30 und 48 der Straßenpolizeiordnung vom Jahre 1882 sind. Ebenso verhält es sich mit den §§ 37 und 41 der Polizeiverordnung für Droschkentreiber und Chauffeure. Der Referent schloß seinen sehr lehrreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Hinweis, daß auch hier nur eine starke, machtvolle Berufsorganisation Wandel schaffen könne.

Im Anschluß an das Referat zeigte der Genosse Schönlank an der Hand einwandfreien Materials, wie die Berufsorganisation aller Kutscher, der Deutsche Transportarbeiterverband, seit seinem Bestehen es als vornehmste Pflicht betrachtet habe, die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. An Hand der Polizeiverordnung bewies er auch, wie tief einschneidende Veränderung diese schon durch das Eingreifen der Organisation erfahren hat. Folgende Anträge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen:

1. Die Verwaltung des Transportarbeiterverbandes möge beim kgl. Polizeipräsidium beantragen, daß jeder Unternehmer, welcher Kutscher oder Chauffeure beschäftigt, angewiesen wird, die wichtigsten Bestimmungen der Straßenpolizei-Verordnungen in seinem Betriebe zur Kenntnisnahme öffentlich auszuhängen.

2. Die Verwaltung des Transportarbeiterverbandes möge ein kleines Büchlein an die Kutscher herausgeben, welches die wichtigsten Bestimmungen der Straßenpolizei-Verordnungen enthält.

In der Diskussion zeigte Genosse Kästner an verschiedenen Beispielen, wie dringend notwendig auch die Abänderung der Polizeiverordnungen, die den Droschken- und Automobilverkehr betreffen, sind. Ist es doch vorgekommen, daß ein Chauffeur zweimal bestraft wurde mit 8 bzw. 10 Mark, weil er auf kurze Zeit seinen Wagen verlassen hatte, um nachgewiesenermaßen ein unabwendbares Bedürfnis zu befriedigen. Genosse Drechsler hob nochmals die dringend notwendige Abänderung der Straßenpolizeiordnungen hervor und betonte, daß nur dann, wenn alle Kutscher den Weg zur Organisation gefunden hätten, eine durchgreifende Abänderung möglich wäre.

In seinem Schlußwort erwähnte der Vorsitzende die Anwesenheit von allen Dingen bei der jetzt kommenden Reichstagswahl ihre Schuldbiligkeit zu tun. Er betonte, daß der nächste Reichstag auch ein wichtiges Wort über das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zu sprechen habe. Das Koalitionsrecht sei in Gefahr und jeder Kutscher, jeder Arbeiter müsse bei der kommenden Wahl seine Schuldbiligkeit tun in der Weise, daß der Kandidat der Sozialdemokratie, Herr Rechtsanwalt Landsberg, mit großer Majorität gewählt werde. Mit einem brausenden Hoch auf den Deutschen Transportarbeiter-Verband wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

**Tief gesunken!** Dem Bericht über die Protestversammlung gegen die Ablehnung der Südbahnbilliege fügt die „Magdeb. Zig.“ diese freundliche Bemerkung an:

Die Hoffnung der Sozialdemokraten, am 12. Januar zu siegen, muß schon tief gesunken sein, wenn sie ihre Stadtkommissionen in Versammlungen kommunaler Natur zu Agitatoren gegen Kobelt werden lassen!

Wie tief gesunken muß nach solcher Meinung die Hoffnung im Kobelt-Bager sein, wenn dort zur Reklame für den Kandidaten die großspurige Leere aufgestellt werden kann: „Die bessere Verbindung mit der Wilhelmstadt steht und fällt mit der Wahl Kobelts? Wo die ganze Agitation Kobelts auf die Engpassfrage zugeschnitten ist? Tief gesunken scheint und lediglich die „Magdeb. Zig.“ zu sein, wenn sie das pflichtmäßige Erscheinen sozialdemokratischer Stadtverordneten in einer Versammlung, die sich mit wichtigen Interessen ihrer Wähler befaßt, nicht anders als aus dem Gesichtswinkel der Wahlzettel zu betrachten weiß. Man sucht bekanntlich niemand hinter dem Strauch, hinter dem man nicht selber gefessen hat.

**Lohnbewegung der Schneider.** Am 1. Dezember hat der Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter bei dem Arbeitgeberverband, dem Verein der Detailgeschäfte und bei den einzelnen Firmen zum 1. März den abgeschlossenen Tarifvertrag gebilligt.

**Vom Gewerbebericht zu Magdeburg.** Im Monat September wurden überhaupt 64 Klagen erhoben. Erledigt wurden 65, davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 28 Klagen über 20 bis 50 Mark 15, über 50 bis 100 Mark 15, über 100 bis 300 Mark 6 und über 300 Mark 1 Klage. Erledigt wurden durch Versäumnisurteil 11 Klagen, durch Vergleich 19, durch andre Endurteile 19, durch Zurücknahme 10, auf andre Art 6 Klagen. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 29.

**Alzu großes Entgegenkommen dem Publikum** gegenüber brachte den Straßenbahnwagenführer Georg Neubauer als Angeklagter vor das hiesige Schöffengericht. Er kam mit seinem Wagen vom Rathaus frei und hatte nur noch eine Dame als Fahrgast, der sehr daran lag, in einem bereits haltenden Zug einer anderen Linie einsteigen zu können. Um der Dame das zu ermöglichen, fuhr Neubauer etwas schneller als zulässig und verursachte dadurch einen Zusammenstoß mit dem haltenden Anhängewagen. Zum Glück stand niemand auf dem Hintereck und es ging mit einer Beule in dessen Bekleidung ab. Das Gericht erkannte auf 30 Mark Geldstrafe.

**Unterdrückung.** Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Friedrich H. von hier, der von seinem Arbeitgeber am 29. v. M. zur Kost geschickt war, um 89 Mark einzuzahlen, ist mit dem Gelde anscheinend flüchtig geworden.

**Ein Bild des Jammers und Glends.** Der Invalide Wilhelm Dietrich in Sudenburg hat, um wenigstens etwas für Frau und Kinder zu erwerben, sich zum Zauberkünstler ausgebildet, doch muß er sich damit bescheiden, seine Künste in abgelegenen Dörfern vorzuführen, deren Bewohner nach wenig anspruchsvoll sind, aber auch nur wenig zahlen. Nun kommt es aber auch vor, daß der leidende Mann und seine fränke Frau gar nichts verdienen können, und dann zieht die bitterste Not ein. Im Sommer d. J. hatte die Familie, um nur Brot kaufen zu können, nicht nur alles Entbehrliche, sondern auch viel Unentbehrliches verkaufen müssen, schließlich sogar die Kleider des vom Körper der kleinen Mädchen. Da sie nun im Hemden und dünnen, kurzen Unterrocken knäuel umherlaufen mußten, glaubte D., er könne seine Kinder so nicht in die Schule schicken und entschuldigte sie mit der Angabe der Grundes. Nun wurde ein Schuttmann in die Wohnung des Angeklagten geschickt und fand tatsächlich ein Bild des Glends. Die einzigen Wertstücke in der Wohnung waren Pfandscheine für verzeigte Sachen. Nun herrschte zwischen den Lehrern eine Meinungsverschiedenheit; der eine meinte, die Kinder hätten ruhig in die Schule kommen können, wie sie waren, insbesondere, da das eine noch ein Schulkertuch besaß, der andre dagegen ist der Ansicht, so wenig belletrische Kinder gehörten nicht in die Schule, sie erregten unheimliches Aufsehen. Trotzdem erhielt Dietrich einen Strafbefehl, gegen den er Einspruch erhob. Während der Amtsanwalt Verurteilung zu 9 Mark Geldstrafe beantragte, erkannte das Gericht auf Freisprechung, da D. wohl der Ansicht gewesen sein könnte, er dürfe seine Kinder im Hemden nicht zur Schule schicken.

**Gelber Terrorismus.** Ueber eine Verhandlung, die am Donnerstag vor dem Schöffengericht Magdeburg stattfand, wird uns berichtet: In der Wollischen Fabrik arbeiteten im Februar d. J. die Arbeiter Wilhelm Tributh und Gustav Kraag von hier, die dem Werkverein angehörten, also zu den Gelben gehörten, während der ebenfalls dort beschäftigte Arbeiter Friedrich Probst Mitglied der Sozialdemokratie war. Die beiden Farben rot und gelb gerieten nun öfter in Streit und einer hot dem andern wohl auch manchmal Prügel an, zu Tätschlichkeiten kam es aber bis zum 18. Februar nicht. In der Nacht zum 18. Februar gingen Tributh und Kraag etwa 10 Minuten vor Probst weg. Trotzdem standen sie noch an dem Bahnübergang am Wilhelmsgarten, als Probst vorüberkam. Sie sollen ihn dann angehalten, über einen Stacheldraht geworfen und mit Handelt haben. Die Angeklagten behaupten, Probst hätte sie lange gereizt und auch in jener Nacht zuerst angegriffen. Da die Sache im Wege der Privatklage verhandelt wurde, erhob der Rechtsanwalt Historius im Namen der von ihm vertretenen Tributh und Kraag Widerlage gegen Probst, weil der gelegentlich der Hänfseilen in der Fabrik „Gelbe Kanakillen“ gerufen hat und auch sonstige Beleidigungen ausgeföhrt haben soll. Am Tage nach der Privatklage hat Kraag in der Fabrik glückstrahlend erzählt, dem Probst hätten sie es aber tüchtig besorgt, der würde wohl genug haben.

Das Gericht nahm an, daß eine gemeinschaftliche Körperverletzung vorliege, denn offenbar hätten die Angeklagten dem Probst aufgelauert. Das Gericht für Privatklagen hielt sich deshalb nicht für zuständig, da die Sache vor den öffentlichen Ankläger gehöre. Deshalb wurde das Verfahren auf Kosten des Privatklägers eingestellt. Die Wortführer der Gelben werden natürlich diesen gerichtlichen festgestellten gelben Terrorismus in roten Terrorismus umzuändern versuchen.

## Drei Wählerversammlungen

finden in den nächsten Tagen in Magdeburg statt, und zwar am Sonntag nachmittag 3 Uhr in Sudenburg („Zerbler Bierhalle“) und in Neue Neustadt („Weißer Hirsch“). Als Redner sind gewonnen worden die Reichstagsabgeordneten Karl Legien, Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften und G. A. Lehmann (Mannheim).

Am Montag abend findet eine große Versammlung im Wahnhallen-Theater statt, in der ebenfalls Genosse Lehmann sprechen wird.

Ferner wird am Montag abend unter Reichstagskandidat Genosse Landsberg, Gelegenheit nehmen, auf die Verdächtigungen zu antworten, die von Kobelt und seinen Storförten gegen ihn erhoben worden sind.

**Parteilosen! Sorgt für guten Besuch!**

**Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Genehmigt wurde die endgültige Anstellung des Bismarckmeister Adolf Lindstädt als Magistratsbote, der Verkauf eines Abschnitts des städtischen Ackerlands an der Ecke der Kruppstraße und der Straße Z II von 90 qm Größe an den Spar- und Bauverein hier, der Verkauf eines Abschnitts des städtischen Grundstücks Harzborfer Straße 12 von etwa 270 qm Größe an den Spediteur Paul Sprenger hier sowie den Verkauf von je einer Baustelle an den Bauunternehmer Karl Pfeffer, den Bauunternehmer Friedrich Westphal und der Rentier Louis Hoffmann. Gegen den Erwerb des Grundstücks Hundsbürger Straße 19 wurde nichts eingewendet. Außerdem wurden für städtische Zwecke die Räume in der 3. Etage des Hauses Hauptwache Nr. 2 vom 1. Dezember 1911 an auf etwa 2 Jahre gemietet.

**Uebermals Abnahme der Sterblichkeit an Tuberkulose.** In der Berliner „Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht der Geheimmedizinalrat Professor Dr. Frankel eine bis auf den neuesten Stand ergänzte Statistik über die Tuberkulosesterblichkeit. Sie zeigt, daß diese Sterblichkeit auch im Jahre 1910 weiter abgenommen hat, und zwar in Preußen in absoluter Zahl gegen 1908 um 2841 und gegen 1909 um 320; bei den relativen Zahlen (auf 10 000 Lebende berechnet) gegen 1908 um 1,17, gegen 1909 um 0,8. Seit dem Westehen der amtlichen preussischen Statistik über die Tuberkulosesterblichkeit, also seit dem Jahre 1875, ergeben sich folgende Zahlen:

Jahr:	Todesfälle:	Auf 10 000 Lebende
1875	82 122	81,90
1876	84 263	80,59
1880	81 088	78,11
1890	71 612	71,13
1910	60 479	59,29

Die verschiedenen Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose — Volkshospitäler, Waldheilungsstätten, Fürsorgestellen für Lungentranke usw. — sind also nicht ohne Erfolg tätig gewesen. Ungerachtet des erfreulichen Rückgangs der Verhältniszahlen zeigt sich aber immer noch die erschreckend hohe Zahl von über 60 000 Todesfällen im Jahre 1910 allein in Preußen. Diese Beobachtung in Verbindung mit der Tatsache, daß die Tuberkulosesterblichkeit im letzten Jahre nur in geringem Umfang abgenommen hat, muß ein Ansporn sein, den Kampf gegen die Tuberkulose weiter fortzusetzen.

Zurzeit frant dieser eingeleitete Kampf in der Hauptsache daran, daß er auf die Mittel der privaten Wohltätigkeit angewiesen ist. Die öffentlichen Körperchaften wie Staat und Gemeinden haben sich günstigenfalls nur dazu bequemt, geringe Zuschüsse zu den einschlägigen Maßnahmen zu gewähren. Der Kampf gegen die Lungenschwindsucht ist freilich die allgemeine Hebung der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen, wie sie von der modernen Arbeiterbewegung angestrebt wird. Ihr sind daher in erster Linie alle Kräfte zu weihen.

**Gestohlen** wurden in der Zeit vom 20. bis 25. v. M. aus einem Neubau in der Harzborfer Straße 2 Spaten, 1 Hammer, 1 Wertschlaghammer und 1 Handbeil, letzteres mit einem Dornenfopf als Fabrikmarke; in der Nacht zum 29. aus einem Kontor in der Augustastrasse mittels Einbruchs 5 Firmen-Gummistempel, ein Fachbrett und zwei Taschenmesser.

**Schwerer Diebstahl.** Nach einer Mitteilung aus Tangershütte ist dort in der Nacht zum 30. v. M. bei einem Kaufmann ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Gestohlen sind 10 Anzüge, ein Leberzieher und etwa 12 Mark bares Geld. Der mutmaßliche Dieb soll gestern morgen mit zwei Paketen nach hier gefahren sein. Er soll etwa 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß und mit schwarzem weichen Hut und graukorierterm Jagdtanzig bekleidet gewesen sein. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

**Fahrrad gefunden.** Am 20. v. Mts. ist auf dem Hofe des Grundstücks Hamburger Straße Nr. 5 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf, wenig nach unten gebogener Lenkstange und Fahrradstange mit der Bezeichnung „Franken“ gefunden worden. Am Rahmen scheint dieselbe Bezeichnung gestanden zu haben, ist aber bis auf die Buchstaben „KEN“ ausgekratzt. Das Radenschild ist entfernt. Der Eigentümer des jedenfalls gestohlenen Rades wird erucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

**Unfälle.** Der Malergehilfe Julius Stassen, Dantestraße 4 wohnhaft, fiel auf einem Neubau, Schnebeder Straße 92, am Donnerstag nachmittag beim Ausbauen einer Mauer aus einer Höhe von zirka 3 Metern herab. Stessen zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu und wurde benutzlos in das Sudenburger Krankenhaus transportiert. Am Freitag früh wurde der Dreher Richard Reinemann, wohnhaft Bergstraße 6, in der Fabrik Schnebeder Straße 82/83, von einer Bohre gegen einen Vorfügel gedrückt und erlitt dabei eine schwere Verletzung (lange Wunde) an der rechten Schläfe. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

**Zu Paft genommen** ist der vorbestrafte Maschinenmacher und Zigarrenreißende Richard St. aus Altenweddingen, der in einem hiesigen Zigarren-Engrosgefchäft als Reisender tätig war und sich durch fingierte Aufträge in den Besitz von Zigarren im Werte von etwa 2400 Mark gesetzt hat, die er an 2 hiesige Mischändler weit unter dem Werte verkaufte.

## Konzerte, Theater, Sport etc.

**Stadtheater.** Morgen, Sonnabend, nachmittag findet die erste Kindervorstellung, und zwar das Öberrheische Weihnachtsspiel „Nischenbrödel“ statt. Durch die bedeutend ermäßigten Preise, Parkett und 1. Rang 1,15 Mark, 2. Parkett 0,90 Mark, 2. Rang 0,75 Mark, 3. Rang 0,50 Mark, Galerie 0,25 Mark, ist auch den weniger Bemittelten Gelegenheit gegeben, ihren Kindern eine Weihnachtsgabe durch den Besuch des Theaters zu bereiten. Die einzelnen Bilder (1. Bild „Nischenbrödel“, 2. Bild „Bei der Käte“, 3. Bild „Nischenbrödel bei Hofe“, 4. Bild „Ein Ball in der Küche“, 5. Bild „Der gläserne Pantoffel“, 6. Bild „Die Pantoffelprobe“) hat die Direktion durch stimmungsvolle Dekorationen prächtig ausgestattet, so daß nicht allein dem Dyr, sondern auch dem Auge unserer Kleinen der Märchen Zauberspruch in glänzendster und wirkungsvollster Weise vorgeführt wird. Von den in dem Märchen vorkommenden Tängen und Gruppierungen seien noch erwähnt im 1. Bild „Tanz der Leibgarde“, im 2. Bild „Tanz der Blumen und Esen“ und „Schmetterlinge“, im 3. Bild „Tanz der Blumen“ (Wolzer), im 4. Bild (Sabotte), „Schmeißelkäsechen“ im 5. Bild „Rosenwälder“ im 6. Bild „Tanz der Köche und Schornsteinfeger“. Sonnabend abend 7 1/2 Uhr findet eine Wiederholung von Kleists vaterländischem Schauspiel „Der Prinz von Homburg“ statt, während Sonntag nachmittag 3 Uhr „Norsmersholm“ und abends 7 1/2 Uhr die mit so großem Beifall aufgenommene Oper „Lutis“ zur Aufführung gelangt.

## Letzte Nachrichten.

### Berliner Metallarbeiter-Ausperrung.

**Bp. Berlin, 1. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Ueber den Umfang der Ausperrung in der Metallindustrie lassen sich bisher nur Vermutungen aufstellen. Wenn die Ausperrung nach den Beschlüssen der Unternehmer erfolgt, müssen 70 000 Mann ohne Arbeit sein. Der Metallarbeiterverband wird erst heute in 56 Werkstätten die Zahl der Feiernden ermitteln. In den 50 Versammlungen, die gestern abend stattfanden, wurden Beschlüsse nicht gefaßt. Die Vertrauensleute berichteten nur über die Lage, und das Kartell der beteiligten Verbände schlug vor, ruhig und besonnen abzuwarten. Ferner hat das Kartell erwogen, ob nicht die Arbeiterverbände auch den Rest von 40 Prozent aus den Betrieben herausziehen sollen, wenn die Unternehmer ihren Beschluß durchführen.

**Bp. Berlin, 1. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Nach einer Meldung des Berliner „Lokalanzeigers“ sind von der Ausperrung in der Berliner Metallindustrie heute früh 35 000 Arbeiter betroffen; die „B. Z.“ meldet, daß 50 000 ausgeperrt seien. Bis morgen früh soll die Zahl auf 60 000 gesteigert werden.

### Rußland gegen Persien.

**Bp. London, 1. Dezember.** Wie die „Times“ aus Teheran meldet, hat das Medischlich es einstimmig abgelehnt, dem russischen Ultimatum zu entsprechen.

**Bp. Teheran, 1. Dezember.** In den Straßen der Hauptstadt finden gegen Rußland heftige Demonstrationen statt. Alle Geschäfte haben geschlossen. Die armenische Vereinigung Dasnaktchouri hat einen Aufruf ausgearbeitet, in dem sie die persischen Untertanen auffordert, unter die Waffen zu treten, um gegen Rußland, das Persien unterjochen will, zu kämpfen. Der Erzschah befindet sich auf dem Wege nach Giljan, um dort mit den russischen Truppen zusammenzutreffen.

**\* Stockholm, 1. Dezember.** Die Wahlen zur Ersten Kammer sind gestern beendet worden. Die neue Kammer besteht aus 87 Mitgliedern der Rechten, 51 Liberalen und 12 Sozialdemokraten. Der frühere bestanden aus 116 Mitgliedern der Rechten, 30 Liberalen und 4 Sozialdemokraten.

**Bp. Paris, 1. Dezember.** Nach einer Meldung aus Konstantine sind gestern abend um 11 Uhr in der Gegend von Ued Segin mehrere heftige Erdstöße verspürt worden. Eingebornen fürzten erschreckt aus ihren Häusern. Es entstand unter ihnen eine große Panik. Die Erdstöße haben mehrere Wohnhäuser zum Einsturz gebracht.

**\* Paris, 1. Dezember.** Das Kriegsgericht in Lille verhandelte gegen den Soldaten Mottais wegen Gehorsamsverweigerung. Als Zeuge war der Soldat Beuzeboc erschienen. Dieser warf sein Käppi dem Gerichtspräsidenten an den Kopf. Ohne weiteres Verfahren verurteilte das Kriegsgericht Beuzeboc zum Tode.

**Bp. Manjing, 1. Dezember.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die russischen haben die letzte Stellung der Kaiserlichen erobert.

**\* Berlin, 1. Dezember.** Ein italienisches Kriegsschiff vom Bardiert das Fort Schich Saib, das annähernd zwei englische Meilen östlich von Perim liegt. Gestern vormittag wurde auch Mokka von den Italienern besessen. — Perim liegt an der Südpforte des Roten Meeres bei der Straße von Bab-el-Mandeb; Mokka liegt etwa 50 Kilometer nördlich davon zwischen Perim und Sodeiba.

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 2. Dezember: Bielefach Nebel, meist trocken, etwas kälter.

**Hinweis.** Heute liegen Prospekte folgender Firmen bei, und zwar für Wilhelmstadt und Umgebung: Kaufhaus Karliner; für Sudenburg und Umgebung: Hermann Bier; für Budau und Umgebung: Gerion Herzberg u. Co., Albert Hümmelstein; für Burg und Umgebung: Georg Wittkowski, Karl Weber Nachf. Ferner liegen für Schönebeck und Umgebung Versammlungszettel bei.

Sonnabend  
Sonntag ::

# HERVORRAGEND BILLIGE

Sonnabend  
Sonntag ::

# SONDER-ANGEBOTE!

Echt Fehwamme-Krawatten 16.50 9.50 7.50 6.50	3.95
Echt Fehrücken-Krawatten 42.00 32.00 28.50 bis	10.50
Echt Skunks-Stolas 115.00 110.00 82.00 75.00	45.00
Nerzmurmel-Krawatten u. -Stolas 29.50 25.00 19.50 12.50	7.85
Skunks-Wallaby- und Skunks-Opossum-Stolas 42.00 38.00 32.00 22.00	18.50
Seal-Kanin- und Kanin-Rasé-Stolas 20.00 16.50 11.50 9.50 5.85 4.50	2.85
Imit. Hermelin-Krawatten 12.75 9.75 6.95 4.75	2.75
Ein Posten Pelz-Stolas echt Tibet, weiß . . . . . Stück	4.95 und 3.75
Ein Posten Pelz-Stolas feinfarbig . . . . . Stück	9.50 7.50 5.75 4.75 und 3.95

## GARNIERTE DAMEN-HÜTE diesjähr. Neuheiten

jetzt	Serie 1 12.50	Serie 2 8.50	Serie 3 6.50	Serie 4 4.50	Serie 5 2.50
-------	------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

## ENGL. GARNIERTE DAMENHÜTE

aparte Neuheiten  
sonstiger Verkaufspreis  
bis 10.50

Serie 1 jetzt	4.50	Serie 2 jetzt	3.50	Serie 3 jetzt	2.50	Serie 4 jetzt	1.25
------------------	------	------------------	------	------------------	------	------------------	------

## Moderne Hutflügel u. Phantasies zum Aussuchen

jetzt Stück 1.00 80 ¢ 60 ¢ 40 ¢ und 20 ¢

Reins. Hut- u. Kleiderbänder  
uni und moderne Streifen  
bis ca. 15 cm breit Meter

48 35 24 ¢

Haarbänder, Taffet, reine Seide  
2 1/2 bis 4 cm breit . Haarband

12 u. 8 ¢

## Handschuhe

Damen-Handschuhe, weiß gestrickt, reine Wolle . . . . . Paar	35 ¢
Damen-Handschuhe, reine Wolle, farbig gestrickt, mit Seidenimitation . . . . . Paar	50 ¢
Damen-Handschuhe, reine Wolle, feinfarbig gestrickt, mit gerauhter Manschette . . . . . Paar	70 ¢
Damen-Handschuhe, Perlmuster, weiß und farbig . . . . . Paar	28 ¢
Damen-Handschuhe, Trikot m. Futter und 2 Druckknöpfen . . . . . Paar	65 ¢
Damen-Handschuhe, Wildleder-imitation, grau und mode . . . . . Paar	95 ¢
Herren-Handschuhe, Trikot m. Futter und Druckknöpfen . . . . . Paar	95 ¢
Herren-Handschuhe, Ersatz f. Wildleder, Druckverschluss . . . . . Paar	1.90
Herren-Handschuhe, Glacé m. Futter Druckverschluss . . . . . Paar	1.90
Herren-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle . . . . . Paar	1.10

## Strümpfe

Damen-Strümpfe, reine Wolle, engl. lang, feine uni Farben, mit gesticktem Zwickel . . . . . Paar	1.45
Damen-Strümpfe, reine Wolle, engl. lang, feine uni Farben, Stiefelmuster gestickt . . . . . Paar	1.95
Damen-Strümpfe, Wolle plattiert, schwarz, deutsch lang . . . . . Paar	45 ¢
Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz, deutsch lang . . . . . Paar	95 ¢
Herren-Socken, reine Wolle, mod. Farben . . . . . Paar	95 ¢
Herren-Socken, reine Wolle, feinfarb., mit gestickten Effekten . . . . . Paar	1.45
Herren-Socken, starke Winter-Qualitäten, grau meliert . . . . . Paar	45 ¢
Herren-Socken, Landwolle, regulär gestrickt . . . . . Paar	90 ¢
Kinder-Strümpfe, reine Wolle, Gr. 5-10, feine Qual., aparte Muster Wert bis 1.85	95 ¢

## Trikotagen

Herren - Normalhemden (Spezialmarke), Prima Wollmischung, extra schwere Qualität, in 3 Größen . . . . . Stück	3.00 2.75 2.50
Herren - Normalhosen (Spezialmarke), Prima Wollmischung, extra schwere Qualität, in 3 Größen . . . . . Stück	2.75 2.50 2.25
Herren-Unterhosen mit angewebtem Futter, in 3 Größen . . . . . Stück	1.65
Damen - Reform - Beinkleider, grau Winter-Trikot . . . . . Stück	1.95
Damen - Untertaillen mit Aermel, Winter-Trikot mit angerauhtem Futter . . . . . Stück	1.45
Damen - Unterröcke, grau u. mode Winter-Trikot mit Langgetten . . . . . Stück	1.95
Ohren-Schützer schwarzer Stoff mit rotem Futter . . . . . Stück	22 ¢

## Herren-Artikel

Herren-Jagdwesten, 2reihig, platt. Kammgarn, in 3 Größen . . . . . Stück	4.75 4.50 4.25
Kragenschoner, Kunstseide, weiß und feinfarbig . . . . . Stück	1.35 90 ¢
Herren-Hüte, weiche moderne Form . . . . . Stück	2.75
Herren-Hüte, schwarz, steife Form . . . . . Stück	3.65 2.95 2.45
Herren-Wintermützen m. Zugklappe . . . . . Stück	1.25 95 75 ¢
Knaben-Wintermützen mit Zugklappe . . . . . Stück	95 75 65 ¢
Ein Posten Knaben-Sweater, reine Wolle, marine und rot, mit bunten Kragen u. Aermeln, in 3 Größen, zum Aussuchen . . . . . Stück	1.95
Ein Posten Herren-Englischlederhosen, eisenfeste Qual. . . . .	2.95 3.95
Ein Posten Herren-Zwirnsocken . . . . .	2.25 2.75

## Abteilung SCHUHWAREN

Pommern-Keilpantoffel für Herren Paar	85 ¢
für Damen Paar	65 ¢
für Mädchen Paar	52 ¢
Damen-Leder-Hausschuhe nur soweit Vorrat	Paar 1.95
Kinder-Ohrenschuhe bis Größe 30 . . . . . nur soweit Vorrat	Paar 95 ¢
Kamelhaarstoff-Schuhe Herren Paar	1.85
Damen Paar	1.45
Tanzschuhe weiß Leder oder Lactuch. Größe 36 und 37, regulärer Preis bis 2.95 jetzt durchweg	Paar 1.45
Unternähsöhlen Herren P. 50 Damen P.	45 ¢
Eggensocken . . . . . Paar von	18 ¢ an

Ein Posten bessere Herren- und Damen-Stiefel (Einzelpaare) 50 % unter Preis.

## LEBENSMITTEL

### Wurstwaren

Hochfeine Zervelat- und Salamiwurst . . . . . Pfd.	1.25
Prima Teewurst . . . . . Pfd.	1.25
Weiche Mettwurst . . . . . Pfd.	98 ¢
Blut- u. Zwiebelieborwurst . . . . . Pfd.	50 ¢
Rippenspeck . . . . . Pfd.	90 ¢
Fetter Speck . . . . . Pfd.	80 ¢

### Käse

Limburger . . . . . Pfd.	60 ¢
Tilsiter, vollfett . . . . . Pfd.	80 ¢
Schweizerkäse . . . . . Pfd.	98 ¢

Teltow. Rübchen Pfd. 24 ¢

Walnüsse . . . . . Pfd. 36 ¢

Zitronen . . . . . 12 Stück 45 ¢

Ananas . . . . . Pfd. 85 ¢

Maronen italienische Pfd. 18 ¢

Florentiner Blumenkohl Kopf 25 u. 20 ¢

Bonbonmisch. Pfd. 50 u. 35 ¢

PURELLA hochfeine Delikatetz-Margarine, edelster Butterersatz . . . . . 1/2-Pfd.-Karton

Schweizer Schokolade „Lucerna“ Milch- u. Fondant- . . . . . Tafel 45 ¢  
Haushaltungs-Kakes 1-Pfund-Karton 72 ¢

### Ceylonia

bester gemahlener Kaffee mit Zusatz feinsten Surrogats . . . . . 1/2-Pfd.-Paket 46 ¢

St. Veran-Rotwein 1/1 Flasche inkl. 1.10

Prima Mastgänse frisch eingetroffen . . . . . Pfd.	75 ¢
Gänse-Pökelfleisch . . . . . Keulen Pfd.	82
Rücken Pfd.	76 ¢
Geräucherte Gänsebrust bei ganzen u. halben Brüsten Pfd.	1.60

Räucheraale Stück 45 u. 38 ¢  
Kieler Bücklinge 4 Stück 18 ¢

# GEBR. BARASCH



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 282.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## 32. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 30. November.

Stadtverordneten-Vorsteher Baensch gibt bei der Eröffnung kleinere Eingänge bekannt. In einigen Resolutionen wird Zuzugnahme der Vorarbeiten zur Kreisstraße, werden Schritte zur Herstellung einer Verbindung der Wuhlfeldstadt mit der Altstadt und Mittel zu den Vorarbeiten zum Bau einer Siedelstraße gefordert. Der abgelehnte Beschlus zum Projekt der Südbrücke vom 3. Oktober möge umgehoben werden. Die sozialdemokratische Fraktion beantragt, zu den Vorarbeiten 50 000 Mark zu bewilligen.

Als unbezweifeltes Stadtrat wird Stadtverordneter Lantz gewählt.

Zur Kanalisierung der Straße 2a vom Kaiser-Otto-Ring auf etwa 30 Meter werden 1150 Mark, zur Kanalisierung des Anschlusses des hiesigen Hausgrundstücks Garzburger Straße 1 an die städtische Wasserleitung werden 400 Mark bewilligt.

Zur Kanalisierung der verlängerten Memmstraße zwischen Schützenstraße und Lüneburger Straße werden 13 800 Mark gefordert. Die Vorlage wird genehmigt.

Die Neuverpachtung der Mahlsähe Salbe wird, einem Antrag des Stadtverordneten Dirre entsprechend, auf 3 Jahre an den bisherigen Pächter, Schiffer Lito Maack, zum Jahresbetrag von 150 Mark beschlossen. In der Magistratsvorlage war die Pachtzeit auf 6 Jahre festgesetzt. Ein Antrag Gassen, in dem Pachtvertrag zu bestimmen, daß der Pächter nur von einer sachkundigen erwachsenen Person geführt werden darf, wird angenommen.

Die Weiterverpachtung des Löss- und Ladeplatzes in Magdeburg-Salbe an den bisherigen Pächter, Schiffer Lito Maack in Salbe, zum Jahrespachtbetrag von 350 Mark und unter den vereinbarten Bedingungen wird beschlossen. Der Pachtvertrag soll auch nur auf 3 Jahre abgeschlossen werden. In der Magistratsvorlage waren ebenfalls 3 Jahre vorgesehen.

Der Titel „Reisekosten und Ausgaben“ des Haushaltsplans der Allgemeinen Verwaltung, für den 11 000 Mark festgesetzt sind, soll um 6000 Mark vermindert werden. Für die Reisen zum Besuch der Englischen Ausstellung in Dresden sind 3320 Mark auszugeben worden.

Stadtv. Nischke findet diese Summe außerordentlich hoch. Stadtv. Wolff 2 will, daß in Zukunft auch Stadtverordnete sich an derartigen Reisen beteiligen. Stadtv. Müller unterstützt diese Anregung, tritt aber für Erhöhung der Pächter ein. Die Vorlage wird angenommen.

Der Kaufmann und Stadtverordnete Bernhard Lippert hat ein Porträt von der Hand des Münchner Malers Fritz Esler im Werte von 4000 Mark dem Kaiser-Friedrich-Museum zugewendet.

Über die Verhandlungen des Deutschen Städtetags am 11. und 12. September 1911 zu Kosen berichtet Stadtverordneter Saneidewin.

Stadtv. Wittmact (Soz.) ersucht, von den Verhandlungen eine begrenzte Anzahl Protokolle zu beschaffen und den Stadtverordneten zuzustellen. Zu bedauern ist es, daß der Antrag beim, der Maßnahmen des Städtetags gegen die Teuerung vorzuziehen und vorzuschlag, unter den Tisch gefallen ist.

In diesem Sinne sprechen die Stadtv. Stark und Wolff 2.

In den Haushaltsauschuss für das Rechnungsjahr 1912 werden von neuen Genossen Weims und Wittmact gewählt.

50 Mark werden bewilligt zur Unterstützung der Ortsgruppe Magdeburg des Gewerkschafts der Feinmechaniker Deutschlands.

Genehmigt wird eine Vorlage, die zur Herstellung eines Referenzbüchchens und Umstellung eines Transformators für das Gaswerk 600 Mark fordert.

### Stenografen im Vogelgefang.

Der von Jahr zu Jahr zunehmende Rückgang des Rosengartens im Vogelgefang sowie der immer jählicher werdende Mangel an Platz für die Dahlen- und Staudenzucht haben schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Garten-Deputation in Anspruch genommen. Die Garten-Deputation hat sich schließlich veranlaßt gesehen, den Gartendirektor Linde mit der Ausarbeitung eines Planes zu beauftragen, welcher den Nebelhänden in umfassender Weise Abhilfe schaffen soll. Der Gartendirektor hat diesen Auftrag ausgeführt, die Gartenbaudeputation hat den Plan genehmigt. Für seine Ausführung sind 52 000 Mark nötig.

Stadtv. Proberz tritt für Hebung des Vogelgefanges im Sinne der Vorlage ein, hält es aber für notwendig, daß der Zugang vom Neustädter Schützenhaus geschlossen wird. Der Vogelgefang wird deshalb immer mangelhafter, weil das Neustädter Publikum zumeist Mühsal auf die Anlagen nimmt. Redner wendet sich dagegen, daß vom Schützenhaus zum Vogelgefang Wasser vom öffentlichen Anstufwerk entnommen wird.

Zu der Sache sprechen eine Reihe Stadtverordnete, die aber nur für und gegen die Schützenhausbelanglose Ausführungen machen. Stadtv. Müller beantragt, an der Kastanienstraße ein Schilf, das den Weg nach dem Vogelgefang kenntlich macht, anzubringen.

Stadtv. Richter (Soz.) bemerkt, viel wichtiger als die Schließung der Kforte nach dem Schützenhaus ist die Zuleitung der überfließenden Schrote.

Stadtv. Haupt (Soz.) tritt für Verbesserung der Beleuchtung im Vogelgefang ein.

Beabsichtigt wird, die Kforte, die zum Schützenhaus führt, zu schließen. Angenommen wird auch der Antrag Müller. Die Vorlage wird hierauf genehmigt.

Das früher an den Restaurateur Baumgarten im Stadtpark verpachtete gemauerte Restaurationshäuschen soll zum Arbeiterunterkunftshaus umgebaut werden. Die Kosten sind auf 2500 Mark veranschlagt.

Stadtv. Lantau (Soz.) beantragt, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben und dem Magistrat anheimzugeben, eine Vorlage über die Errichtung eines neuen Arbeiterunterkunftshauses einzubringen. Das alte Haus ist die Umbaukosten nicht mehr wert.

Stadtv. Müller spricht für Annahme des Antrags Lantau. Stadtv. Vennig (Soz.) hält es für ausgeschlossen, daß das alte baufällige Gebäude für 2500 Mark so ausgebaut werden kann, daß es zu verwirklichen ist, das Haus Arbeiter als Unter-Unterkunft zu geben.

Überbürgermeister Keimarus ist nicht gegen einen Neubau, der würde aber mindestens 15 000 Mark kosten.

Es sprechen noch einige Stadtverordnete. Stadtv. Lantau (Soz.) erinnert daran, daß ein Fortschrittsbüchchen auch 12 000 Mark gekostet habe. Der Neubau des alten Hauses würde jedenfalls auch mehr kosten, als in der Vorlage berechnet ist.

Der Antrag Lantau wird abgelehnt; die Magistratsvorlage wird angenommen.

Ein Antrag Wille, der Magistrat möge erwägen, ob die alte Baubude am Seilerweg abgerissen werden kann, wird angenommen.

Die Zustimmung dazu, daß dem Pfandbriefamt zur Deckung der durch die Ausgabe von Pfandbriefen und der Beschaffung der innern Einrichtung entstehenden Kosten ein vorläufiger Kredit bis zur Höhe von 10 000 Mark bei der Kammereikasse vorübergehend eröffnet wird, wird ebenso wie ein zu 4 Prozent verzinsliches Darlehen von 500 000 Mark an das Pfandbriefamt gewährt.

Ein Antrag von jährlich 4000 Mark zu der von den Gemeindevorständen der Stadt Magdeburg beabsichtigten Gründung einer Krankenunterstützungskasse wird beantragt. Die Stadtverordneten Buchholz und Nischke treten für die Vorlage ein.

Stadtv. Brandes (Soz.): Wir sind natürlich für die Bewilligung der Summe für einen derartig guten Zweck.

Die Stadtverordneten Wolff 2, Stern, Gebel und Nischke machen Ausführungen im Sinne des Stadtverordneten Brandes.

Die Vorlage wird angenommen.

Zur Erweiterung der Gleisanlagen und Beschaffung von sechs Eisenbahnmotoren für das städtische Gaswerk werden 32 000 Mark bewilligt.

Die Pächter der kleinen Gartenparzellen am Fort 1 ersuchen 1. den Magistrat bzw. die Amtsdirektion zu veranlassen, daß die im § 4 der Pachtbedingungen vorgesehene Herstellung der Einfriedigung, und zwar auf Kosten der Verpächterin alsbald zur Ausführung gelangt; 2. nachprüfen zu lassen, wodurch die den Pächtern in diesem Jahre für Reparatur der Einfriedigung berechneten Kosten von 162,00 Mark entstanden sind. Der Eingabenausschuss schlägt vor, das Gesuch anzunehmen.

Stadtv. Haupt (Soz.): Es ist nicht zu erwarten, daß die Gärten soziale Zwecke verfolgt werden, allmählich hat sich die Sache aber so entwickelt, daß nur wirtschaftlichen Interessen gedient wird. Man hat den Pachtpreis von 5 auf 8 Bg. pro Quadratmeter heraufgesetzt, nun verlangt man auch noch, daß die Pächter die Reparaturen selbst bezahlen. Nun müßten aber die Gärten in solchem Zustand sich befinden, daß sie eine Reparatur überhaupt wert sind. Ich beantrage, dem Gesuch stattzugeben.

Stadtv. Schmidt beantragt, in die Gärten Wasserleitung zu legen.

Stadtrat Arnold führt aus, daß die Wasserleitung im ganzen über 7000 Mark kosten würde. Der Magistrat will aber noch weitere Brunnen anlegen.

Die Stadtverordneten Nischke, Hesse und Nischke sprechen für Annahme des Gesuchs.

Stadtv. Frisch sagt, wenn Wasserleitung gelegt würde, müßte auch jeder Abnehmer einen Wassermesser bekommen. So weit geht die Freundschaft nicht, daß wir noch Wasser verschonen.

Stadtv. Haupt (Soz.) tritt nochmals für das Gesuch ein. Die Sache wird dem Magistrat zurückgegeben.

### Das Gemeindevorrecht.

Den Bericht des Ausschusses für die Vorlage über die Beteiligung der Verschiedenheit in der Amtsdauer der Stadtverordneten des Wahlbezirks Mothenjer-Gracau-Kreiser erstattet Stadtv. Schönfeld.

Stadtv. Haupt (Soz.) beantragt in der Kommission: „Die Bildung der Wahlabteilungen erfolgt in Zukunft einheitlich durch den gesamten Gemeindevorstand Magdeburg. Zur Vollziehung der Wahl wird die Stadt in Wahl- resp. Abstimmungsbezirke eingeteilt, derart, daß die Wahl für jede Abteilung an einem Tage vollzogen werden kann.“ Der Antrag wurde abgelehnt.

Stadtv. Stern stellt folgenden Antrag: Eine Neuwahl zum Erlass für den am 31. März 1912 auslaufenden Stadtverordneten Jenrich für die Zeit vom 1. April 1912 bis zum 31. Dezember 1912 anzuordnen mit der Maßgabe, daß die Abteilung, in welcher zu wählen ist, durch das Gesuch bestimmt wird.“ Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag des Magistrats, für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1913 für die drei früheren Gemeinden Mothenje, Gracau und Kreiser eine gemeinsame Ergänzungswahl anzuordnen und die Ergänzungswahl für die drei Stadtverordneten dieses Wahlbezirks nur alle 6 Jahre vorzunehmen zu lassen, wurde angenommen.

Stadtv. Stern bemerkt, die Eingemeindungsverträge haben nach einem Kammergerichtsentcheid Gesetzeskraft, und man müsse sich in allen Verträgen daran halten.

Stadtv. Haupt (Soz.) ersucht, seinen Antrag erneut einer Kommission zu übergeben. Wir haben hier nicht nur ein Wahlrecht, das von Ihnen doch auch schon als nichtig erklärt wurde, wir haben ein Recht abgekauft Wahlrecht. Weil in den Wahlbezirken die Fälschung vorgenommen wird, sind die Steuerjäger sehr verärgert, die das Wahlrecht in der

## Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabelung.

(64. Fortsetzung.)

Vom Dache der Kirche fielen diamantene Tropfen; die ersten, vom Schnee befreiten Gräber küßten; selbst die schwarzen, verwirrten Eisenkreuze des Friedhofs waren von Mähe überströmt und glänzten. Ein Jittern ging durch die klare Luft wie die Ankündigung des nahenden Frühlings, und die Baumspitzen bebten ihm unter den Schwärzen des Saftes entgegen, der aus den Wurzeln emporstieg.

Der Wildbach war seit einigen Tagen stark angeschwollen, sein Brausen tobte über das Dorf und verdrängte jetzt fast alle andern Geräusche. Seine milchweißen Wellen häuften und künfteten im tief gegrabenen Bette, rannten ungeduldig hintereinander her, rollten über Steine und überbrüllten sich selbst im Laufe; denn sie hatten Eile, aus tausend Bächen und Mündlingen von Wäldern, Wiesen und Ämtern die Reste des schmelzenden Schnees rasch zu führen.

Zu Gruben, plaudernd, lachend oder mit ernstlichen Miene über ernste Dinge redend, so knappten die Bauern mit Knechten, Knägen und Kindern durch den erweichten Schnee ihren Höfen wieder zu, soweit sie nicht noch in Begierde einen Trank im Gasthof nahmen.

Anna hatte sich anfangs einer Grube angeschlossen und mit einigen Bekannten sichtlich über den Unfall gesprochen, der ihren Mann auf dem Hofe seithielt; sie wollte dann Maria Blauer auf dem Talhof aufsuchen, bemerkte aber, daß ihr Feind der Freundin nicht recht zu sein schien, und verabschiedete sich darum kurz, um allein weiter zu gehen. Nun wanderte sie, den Kopf hoch geschürzt, den starken Stoß in der Hand, durch den Schnee des Weges das Tal hinan.

Sie atmete heute mit Wohlmut die Luft, sie trauf durstig ihre Reineit, und es schien ihr, als bringe der Wind, der ihre Rippen kuschelte und in ihren Haaren wirrte, einen leichten Duft erwachender Wiesen und knobender Blumen mit.

Die ersten Boten des Frühlings, der drunten am Ausgang des Binschgaues in Meran und Bozen längst mit klarem Vogelgefang und der Pracht seiner Blüten Einzug gehalten hatte, meldete sich auch im Hochtal. Sie klopfen auch hier an die Pforten, öffneten zahllose Quellen unter

Steinen und Wurzeln, legten den Schnee ungeduldig von den abschüssigen Ämtern und lockten den kräftigen Geruch fruchtbarer Bodens aus den Weidenrindern. Die ersten Finken und Amelien zwitscherten sich frohlockend zu und flatterten in Gedanken an den Reibbau geschäftig im Walde von Baum zu Baum.

Anna war so mit ihren Träumereien beschäftigt, daß sie zweimal ihren Namen überhörte, den ein Mann ungeduldig hinter ihr her rief. Es war der Schwaigerbauer, der ihr folgte und sich alte Mähe gab, trotz seines lahmen Beines die rüstig Ausdauernde einzuholen.

Seim dritten Anruf erst kehrte sich die junge Frau um. Sie lauchte, als sie in das rote, erregte Gesicht und die weit aufgerissenen Augen des Bauern schaute, und blieb gutmütig stehen, ihn zu erwarten, obgleich sie ihn nicht gerade zu ihren Freunden rechnete und darum wenig Verlangen nach seiner Unterhaltung trug.

„Nees, Du bist's, Schwaigerbauer?“ rief sie dem Atemlosen zu. „Was rennst denn so?“

„Wer rennte nicht hinter einem schönen Weibsbild drein?“

Der Lahme hatte sie endlich erreicht. Seine Blide floarten nützlich vor ihr herum, und sein Atem roch nach Wein. Sein Kopf war durch das schnelle Laufen verrückt, und er zwifte ihn wieder zurecht.

„Denk, Schritte nimmt ja, fast wie ein Mann!“ laute er mit einer überlauten Stimme, der er etwas Redes zu geben versuchte. „Kannst wohl mal einen alten Freund ein Stück Wegs mitnehmen.“

„Schon recht, hab nichts dawider,“ entgegnete Anna und wandte sich, ohne sich weiter nach ihm umzusehen. Der Lahme schob sich mit langen Bewegungen an ihre Seite und streifte beim Gehen ab und zu scheinbar unablässig ihren Arm: denn der im schmelzenden Schnee unersättliche Fied war nur einmal und schlüßfrig. Und jedesmal, wenn er mit seinem Ellbogen ihren vollen, weichen Arm fühlte, wenn er ihre Hüfte berührte, arbeitete sein Herzschlag wie in leichtem Fieber, als spränge von dem warmen Leben des jungen Frauenleibs etwas auf ihn über und erfülle ihn mit Wohlsein.

Eine Weile gingen sie so nebeneinander her, ohne viel zu reden. Nur mit halbem Ohre hörte Anna auf die hingeworfenen Bemerkungen des Schwaigerbauern, die hauptsächlich der Schneeschmelze und den Ausflüchten auf ein zeitiges Frühjahr galten, bald aber immer ärgerlicher floßen

und immer gleichgültiger wurden. Ab und zu hob sie die Augen vom blendenden Schneetepich des Weges, um sie auf dem feinen Dunst ruhen zu lassen, der die Wälder an den Hängen mit blankem Schiefer deckte.

Starke Schneestößen lagen unter den Felsgraten der Nötpitze, und Anna erweg, ob diese abgehend wohl die Alm über dem Talereck und den Wald ihres Mannes treffen könnten. Wenn nur droben das Lammwetter nicht zu stark und zu röstlich einwirkte, sonst gab's Lawinenschaden. Erst vor drei Jahren waren ihrem Mann auf diese Weise zwei neue Heustadel weggefegt worden und die Sparren und Balken verstreut wie zu Boden geworfene Streichhölzer.

Unwillkürlich hatte sie ihren Schritt beschleunigt, und sie freute sich, daß der lahme Schwaigerbauer nur langsam neben ihr bleiben konnte, denn seine Begleitung war ihr längst lästig geworden. Sie kannte seine groben Späße. Da legte dieser plötzlich seine heiße Hand auf ihren Arm, und seine Finger umspannten ihn.

„Dach, Du! Hast denn gar solche Eile, auf den Hof zu kommen,“ fragte er liehenbleibend, „daß Du so lauffst?“

„Glaubst vielleicht, ich hab etwa nichts zu tun droben?“ antwortete die junge Frau und verzog unmutig den Mund, während sie mit der Linken unterm Felsfuß die Haare aus den Schläfen strich.

Aber sie hemmte einen Augenblick ihren Schritt, um jenen verschmachten zu lassen, und schaute kühl und überlegen auf ihren Begleiter, bewegte auch den Arm, auf dem noch immer seine heiße Hand ruhte, rasch zur Seite, worüber das faltige Gesicht des Schwaigerbauern einen Ausdruck von Unmut und Hilflosigkeit annahm. Anna überließ das und schritt von neuem aus.

„Em, ja, das mein ich grad nicht, — zu tun gibt's alleweil was, — aber —“ hatterte er und schielte nach dem Anblick der jungen Frau, indem er näher an sie heranrückte.

„Aber — —?“ Anna schlug mit einer ungeduldigen Bewegung einige Wassertropfen von einem über den Weg hängenden Föhrenast.

Doch der Lahme beendete seinen Satz nicht, und Anna fragte nicht noch einmal, sondern schaute über ihn hinweg nach den Rärchen zur Seite des Weges, wobei sie ihr Spiel wiederholte, hin und wieder die Tropfen abzuschütteln, die vom geschmolzenen Schnee auf den Zweigen blinkten oder wie durchsichtige Perlen an den feinen Nadeln hingen.

(Fortsetzung folgt.)







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Metallarbeiter-Aussperrung in Berlin.

Über 6 Stunden dauerte am Donnerstag die Versammlung der streikenden Metallarbeiter, um zu den Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter getrockneten Vereinbarung Stellung zu nehmen. Der Branchenleiter der Former, Sellrich, besprach die einzelnen Bestimmungen der gedruckt vorliegenden Vereinbarung. Er bemerkte, daß die Bestimmungen über die Arbeitszeit präzisierter gefaßt seien. In § 8 der Vereinbarung sei den Affordarbeitern ein gewisser Lohn garantiert. Warten auf Arbeit werde jetzt bezahlt, wenn es länger als ¼ Stunden dauere; die Unternehmer wollten nur dann Entschädigung zahlen, wenn es über 1 Stunde dauere, die Arbeiter wollten schon bei halbstündigem Warten Bezahlung haben. Neu sei die Bestimmung, daß dem Arbeiter erst der Affordzettel eingehändigt werden müsse, bevor das Stück Arbeit von seinem Plaz genommen werde. Auch müsse der Affordlohn vorher vereinbart werden, andernfalls sei der Arbeiter berechtigt, die Arbeit im Lohn herzustellen und dafür seinen bisher verdienten Durchschnittslohn zu verlangen. (Der § 9 enthält sonst die Bestimmung, daß Affordarbeiter, wenn sie Lohnarbeit verrichten, den im letzten Jahre verdienten Durchschnittslohn, abzüglich 15 Prozent, erhalten.) Könnte eine Einigung über den Lohn nicht erzielt werden, so hat der Arbeiter jetzt das Recht, durch die Kommission den Lohn festsetzen zu lassen, während ihn bisher der Meister allein bestimmen konnte. Eine Verbesserung sei auch in den neuen Bestimmungen über den Ausschubguß enthalten. Nach den alten Bestimmungen erhielt der Former nur den Ausschubguß bezahlt, an dem ihn nachweisbar kein Verschulden traf. Jetzt soll in Zweifelsfällen dem Arbeiter der halbe Affordpreis gezahlt werden. Schlechte Affordpreise müssen jetzt so aufgebessert werden, daß der Arbeiter den Durchschnittslohn erreicht, während bisher zum Ausgleich den schlechten Affordstücken gute beigegeben wurden. Die schlechten Affordarbeiten müßten auf angemessene Löhne gebracht werden. Zu Protokoll hätten die Unternehmer erklärt, daß sie 40 Pfennig Stundenlohn für Hilfsarbeiter für angemessen erachten. Vielfach würde noch darunter gezahlt. Die Lohnaufbesserungen für die Hilfsarbeiter sollten betriebsweise vorgenommen werden.

In der Diskussion wird die Vorlage von den Rednern in ihren einzelnen Punkten kritisiert und für unannehmbar erklärt. Nach Schwäbigem Streik sei dieses Resultat ein sehr mageres. Besonders die Bestimmung über die Hilfsarbeiterlöhne begegnet großer Unzufriedenheit.

Von den Verbandsvertretern wird darauf verwiesen, daß nach der von den Vertrauensmännern aufgenommenen Statistik in vielen Betrieben die Hilfsarbeiterlöhne noch unter 40 Pfg. betragen; diese auf die angegebene Höhe zu bringen, sei zunächst einmal die dringendste Aufgabe; außerdem ermöglichte das betriebsweise Vorgehen bei den Löhnen der Hilfsarbeiter auch ein Heraufrücken der Löhne über 40 Pfg. Dazu komme, daß gerade die schlecht entlohnten Hilfsarbeiter beim jetzigen Streik in großer Anzahl stehen geblieben seien, weshalb schon für sie nicht mehr erreicht werden konnte.

Schließlich kommt die Versammlung zu dem Beschluß, über acht Paragraphen der Vereinbarung, die in der Hauptsache die

Arbeitszeit, den Lohn für Affordarbeiter, wenn diese im Stundenlohn beschäftigt werden, und den Ausschubguß betreffen, durch Stimmzettel paragraphenweise, abzustimmen. Die übrigen sechs Paragraphen werden, weil die Versammelten Monita gegen diese nicht erheben, als unannehmbar betrachtet.

Es werden durchschnittlich 2402 Stimmen abgegeben. Die acht Paragraphen werden mit großer Mehrheit abgelehnt. Durchschnittlich stimmten für die Annahme dieser Bestimmungen nur 500 bis 600 der Streikenden, dagegen 1700 bis 1900.

Eine zweite geheime Abstimmung durch Stimmzettel erfolgt darüber, ob die Hilfsarbeiterlöhne betriebsweise geregelt werden sollen, oder ob ein fester Lohnsatz zu verlangen ist. Die betriebsweise Regelung der Hilfsarbeiterlöhne wird mit 1626 gegen 801 Stimmen abgelehnt.

Nach Bekanntgabe dieses Abstimmungsergebnisses erklärte Cohen, daß er dieses Resultat nunmehr dem Vorstand des Metallindustriellen-Verbandes mitteilen werde. Er beantrage aber, für weitere Verhandlungen zwei Kollegen, die in der Versammlung wiederholt gegen die Annahme der Vereinbarung gesprochen haben, in die Verhandlungskommission zu wählen. Diesem Antrag stimmt die Versammlung gegen wenige Stimmen zu. Es gelten damit die Arbeiter Leue und Meyer als in die Kommission mit gewählt.

Die Aussperrung ist inzwischen perfekt geworden. Die Unternehmer haben ihren Beschluß, am 30. November die Aussperrung vorzunehmen, ohne Zögern ausgeführt. Welchen Umfang die Aussperrung heute schon angenommen hat, läßt sich noch nicht sagen.

## Der Mord in Ammendorf.

Anfang September wurde eine nichtswürdige und gemeine, im Reichsverbandstil hergerichtete Notiz in der „liberalen“ „Sozialzeitung“ verbreitet mit der Sensations-Überschrift: Der Mord in Ammendorf. In dem Artikel hatte man wieder in der infamsten Weise einen sozialdemokratischen Verlegung zusammengeklügelt und die gesamte Ordnungspresse, in Magdeburg besonders der „Mitteldeutsche Kurier“, mit den „roten“ Mord weidlich aus. Am Mittwoch beschäftigte sich das Schwurgericht in Halle mit dem Fall.

Angeklagt waren: Der 21-jährige Maurer Gustav Conrad, der 33-jährige Schmied Wilhelm Conrad und der 25-jährige Schlosser Bruno Conrad von Beesen. Erster, der sich in Haft befand, wurde der Körperverletzung mit Todeserfolg, begangen an dem 25-jährigen Stellmacher Joseph Roter, letzter wurde der Körperverletzung mit Werkzeugen an Roter und an dem Tischler Hermann Brünner beschuldigt. Die zur Untilge stehende Tat hatte sich ereignet am Abend des 8. September in der Nähe der Friedensstraße in Ammendorf. Zur Beweisaufnahme waren zwölf Zeugen aufgeführt.

Gustav Conrad schildert den Vorfall in folgender Weise: Er besuchte in Halle die Privatbühnenschule des Bauernmeisters Otto, fährt abends mit der Elektrischen vom Kiebeckplatz nach Ammendorf und steigt gewöhnlich an der Friedensstraße aus. Als er am Abend des 1. September in Ammendorf aussteigen war, begegnete ihm auf dem Nachhausewege vier junge Leute, die ein Lied sangen und ihn anzupöbeln. Er kannte die Personen nicht, wurde aber, als er weglaufen wollte, von zwei verfolgt, die später als der Schlosser Stolzenburg und der Tischler Brünner bezeichnet wurden. Die Verfolger riefen ihm zu: „Wir schlagen dich zum Krepel und holen dir die Kalbäuren raus.“ Setzten ihm nach, ohrfestigten ihn und bearbeiteten ihn mit Gummimäppeln. — Nach der bürgerlichen Presse waren dies also die „liberalen Nationalen“. Zu Hause

angekommen, erzählte Gustav den Ueberfall seinen Brüdern und bat diese, ihn künftig von der Elektrischen abzuholen, wenn er abends von der Schule komme.

Am Freitag den 8. September holten ihn dann die Brüder auch gegen ¼ 10 Uhr von der Elektrischen ab. Gustav Conrad rechnete mit einem zweiten Ueberfall, was auch daraus zu entnehmen ist, daß er sich von einem Freunde in der Schule ein Messer geben ließ, das er ev. zur Abwehr benutzen wollte. Bruno C. hatte sich zur Abwehr einen Stein in die Tasche gesteckt. Bald nach dem Verlassen der Elektrischen seien auch die Personen von vor acht Tagen, dabei Joseph Roter, wieder auf ihn und seine Brüder losgetreten. Er habe mit einem Gummimäppel einen Schlag über den Kopf erhalten, zum Schutze die linke Hand vor das Gesicht gehalten und dann zur Abwehr mit dem Messer um sich geschlagen. Gewiß könne er dabei den Roter getroffen haben, was er aber nicht beabsichtigt habe. Roter stürzte zu Boden.

Wilhelm Conrad bestätigte im wesentlichen die Angaben seines Bruders. An der Friedensstraße seien „ihrer vier“ auf sie losgetreten. Da habe man ihn mit einem Gummimäppel die Wäsche aus dem Munde geschlagen, worauf er dem Täter, wenn er nicht irre, Brünner, den Gummimäppel entrisen und damit seinem Gegner einen Hieb versetzt habe. — Der Gummimäppel liegt im Gerichtssaal aus und Brünner hat tatsächlich einen Hieb erhalten, daß er taumelte. — Bruno Conrad gibt zu, in der Abwehr mit einem Stein geschlagen zu haben. Als sie, Conrads, an ihre Gegner herangekommen wären, hätten letztere die Hände auseinandergeremelt und die Gummimäppel herausgeholt.

Es traten nun Zeugen des Vorfalls vom Abend des 1. September auf. So betendete ein Schlosser Busch, er habe gesehen, wie mehrere Personen über den kleinen Conrad herfielen; letzterer ausrif: „Hilfe rief und dann von zwei Personen verfolgt wurde.“ Der eine der Verfolger rief: „Jetzt wollen wir mal zeigen, daß wir noch leben.“

### in 5 Minuten ist er bei dem lieben Gott.

Frau Maria Koppenius hat gesehen, wie der kleine Conrad von den Verfolgern Ohrfeigen erhielt und gehört, daß er schrie: „Menschensfinder, was wollt Ihr denn nur von mir; ich habe Euch doch gar nichts getan.“ Der eine Verfolger schrie darauf: „Du Lump und trat Conrad vor den Bauch.“ Ein anderer Zeuge bestätigte ebenfalls, gesehen zu haben, wie Conrad geschlagen wurde. Als er, Zeuge aus dem Fenster rief, wehre dich doch, habe Gustav Conrad entgegnet: „Ich kann mich ja gar nicht wehren.“

Bauernmeister Otto stellt dem Gustav Conrad das beste Leumundzeugnis aus. Der junge Mann habe sich bei ihm stets gut geführt; er sei fleißig, fleißig, tüchtig und stets anständig gewesen. Am Morgen nach dem Geschehnis habe er gesehen, wie C. am Halfe Schwelien und am Schulterblatt einen gelben Fleck hatte, der von einer Gewaltwirkung herrührte. Zeuge habe Gustav C. den Rat erteilt, sich sofort der Polizei zu stellen, was dann auch geschehen sei. Man wäre erhaunt gewesen, wie C. zu der Tat gekommen sei. — Auch dem Wilhelm Conrad wurde von seinem Unternehmer, bei dem er über 12 Jahre zur größten Zufriedenheit gearbeitet habe, das beste Leumundzeugnis ausgestellt.

### Nunmehr traten die national gesinnten

### Sirsch-Dunderschen Belastungszeugen

Der Stellmacher Joseph Schwärzer sagte aus, bei dem zweiten Vorfall sei einer von der Friedensstraße „hergesprungen“ gekommen und hätte auf sie, Roter und Genossen, losgeschlagen. Er wolle, wie er früher angegeben hatte, bei seinen Gegnern auch „einen blinkenden Gegenstand“ gesehen haben, vermochte aber seine Angabe, als ihn von dem Vorliegenden ins Gewissen geredet wurde, nicht aufrechtzuerhalten. Auf die Frage, ob er den auch mit dem Gummimäppel geschlagen habe, zog er es vor, von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch zu machen. Daß Roter einen Gummimäppel hervorholt, gab er zu. Auch bestätigte er, daß Stolzenburg und Brünner den Gustav Conrad am Abend des 1. September verfolgt hätten. — Zeuge Brünner sagte zunächst, nicht geschlagen zu haben, und er erzählte nur davon, was man ihm und Roter zugefügt. Er habe einen Schlag gegen den Kopf erhalten, daß er benutzlos geworden und hingefallen sei. Infolge der Verlegung sei er zwei

## Volksunterhaltungsabend.

Magdeburg, den 30. November.

Der vom Allgemeinen Frauenverein veranstaltete 37. Unterhaltungsabend im „Fürstenthor“ brachte Erstes und Bestes aus der Kinderwelt in buntem kurzweiligem Gemisch. Den gesanglichen Teil hatte die Kammerfängerin Selma vom Scheidt aus Weimar übernommen. Sie gewann mit ihrer, dem Charakter der Pieder angepaßten Vortragweise in Kürze Ohr und Herz der überaus zahlreich erschienenen. In Kapellmeister Wilhelm Grünmer aus Weimar hatte die Künstlerin einen feinsinnigen Begleiter. Unter den Kompositisten waren Meister wie Löwe, R. Schumann, Beethoven, Mozart und Mendelssohn vertreten, außerdem Reinecke und Humperdinck. Alles Namen, die eine Bürgerschaft für die Gediegenheit der Darbietungen waren. Marie Stolle-Schlag regierte. Großen Einund machte das Gedicht „Theodor von Ferriand Avenarius, und „Der Junge vor dem Richter“ von einem unbekanntem Dichter. Ohne den platten bürgerlich-moralischen Schluß könnte das Gedicht zu den besten gehören. Das tragikomische Prosastück „Theje Volzer“ von Ilse Franzen darf auch nicht vergessen werden. — Elli Schmidt, Lehrerin für Tanz, fand für ihre Produktionen verdienten Beifall, an dem es auch den andern Künstlerinnen nicht fehlte.

Der Allgemeine Frauenverein hat mit seinem Unterhaltungsabend wieder gezeigt, daß er bei der Zusammenstellung des Programms eine glückliche Hand hat. Er bietet für ein geringes Entgelt gute, gesunde Kost durch auserlesene künstlerische Kräfte. Wenn dies auch jetzt so bleibt, können wir den Besuch der Veranstaltungen empfehlen.

## Kleines Feuilleton.

Der freie Tod Lasarques. Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Dies berührte mich die Mitteilung von dem Tode des sozialistischen Schriftstellers Paul Lasarques, der mit seiner greisen Gattin freiwillig aus dem Leben schied. „Gefund an Körper und Geist, töte ich mich, bevor das unerbittliche Alter meine Energie lähmt und meinen Willen bricht und ich mir selbst und andern zur Last fallen muß“ —, weid tapferer und freier Geist spricht aus diesen Worten! Es ist derselbe Geist, der auch in dem Abschnitt des „Parathustra“ weht, der die Ueberchrift trägt: „Vom freien Tode“. Ein paar Sätze daraus klingen wie ein Kommentar zu den angeführten Worten Lasarques! „Stirb zur rechten Zeit; also töte ich es Parathustra.“ „Meinen Tod liebe ich, den freien Tod, der mir kommt, weil ich will.“ „Was willst, mein will in den Seueren gleich: sie ziehen ihren Faden in die Länge und gehen dabei selber immer rückwärts“... Aber man erkennt bei dieser Gelegenheit auch wieder, wie recht Nietzsche hatte mit seinem Wort: „Nicht klingt fremd die Lehre: hind zur rechten Zeit!“ Denn auch eine solche freie und aus klarer Ueberzeugung gewählte Selbsttötung wie die Lasarques bezeichnet man noch als — Selbstmord! — Gewiß, das ist gewöhnlicher Sprachgebrauch. Aber man sollte doch daran denken, daß dieser Sprachgebrauch aus demselben Geist stammt, der dem „Selbstmörder“ auch das chr-

liche Begräbnis verweigert. Wer diesen Geist nicht mehr teilt, sollte der nicht auch die verurteilenden Worte „Mord“ und „Mörder“ meiden, wenn sie sich auf „freien Tod“ beziehen? —

Wilhelm Jensen auf dem Hohenasperg. In seiner Stuttgarter Zeit ist Jensen auch dem zweideutigen Auslegung teilhaftig geworden, eine Zeit als Festungsgefangener auf dem Hohenasperg zubringen. Es war im Kriegsjahr 1898; die Spannung, die zwischen Nord- und Süddeutschen geherrschte, war glücklich überwunden und man hatte im Westreben, die Annäherung zwischen beiden Parteien zu befestigen, eine deutsche Partei gegründet, deren Organ, die „Schwäbische Volkszeitung“, Jensen leiten sollte, obwohl er sich heftig dagegen sträubte. Hieraus entstand ein Zeitungskrieg; ein schwäbischer Rechtsanwalt und Kammerabgeordneter hatte gegen die Annäherung zwischen Nord und Süd ein heftigstes Tone eingewandt: „Wollt Ihr, daß Eure Ehre von preussischen Unteroffizieren geprügelt werden?“ Jensen bejahte diesen Herrn darauf in seiner Zeitung wegen dieses „preussischen Prügels“ der Lüge, und die Folge war, daß er wegen Verleumdung verurteilt und zu 4 Tagen Festung verurteilt wurde. Wie es ihm da erging, hat er selbst humorvoll erzählt. Während des Transports nach der Festung erteilte sein Transporteur häufig den Befehl: „Unhalten! Schöpfe trinken!“ Schließlich standen sie doch vor dem grimmigen Gouverneur des Asperg. „Mein Transporteur“, so erzählt Jensen, „klappte militärisch die Fersen aneinander und meldete: „Ich habe einen Gefangenen zu übergeben, Herr Gouverneur.“ Doch mit harstem Einfall schnitt der Jurist ihm ins Wort: „Ich weiß schon“, griff hinter sich nach einem Blatt, auf dem augenscheinlich mein Signalement aufs genaueste verzeichnet stand und musterte mich haarig bis zum Scheitel bis zur Sohle, wie der Blick eines Adlers einen zur Unendlichkeit auserkornen jungen Hasen. Danach lehte er einen Schritt gegen mich vor, hob gebieterisch die Hand und sprach mit einer Stimme, aus der vor mir ein offenes Grab drohte: „Sie sind unverbrüchlich der ganzen Strenge der Festungsgebote unterworfen und haben unter keinen Umständen den Ihnen angewiesenen nächtlichen Aufenthaltsraum vor 6 Uhr morgens zu verlassen.“ Ich glaube, daß mir unwillkürlich vom Munde kam: „Zu Befehl, Herr Oberstleutnant. Dies früher zu tun, bin ich gottlos nicht gewöhnt.“ „Unweigerlich“ — und aus dem einen Worte Klang's wie ein ganzes Exekutionspistolengeknatter — „haben Sie sich ebenso am Abend um 10 Uhr in Ihrem Schlafraum für die Nacht wieder einzustellen. In der Tagesstunde steht es Ihnen als Strafgefangener der untersten Klasse frei, Ihren Aufenthaltsort innerhalb der Festung zu wählen, wo Sie wollen und sich nach Ihrem Belieben zu beschäftigen.“ Dem letzten folgte eine dumpfe Stille, die der Kommandant nur einmal mit der dienstlichen Frage unterbrach: „Hat der Zivilfonditeur noch etwas zu bemerken?“ — „Nichts, Herr Gouverneur.“ Offenbar waren wir entlassen; der Gouverneur wendet sich kurz um, um mein Signalement auf den Tisch zur Seite zu legen. Doch ehe wir den Fuß gegen die Tür vorsehen vorzomachten, drehte er sich wieder, trat, die Hände ineinanderreißend, zu uns zurück und sagte mit lächelnder Miene: „Dorf ich fragen, wohin die Herren heute abend zu gehen gedenken?“ Mein Fonditeur oder ich verneinte. Wir genossen zum erstenmal das Glück, Herr Oberstleutnant, uns auf dem Hohenasperg aufzuhalten und sind böllig fremd hier.“ — „Ja, ich mein, es war wohl am rich-

tigste, wenn's den Herr gefalle tät, ihr Schöpple in untrer Gesellschaft zu trinken? O du mein liebes, schönes, köstlich-schnurriges Schwabenlände, wie unbergelichst lustig führte sich's in dir Krieg! Die vier Tage meiner Einlieferung gehörten zweifellos zu den schönsten meines Lebens. Ein viertelstündiger Rundgang um die Festungswälle bot überall meilenweiten wunderbaren Blick in die Fernen, nach Lieberer rastete ich in der Sonne oder im Schatten alter Linden; wenn der Hunger mich anrührte, frühstückte ich in diesem, dinierte in jenem, soupierte in einem dritten Gasthaus; meine Frau und Freunde besuchten mich, die Offiziere luden mich zur Regelpartie — unweigerlich jedoch mußte ich allnächtlich die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh in meinem hochluftigen Schlafsaal zubringen. —

Ein „guter“ Maler. Von dem Maler Felix Ziem, der jüngst im Alter von 90 Jahren in Paris das Zeitliche gesegnet hat, erzählt man sich eine große Anzahl amüsanten Geschichten. Eine besonders hübsche erzählt Jules Claretie in den „Annales“: Einmal wurden dem Künstler, der seine Ansichten aus Venedig und Konstantinopel (sowohl auf die Venenwand war, aus jenem Atelier auf Montmartre nicht weniger als 22 Bilder gestohlen; es waren Bilder, die ihm sozusagen aus Herz gemacht waren, und die er daher nie hatte verkaufen wollen. Ein glücklicher Zufall wollte, daß die Diebe festgenommen wurden, und der Maler wurde vor den Untersuchungsrichter geladen, um ihnen gegenübergestellt zu werden. Er ging, da er mit solchen Dingen nicht gern etwas zu tun haben wollte, nur ungern hin und war nicht wenig und nicht besonders freudig überrascht, als er in den beiden Spektakeln, die von zwei Genarmen durch den Korridor des Gerichtsbauwes geführt wurden, zwei seiner Modelle erkannte; da sie ihn recht traurig ansahen, glaubte er sie antworten zu müssen: „Was ist Euch nur eingefallen?“ jagte er in väterlich-strafendem Tone. „Anstatt mir meine Bilder zu stehlen, hättest Ihr mich ja um eine Unterstüfung bitten können, wenn Ihr kein Geld hättet!“ — „Wir mußten“, erwiderte der eine der Gauner, „daß Ihre Bilder weit mehr wert waren als die Unterstüfung, die Sie uns hätten geben können. Zu übrigen haben wir uns des Besitzes Ihrer Bilder nicht lange erfreut: sie sind uns selbst von einem dritten Komplizen gestohlen worden, und dieser ist spurlos mit seinem Raube verschwunden. Nicht genug, daß wir jetzt für den Diebstahl hart bestraft werden, haben wir davon nicht das geringste gehobt. Wir sind nach wie vor bettelarm und haben nicht einmal so viel, daß wir uns Tabak kaufen könnten.“ Ziem war aufs tiefste gerührt, als er dies vernahm, und zog nicht nur auf der Stelle die Klage zurück, sondern schenkte den beiden schlauen Burchen, die ganz richtig mit seiner sprichwörtlichen Gutmütigkeit gerechnet hatten, auch noch ein paar Frank für Tabak. Ja er ging noch weiter: „Seht nur“, sagte er, „daß Ihr Euren verschwundenen Gefährten wiederfindet und durch ihn die Bilder wiedererlangt; anstatt sie dann zu einem Scher der Euch nun ausbenten und betrügen würde, zu bringen, bringt sie zu mir; ich werde sie Euch weit besser bezahlen, als ein solcher Verträger sie Euch je begahnen könnte.“ Und der Künstler hielt Wort: er kaufte, eins nach dem andern, seine eignen Bilder, die ihm gestohlen worden waren, zurück und dazu noch aus, das eine Föschung war, ihm aber mit Erfolg als ein „echter Ziem“ angesehen wurde. —

Wochen arbeitsfähig gewesen. Roter sei mit dem Rufe: „Kommt, Kollegen, und helft mir“ zusammengebrochen und dann nach dem Arzte geschickt worden. Auf Befragen erklärt Dr. Ranner, einen Gummischlauch bei sich geführt, aber nicht damit geschlagen zu haben. Der Vorsitzende macht auch Bränner auf die Widersprüche in seinen Angaben aufmerksam und erinnert ihn daran, daß er unter dem Tische und fragt:

„Was machen Sie mit dem Schlauch?“  
Zeuge Dr. Ranner: „Den hatte ich weggeworfen, bevor es zur Schlägerei kam.“

Zeuge Dr. Ranner: „Ja, das glaubt Ihnen doch kein Mensch — Sie haben sich verplappert.“

Der Angeklagte Gustav Conrad wirft ein, daß Dr. derjenige sei, der ihn mit Haken getreten habe.

Im übrigen ergab die weitere Beweisaufnahme, daß der Vorgang, bei dem Roter unglücklicherweise ein so tragisches Ende genommen hat, sich in unglücklicher Schnelligkeit abgepielt hatte. Von Sozialdemokratie, Boykott, Streik, Terrorismus oder Verhöhnung kam in der ganzen Verhandlung kein einziges Wort zur Sprache. Alles, was da von einem politischen Hintergrund in der „Saalezeitung“ und andern Blättern erzählt wurde, war aus den Fingern gelogen und erlogen. Die Ärzte bestätigten, daß Roter durch den Stich, der das Herz und die Lunge getroffen hatte, an innerer Verblutung 10 Minuten nach der Tat gestorben war.

Der Staatsanwalt gab zu, daß Gustav Conrad am Abend des 1. September überfallen worden sei und man es ihm habe nicht verdenken können, daß er seine Brüder um Hilfe anrief. Er versuchte aber dann nachzuweisen, daß Conrads am Abend des 8. September den Streit begonnen hätten, und beantragte das Schuldig. Der Verteidiger aller drei Angeklagten war ganz entgegengesetzter Meinung und beantragte die Freisprechung. Bei dem zweiten Abend angefangen habe, siehe nicht genau fest. Erwiesen sei aber, daß Gustav Conrad 8 Tage früher schwer verprügelt worden sei. Der allerdings sehr trübe Ausgang der Sache darf nicht dazu benutzt werden, die Angeklagten zu belasten. Berücksichtigt man, daß die Angeklagten von ihren Unternehmern als tüchtige, fleißige, anständige und friedliche Arbeiter bezeichnet worden sind, dann könne den Geschwornen der Spruch nicht schwerfallen. Es liege Notwehr vor.

Die Geschwornen verneinten sämtliche Schuldfragen, infolgedessen alle drei Angeklagten freigesprochen werden mußten. Selbstverständlich wurde Gustav Conrad auch sofort aus der Untersuchungshaft entlassen.

Daß die bürgerliche Presse, daß insbesondere der „Mitteldeutsche Kurier“ jetzt ihre damals verbreitete Schwindelmacht nunmehr richtigstellen wird, ist nicht zu erwarten. Die Leser der Arbeiterpresse mögen aber aus dem Falle die richtigen Schlüsse ziehen und die verlogene bürgerliche Presse aus den Arbeiterwohnungen hinauswerfen.

### Kleine Chronik.

**Eine Zahlungseinstellung der Reichsbank.**

Etwa 1 Stunde hindurch konnten Donnerstag mittag sowohl im Reichsbankamt in Berlin als auch in der Reichsbank keine größeren Auszahlungen erfolgen, weil infolge unvorhergesehener Höhe des großen Summen der Vorkasse erschöpft war. Neue Vorkasse mußten erst aus den unterirdischen Tresoren der Bank geholt werden, und da dabei verschiedene Formalitäten zu erfüllen sind, verging geraume Zeit, ehe die Bank wieder zahlungsfähig war.

**Der Roman einer Baroness.**

Aus München wird mitgeteilt: Zum zweitenmal verheiratet ist eine bekannte 15jährige Münchner Baroness M. mit einem 19jährigen Kaufmann. Vor einigen Wochen hatte sich die Baroness, die durch ihre krankhafte Erosi schon seit ihrer früheren Jugend bekannt war, in Begleitung des genannten jungen Kaufmanns und eines 13jährigen Mädchens heimlich aus dem Haus entfernt. Polizeilichen Nachforschungen gelang es damals, die Flüchtigen in einem Wäldchen im Berchtesgarter Forst, wo sie bereits mehrere Nächte verbracht hatten, ausfindig zu machen und zu ihren Eltern zurückzubringen. Nunmehr ist es den beiden jungen Leuten trotz aller angewandten Vorkehrungsmaßnahmen gelungen, wieder zu entweichen. Es ist zu befürchten, daß ein Unglück geschieht oder geschehen ist; vor kurzem hat sich wegen des jungen Mädchens ein junger Mann erschossen.

**Auf der Kohlenhalde erstickt.**

Auf einer Kohlenhalde beim Juliusgraben in Waldenburg wurden zwei Männer, die sich zum Schlafe niedergelegt hatten, tot aufgefunden. Sie sind durch ausströmende Gase der aufgeschütteten Kohlen- und Koksreste erstickt.

## Konsumenten!

Besorgt eure Einkäufe an Werktagen und nicht an Sonntagen!

Zwei Kinder abgestürzt.

In der Liebenauer Straße in Halle stürzten am Donnerstag die 4jährige Käthe Arnold und der 3jährige Kurt Quiltsch beim Spielen von der Fensterbrüstung des dritten Stockwerks auf das Straßenpflaster. Das Mädchen war sofort tot, der Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

Freisprechung eines Gattenmörders.

Das Reichsberger Schwurgericht sprach den Gastwirt Werner aus Vorschau frei, der seine zänkische Gattin niedergeschossen hatte.

Das Attentat im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Die Geschwornen in Wien sprachen den Attentäter August mit zehn gegen zwei Stimmen des Mordversuchs schuldig und der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 7 Jahren schwerem Kerker.

Nur ein Soldat.

Das Kriegsgericht in Lille verhandelte gegen den Soldaten Mottais wegen Ungehorsamsverweigerung. Als Zeuge war der Soldat Benzoboc erschienen. Dieser warf sein Käppi dem Gerichtspräsidenten an den Kopf. Ohne weiteres Verfahren verurteilte das Kriegsgericht Benzoboc zum Tode.

Liegersturz.

Der Militäraviator Leutnant Smith, der am Freitag von Aldershot nach Brooklands flog, stürzte mit seiner Maschine bei Ash Range unweit Aldershot ab. Der Flugapparat wurde vollständig zertrümmert. Der Offizier erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

### Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt.** Freitag den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung des Vergütungskomitees im „Luisenpark“.
- Verband der Kupfer Schmiede.** Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei G. Böhm.
- Verband der Sattler und Portefeuliers.** Versammlung am Sonnabend den 2. Dezember in der „Burgallee“, Tischlerkrugstraße.
- Neue Mannstädter Arbeiter-Gesangverein.** Die Sänger werden ersucht, am Sonntag den 3. Dezember, Punkt 8 Uhr, im „Weißen Hirschen“ anwesend zu sein. — Übungsfundus: Dienstag Damenchor, Donnerstag Männerchor.
- Turnerschaft Magdeburg (M.L.).** Sonntag den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, Vereins-Vorturnerfunde in der Turnhalle der Abteilung Alte Markt, Nachweide 99a.
- Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg.** Sonntag den 3. Dezember, vorm. 11 Uhr, Generalversammlung in „Friedrichsplatz“, Leipziger Straße.
- Cracau. Freie Turnerschaft.** Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Kaffhäuser“.
- Kochentee. Bahireverein.** Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei Kumbier.
- Fermerleben. A.H. Turnverein Bormark.** Sonnabend den 2. Dezember Versammlung bei Stiller.
- Groß-Ottersleben. Bennentebend.** Eine öffentliche Volksversammlung findet Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 Uhr, bei der Witwe Strumpf statt.
- Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein.** Sonnabend Theaterprobe bei Strumpf.
- Groß-Ottersleben. Kraftsportverein Freiheit.** Sonntag den 3. Dezember, nachm. 3 Uhr, Generalversammlung im „Goldenen Stern“.
- Sensdorf. Sozialdemokratischer Verein.** Parteigenossen, welche gewillt sind Parteiarbeit zu machen, Sonntag früh 10 Uhr bei Casar.

**Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein.** Am Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei F. Pieper, Sensdorf. Männer-Turnverein. Umständehalber Sonntag abend keine Übungsfunde.

**Schönebeck. Freie Turnerschaft.** Umständehalber findet unsere Generalversammlung erst am 9. Dezember statt.

**Groß-Saale. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Funktionäre- und Kassiererversammlung in „Stadt Hamburg“.

**Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein.** Am Montag den 4. Dezember Versammlung bei Herzog.

**Mittelhaldensleben. Arbeitergesangverein.** Am Montag den 4. Dezember Versammlung in diesem Heim.

**Wernigerode. Sozialdemokratischer Bahireverein.** Am Montag den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“ für Frauen Mittwoch den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in demselben Lokal.

### Briefe.

„Volkstimme“-Abonnent in ... Sie wundern sich, daß die große öffentliche sozialdemokratische Versammlung in den beiden bürgerlichen Blättern durch große Annoncen bekanntgemacht wurde, und in der „Volkstimme“ nicht! Wir wundern uns schon lange nicht mehr. Wir sind diese Mißhandlung der „Volkstimme“ so ziemlich aus allen Kreisen gewohnt.

**Westerhüfen.** Solche Notizen können wir nicht mehr bringen. Das führt ins Uferlose.

**Quittung. Bahirekreis Wanzleben.** Zum Reichstags-tagswahlfonds gingen ein: Sensdorf: Extraktanz vom Kränzchen des Turnvereins 10,25; Versammlung vom 1. November 15,25; Doppelhochzeit 5,05. Eigerleben: Gewerkschaftsvergütungen 7,05. Klein-Ottersleben: Vergütungen bei Schüge am 18. November 15,—. Groß-Ottersleben: Extraktanz bei Strumpf am 24. Oktober 11,05, am 30. Oktober 7,—. Welsleben: 2. 370 4,05. Fr. Klotzsch.

### Marktberichte.

Magdeburg, 30. November. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer stetig, gut 192—196, Kolben Sommer gut — — — Roggen inländischer fest, gut 176—180. — Gerste, hiesige Chevalier, gut 212—220, jeinste über Notiz, do. Landgerste gut 205—210, ausländische Futtergerste gut 160—162. — Hafer inländischer gut 195—200. — Mais runder fest, gut 174—176, amerikanischer buntes gut 174—176.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fahrl. Weid.	
Eiser, Eger und Molbau.		Fahrl.	Weid.
27. Nov.	+ 0,02	28. Nov.	— 0,03
„	— 0,26	„	— 0,35
„	— 0,06	„	— 0,06
„	—	„	+ 0,22
Instrut und Saale.		Fahrl.	Weid.
29. Nov.	—	30. Nov.	+ 0,95
„	— 0,38	„	— 0,42
„	+ 1,26	„	+ 1,24
„	+ 0,67	„	+ 0,67
„	+ 0,26	„	+ 0,34
„	+ 1,80	„	+ 1,30
„	— 0,20	„	— 0,22
„	— 0,03	„	— 0,03
Mulde.		Fahrl.	Weid.
29. Nov.	— 0,46	30. Nov.	— 0,50
„	—	„	—
Elbe.		Fahrl.	Weid.
27. Nov.	— 0,68	28. Nov.	— 0,72
„	— 0,24	„	— 0,24
„	— 0,67	„	— 0,72
„	— 0,53	„	— 0,53
„	— 0,39	30. „	— 0,36
„	— 1,81	„	— 1,79
„	— 0,01	„	+ 0,01
„	+ 0,98	„	+ 0,91
„	+ 0,27	„	+ 0,28
„	+ 0,32	„	+ 0,36
„	+ 0,07	„	+ 0,14
„	+ 0,43	1. Dez.	+ 0,45
„	+ 0,59	30. Nov.	+ 0,62
„	+ 0,22	„	+ 0,26
„	— 0,20	„	— 0,16
„	— 0,18	„	— 0,14
„	— 0,12	„	— 0,11
„	— 0,12	„	— 0,11

\* Kuffig, 1. Dezember. Pegelstand — 0,41 Meter. Vom Oberlauf werden 37 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Zig.“

# Baletots - Winter - Sommer

für Herbst und Winter ein- und zweireihig in 80 div. Fassons u. Farben

13.50-66 Mk. 20-65 Mk. 3.50-27 Mk.

Pelermäntel 8-27 Mk. Wettermäntel 18-33 Mk. Hosen 2-18 Mk. Phantasiwesten 2.40-14 Mk.

Erstklassige Verarbeitung

Niefenauswahl

:: Cadrollose Passform ::

# Heinrich Casper

Spezialhaus 1. Rang für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Telephon 3429

133 Breiteweg 133

Gegründet 1884



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

In den nächsten Tagen finden in folgenden Orten Versammlungen statt: Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Ausleben und Silstedt; abends 8 Uhr in Hornhausen. Dienstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, in Halberstadt. Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Dierowick. Nähere Angaben über die Versammlungen sind im Inserat zu finden.

Parteiengenossen! Wir erwarten, daß überall für einen Massenbesuch Sorge getragen wird. Denkt daran, daß der Tag der Reichstagswahl, der ein Tag der Begeisterung und Abrechnung werden muß, immer näher heranrückt. Denkt daran, daß uns die Gegner von ihren Versammlungen ausschließen, um ungehindert über die Sozialdemokratie herzufallen. Nicht nur die Konservativen, sondern auch die National-liberalen wollen nicht haben, daß wir ihnen in ihren Versammlungen entgegenzutreten. Sie fürchten unsere Kritik an ihrem volksverräterischen Treiben. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen und angesichts der weiteren Tatsache, daß es uns infolge des unerhörten Terrorismus der Gegner nur in den wenigsten Orten unserer Wahlkreise möglich ist, Versammlungen abzuhalten, muß es für jeden Parteigenossen und jeden Arbeiter Ehrenpflicht sein, so zu agieren, daß die Versammlungen die wir abhalten, einen Massenbesuch aufweisen.

### Der Kreisvorstand.

**Barleben, 1. Dezember.** (Öffentliche Versammlung.) Am Sonntag findet im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Volksversammlung statt. (S. Inserat.)

**Cracau-Brester, 1. Dezember.** (Der Wahlkampf) ist auch in unsern Orten eröffnet. Die erste Versammlung, welche am Donnerstagabend im Saale des „Elygaten“ abgehalten wurde, zeigte von starkem Interesse für die nächste Wahl, denn der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Referent war unser Reichstagskandidat Wilhelm Haupt. Referent rechnete mit den „Freimütigen“ gründlich ab. In anschaulicher Weise führte der Redner den Erschienenen vor Augen, wie im Deutschen Reich die ungeheure Schuldenlast angewachsen ist, und welche Summen dazu gehören, um nur die Zinsen aufzubringen. Des weitern geißelte der Redner die Lasten des jetzt absterbenden Reichstags. Nicht einmal für eine Erbschaftsteuer waren die Mehrheitsparteien im Reichstag zu haben, aber dem Arbeiter fast alle Verbrauchsvorteile wie Bier, Schnaps, Kaffee, Tee, Zündhölzer usw. zu verteilen, war ihnen ein kleines. In seiner Kritik kam der Referent noch auf die ungeheuren Militärkosten zu sprechen und kennzeichnete in treffenden Worten, daß nicht das Volk von den vielen Millionen, welche zu diesem Zwecke ausgegeben werden, den Vorteil habe, sondern nur die Kapitalisten, die Panzerplatten- und Geschosshfabrikanten. Daß die Schöpfung des Volkes nicht bloß für den äußeren Feind, sondern auch für den inneren zur Abwehr gebraucht werden sollen, erklärte der Referent an verschiedenen Beispielen und wies darauf hin, daß gerade die Sozialdemokraten im Reichstage diejenigen waren, welche für eine bessere Behandlung der Soldaten der Unterbeamten, Lehrer usw. eingetreten seien. Wie schädel die Veteranen der letzten Kriege abgehändelt haben, bewies, daß freiwillige Sammlungen durch Blumenfontaine usw. veranstaltet werden müssen, und das Reich nicht einmal so viel habe, die Mitbegründer in ihren alten Tagen über Wasser zu halten. Mit einem Appell an die Anwesenden, bei der nächstjährigen Wahl ihre Stimme einem maßvollen Volksvertreter, dem sozialdemokratischen Kandidaten zu geben, schloß der Referent seine Ausführungen. In der Diskussion meldete sich ein Gegner zum Worte, welchen im Schlußwort der Genosse Haupt widerlegte. Im Schlußwort kam der Kandidat noch auf kommunale Angelegenheiten zu sprechen und geißelte die Abhängigkeit der freimütigen Fraktion über den Südbahnbau. Auch hier möchten die Cracauer Wähler dafür sorgen, daß nicht wieder solche Leute in das Stadtparlament gewählt werden, welche gegen das Gesamtinteresse ihrer Wähler stimmen. Nachdem nun die Anwesenden aufgefordert waren, Referent der „Volksstimme“ und Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins zu werden, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

**Afen, 1. Dezember.** (Stadtverordneten-Sitzung.) Von der Handwerkskammer Magdeburg war beantragt, Schulräume zur Abhaltung eines Meisterkursus zur Verfügung zu stellen. Die Reinigung usw. soll von der Stadt übernommen werden. Die Versammlung ist damit einverstanden. Auf dem Gängegang sind für die Lichtanlage Maßnahmen gestellt. Stadtv. Göring regt an, das Elektrizitätswerk zu ersetzen, dafür zu sorgen, daß die Holzmassen mit der Zeit in unsern Straßen verschwinden und durch eiserne ersetzt werden. Vom Vorsitzender wird bemerkt, daß im Vertrag mit dem Werke nichts bestimmt sei, ob hölzerne oder eiserne Masten gestellt werden müßten. Die Ueberlandzentrale übernehme doch einmal das hiesige Elektrizitätswerk, dann müßte diese Frage geregelt werden. Die Summe für Vierung von Armenhäusern und Bestattungskosten der Armenleichen werden erhöht. In der St.-Marien-Kirche macht sich eine Reparatur nötig, deren Kosten auf 550 Mark veranschlagt sind. Die Kosten sollen am 2. Jahre verteilt werden. Hierauf wurde den Verpächtern von Armenhäuserparzellen, Weidennutzungen, Forstweiden usw. zugestimmt. Hierauf fand noch eine nichtöffentliche Sitzung statt.

**Burg, 1. Dezember.** (Stadtverordneten-Sitzung) vom 30. November. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Bürgermeister Schmelz die Mitteilung, daß die neue Gasanlage in Betrieb und die alte, die seit 1866 in Betrieb war, stillgelegt ist. Es sei unmöglich gewesen, zu verhindern, daß Luft in die Rohrleitung gelangte, doch werde das dadurch hervorgerufene Flackern des Lichtes nur kurze Zeit anhalten. Eine Zuschrift des Herrn Mohrenweier, der sich beschwert, daß er die etwa 1500 Mk. betragenden Kosten des Anschlusses seines Grundstücks an die städtische Wasserleitung und Kanalisation allein tragen soll, wird dem Magistrat überwiesen. In die Schmutzablagen-Kommission wurden die Herren Luß und Schmidt gewählt. Unter Genosse Evert erhielt nun 12 Stimmen. Es folgt dann die Beratung der an dieser Stelle schon besprochenen Anträge des Magistrats und unserer Genossen betreffs Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes. Genosse Gehardt führt zur Begründung aus, daß es einer modernen Stadt unwürdig sei, an solch veralteten Einrichtungen festzuhalten. Es seien nur noch sehr wenig Städte, die Bürgerrechtsgeld erheben. Gründe gegen die Aufhebung seien nicht beizubringen. Daß der Magistrat denselben Antrag bringe, beweist, daß es endlich Zeit sei, das ungerichte Bürgerrechtsgeld zu beseitigen. Herr Dillhoff meint, wo Rechte sind, müssen auch Pflichten sein, das genügt für ihn zur Begründung. Genosse Atrube wendet sich gegen Driloff und führt aus, das Steuerzahlen sei doch wohl Pflicht genug, und außerdem sei das Bürgerrechtsgeld eine große Ungerechtigkeit, die beseitigt werden müsse. Bürgermeister Schmelz führt aus, die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes reicht schon sehr weit zurück, bis ins Jahr 1808. In die Städteordnung vom Jahre 1853 ist sie nicht mehr aufgenommen worden. Praktisch habe das Bürgerrechtsgeld gar nichts zu bedeuten, in 10 Jahren sind insgesamt 16 917 Mark, das sind pro Jahr 1700 Mark eingekommen, das ist für eine Stadt wie Burg kein Objekt. Das Privilegium der Beamten, die wählen können, ohne einen Bürgerbrief zu besitzen, wäre aufgehoben, sie werden den übrigen Steuerzahlern gleichgestellt. Und die Zurücksetzung derjenigen, die das Geld nicht bezahlen könnten oder wollten, wäre ebenfalls beseitigt. Legerloß bemerkt, er sei noch ein großer Verehrer des Bürgerrechtsgeldes gewesen. Er meint, wenn wir im nächsten Jahre mit 200 Prozent Zuschlag doch nicht auskommen und 225 Prozent zahlen müssen, da brauche man das Bürgerrechtsgeld nicht mehr. Seine

Anfrage weshalb die Aufhebung nicht sofort, sondern erst am 1. April erfolgen soll, wird dahin beantwortet, daß dies eben mit Schluß des Geschäftsjahrs erfolge. Der Antrag wird hierauf mit übergroßer Majorität angenommen. Zur Prüfung der Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule wurden Genosse Kelmelt und Herr v. Now gewählt. Der Verlängerung des Pachtvertrags mit dem Adernann K. Frievoich bezüglich „ruiger Wolkenbruchweienfabrik bis 1918 gegen Zahlung von 450 Mark pro Jahr wird zugestimmt. Hierauf geheime Sitzung.

(Selbstmord.) Erhängt hat sich vor einigen Tagen der Lehrling Krause, der bei dem Fleischermeister Ebert (Markt) in Stellung war. Ueber die Ursachen der Tat ist nichts bekannt.

**Derben, 1. Dezember.** (Eine öffentliche Volksversammlung) findet hier am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr auf den sogenannten Langen Maaten am Neuen Weg statt. Redner ist Arbeiterleiter Magnus Gehhardt aus Burg. Die Versammlung selbst befaßt sich mit den bevorstehenden Reichstagswahlen und muß deshalb einen Massenbesuch aufweisen.

**Förderstedt, 1. Dezember.** (Die Coste-Versammlung) am Mittwoch war, da die Arbeiter fehlten, nur mäßig besucht. Herr Coste will es jedem recht machen, auch den Arbeitern; wie er das fertigbringen will, darüber ist er sich selbst nicht klar. Die Bilanznummer in der Versammlung lieferte der Vorsitzende des Reichstreuens Vereins, Dr. Göde. Er kämpfte auf die Sozialdemokratie. Wer sonst nichts weiß, holt sich damit immer noch ein wenig Beifall bei denen, die nicht alle werden. Was der Mann über den Genossen Albrecht an persönlichem Klatsch vorbrachte, erregte selbst bei den Bürgerlichen Kopfschütteln. Hoffentlich wird aber Herr Dr. Göde den Mut haben, der Einladung zur nächsten Versammlung unserer Partei Folge zu leisten.

**Halberstadt, 1. Dezember.** (Die Bestimmung.) Nach dem Vorschlag zu urteilen, den in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Stadt. Krienitz gegen das Bauamt oder richtiger gesagt gegen den Stadtbaurat Stellung unternahm, hat es den Anschein, als wenn da in irgendeiner Weise Unstimmigkeiten vorhanden sind. Wir betonen ausdrücklich, daß es den Anschein hat, weil ja Tatsachen in dieser Richtung nicht angeführt worden sind. Als der Stadt. Krienitz bei der Begründung seines Antrags anscheinend den Versuch unternahm, etwas von diesen Tatsachen zur Sprache zu bringen, unterbrach ihn der Vorsitzende mit dem Bemerkung, daß das nicht zur Sache gehört. Dadurch blieb leider unangeführt, was schließlich besser einer Aufklärung bedürftig hätte. Jetzt liegen die Dinge so, daß durch den Antrag Krienitz Mißtrauen gegen das Bauamt ausgebreitet worden ist. Das trifft aber in viel schärferer Weise zu durch das, was eben nicht gesagt wurde oder nicht gesagt werden durfte. Ob es richtig war, auf diese Weise Vermutungen und Mißtrauen den weitesten Spielraum zu lassen, ist sehr stark zu bezweifeln. Auf jeden Fall wäre es angebracht gewesen die Sache sofort aufzuklären und sie nicht auf die lange Bank zu schieben, da es sich oben-dreien, um den Ausspruch des Oberbürgermeisters zu zitieren, um Lumpereien handelt. Der Antrag selbst sollte allem Anschein nach nur die Handhabe bieten zu dem Vorgehen gegen das Bauamt. Was die an dem Projekt des Anabenhorts geäußerten Mängel betrifft, läßt sich vom Standpunkt des Laien aus betrachten, wohl sagen, daß sie nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind. Doch darüber wird, wenn das Projekt den Stadtverordneten vorgelegt wird, noch geurteilt werden. Hoffentlich geschieht es aber nun endlich recht bald. 3 Jahre lang ist das Projekt jetzt in Arbeit. Wenn durch die Debatte erreicht wird, daß die Vorarbeiten zur Ausführung des Projekts beschleunigt werden, damit die Finanzgriffnahme des Baues bald erfolgen kann, dann hat sie wenigstens einen guten Zweck erfüllt.

**Neuhaldensleben, 1. Dezember.** (Zug Wahlkampf) geht in erster Linie Pulver in Form von 20-Mark-Stücken oder ähnlichem Kleingeld. Zur Stärkung des Wahlfonds findet am 2. Dezember ein Konzert statt. (Siehe Inserat.)

**Neuhaldensleben, 1. Dezember.** (Die Mittelstands-Vereinigung) meldet mit einer Versammlung auch ihre Teilnahme am Wahlkampf an. Während zu diesen Versammlungen früher alle Reichstreuens eingeladen wurden, richtet sich die jetzige Einladung an alle königstreuen Wähler. Den Einheitsakt, den die Mittelständler um ihre Versammlung ziehen, ist überflüssig. Klein Sozialdemokrat wird mehr in die Versammlungen der „Ordnungsparteien“ gehen und diese Zusammenkünfte als Versammlungen ausgestalten.

**Oschersleben, 29. November.** (Die Gewerbegerichts-wahl) finden statt am Donnerstag den 7. Dezember, vormittags von 10 bis 1 Uhr. Die Wahlhandlung findet statt im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses. Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter, der das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 1 Jahr am Orte wohnt oder beschäftigt ist. Die Wahl der Weisiger erfolgt direkt und geheim. Versäume kein Arbeiter diese Wahl. Die Kandidatenliste wird noch bekanntgegeben.

**Osternick, 1. Dezember.** (Allgemeine Ortskrankenkasse) Am 27. November fand im Rahmannschen Lokal die vor-schriftsmäßige Generalversammlung statt. Der eine Mitgliederversammlung von 20 Arbeitgebervertretern und 43 Vertretern der Kassennutznieder voraufrag. Letztere werden regelmäßig von den freien Gewerkschaften nominiert. In den Vorstand der Kasse wurden die Mitglieder W. Jappe und K. Knoll wiedergewählt. Seitens der Arbeitgeber wurde Herr D. Hartung neu in den Vorstand gewählt; zu Krankenkassentrollen die Kassennutznieder R. Gallun, W. Balhhausen, R. Weder und D. Dehan. In den Ausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Herm. Schmidt (Kaufmann), K. Botje und Fr. Wille gewählt. Wie alljährlich, so fand diesmal wieder der Beitrag zur hiesigen Diakonissenstation zur Debatte. Im vorliegenden Bericht über die Tätigkeit der Krankenkasse sind auch wieder Armenpflege und Krankenpflege vollständig miteinander verqu coast, so daß nicht klar ersichtlich ist, inwieweit die Dienstleistungen der Schwester für die Kasse überhaupt in Betracht kommen. Immer wieder brechen die alten Klagen über Intoleranz bezüglich der Genügnung durch und Genosse Seeger bringt Fälle zur Sprache, wo Leute mit 30-40 Mark Wochenverdienst durch Vermittlung der Schwester allerlei Unterstützung erhielten, so z. B. Einkleiden der Kinder zu gewissen Festen. So etwas sei nur durch eine gewisse Heuchelei dieser „Armen“ möglich. Herr Ferdinand noch gibt nach dem Gehörten selbst zu, daß ein derartiges Annehmen von Liebesgaben höchst verwerflich sei. Zur zukünftigen besseren Informierung der Kasse gegenüber der Diakonissenstation stellt nun Jappe den Antrag, zwei Vorstandsmitglieder (Arbeitnehmer) stimmberechtigt letzterer anzugliedern, und zwar unter Wiedergewährung des bisherigen Zuschusses an die Station. Beides wird gutgeheißen, da man im großen und ganzen der Tätigkeit der Schwester Agnes die Anerkennung nicht verlagern kann. Unter Berücksichtigung rügt das Mitglied D. Schönefeldt, daß der Delegierte zum Krankenkassentag den Mitgliedern sein Miserat schuldig geblieben sei. Genosse Ad. Seeger entgegnet, daß der schuldige Verlauf der Reichstagsverhandlungen zur Reichsversicherungs-ordnung ja alle Debatten und Proteste illusorisch gemacht habe und er aus diesem allerdings sehr bedauerlichen Grunde von einem Neuaufrollen der ganzen Materie Abstand genommen habe.

**Saund, 1. Dezember.** (Die bevorstehende Reichstagswahl) Ueber dieses Thema spricht hier am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr in einer großen öffentlichen Volksversammlung auf dem Albert Engelschen Ader, Triftstraße 314a, der Reichstagskandidat der Sozialdemokratie für Jerichow und 2. Genosse Wilhelm Haupt aus Magdeburg. Für einen Massenbesuch zu agieren, ist Ehrenpflicht eines jeden Anhängers unserer guten Sache.

**Stahfurt, 1. Dezember.** (Die öffentliche Versammlung) am Mittwoch war nur recht mäßig besucht. Die Ferngebliebenen mögen es bedauern, nicht anwesend gewesen zu sein, weil ihnen der fesselnde und zündende Vortrag der Genossen Kaschewski entgangen ist. Eine erkleckliche Anzahl von Renaufnahmen wurde gemacht.

(Sterblichkeit.) Die „Stahf. Btg.“ weiß zu melden, daß im September, auf den Zeitraum eines Jahres und je 1000 Einwohner berechnet, die Sterblichkeit nur 14,5 im August dagegen 37,2 betragen habe. Im September sind 20 Personen, darunter sechs Säuglinge, gestorben, im August dagegen 53 Personen, darunter 32 Säuglinge.

**Wernigerode, 1. Dezember.** (Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 28. November.) Gegen die Stadtverordnetenwahlen wird kein Einspruch erhoben. Die Stadt hatte ein Grundstück in Magdeburg beliehen. Das Grundstück wurde zwangsweise versteigert, die Stadt, als Inhaberin der ersten Hypothek, mußte das Haus kaufen. In der sehr erregten Debatte über die Angelegenheit wurden verschiedene Vorschläge gemacht, um in Zukunft solche Vorkommnisse zu verhindern. Genosse Bartels bedauerte, daß der Magistrat sich nicht aufmerksam genug gezeigt habe. Er empfiehlt, eine Kommission auszuwählen, monach in Zukunft die Verwaltung sich zu richten habe. Es dürfe nicht vorkommen, daß Gelder ohne jede Unterlage ausgegeben werden. Ein Antrag des Stadtv. Meyer wurde angenommen, diese Sache in nichtöffentlicher Sitzung weiter zu verhandeln. Ueber den Stand des Neubaus der Knaben-Mittelschule berichtete Bürgermeister Ebeling, daß das vom Herrn Baurat vorgelegte Projekt die Zustimmung gefunden habe. Der Bau könnte aber nicht eher begonnen werden, bis entschieden wäre, wohin gebaut werde. Diese Entscheidung ist erst im Juni erfolgt und seitdem sei die Arbeit im Gange. Herrn Stadtbaurat Deistel wurden Vorwürfe gemacht, daß mehr an der Lage als an den Zeichnungen für die Mittelschule gearbeitet worden sei. Stadtbaurat Deistel erwidert, daß nur in den Ferien sowie in der freien Zeit an den Plänen gearbeitet worden sei. Früher habe er den Stadtverordneten viel zu schnell gebaut, jetzt seien das Gegenteil der Fall zu sein. Genosse Friede ist auch der Meinung, daß von den Unterbeamten jubel Privatarbeit geleistet werde. Vor-sitzer bemerkt, der Magistrat habe zugestimmt, Erhebungen anzustellen, ob die Vorwürfe gegen das Bauamt berechtigt seien. Betreffs weiterer Belegung des Friedhofs zu St. Eibester teilt Bürgermeister Ebeling mit, daß dagegen keine hygienischen Bedenken vorliegen. Auch seien keine Mittel vorgezogen für einen Zentralfriedhof. Stadtv. Krieger ist der Meinung, die Stadterwaltung sollte Veranlassung zur Verlegung des Friedhofs nehmen. Genosse Bartels bemerkt, in der heißen Jahreszeit hätten die Anwohner des Friedhofs sehr unter den schlechten Gerüchen zu leiden. Herr Bürgermeister Ebeling erwiderte, gesundheitschädlich sei der Geruch nicht. Die Haupt Schwierigkeit liege in der Finanzierung. Die Errichtung eines eignen Bestattungsamts in Wernigerode wurde in Aussicht genommen. Die Verpachtung der Kalkhütte am Ziegenberg an den Dachbedenmeister Clemens auf die Dauer von 2 Jahren wurde genehmigt. Die Weisiger der Volks-badeanstalt bitten um Ueberlassung von Ufergelände zwischen der Holt-eme und dem füstlichen Graben zur Vergrößerung ihres Sonnenbades. Das Gehuld wurde zur Begutachtung an die Kommission überwiesen. Stadtv. Bartels legte den Bericht über die Ausführung der Arbeiten für den Umbau des Kaszellers vor. Der Kostenanschlag belief sich auf 30 438 Mark. Es sind Mehrkosten im Betrag von 7816 Mark entstanden. Redner empfiehlt die Nachbewilligung um so mehr, als es dem Baurat Deistel gelungen ist, eine günstige Verpachtung des Lokals zu erzielen. Der Antrag auf Nachbewilligung wurde angenommen. Die Versammlung nahm Kenntnis von Ackerverpachungen

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. November.

**Aufgebote:** Kellner Natur Hennig mit Josephine Klümper. Regierungsrat Kurt Quellmalz mit Emma Winter. Kaufmann Eugen Herhaus hier mit Elise Maria Hohmann in Berlin. Prokurist Bau Wärentzin mit Erna Schürmann. Richter Karl Aug. Als Wolf in Harke mit Martha Hermine Wobde hier.

**Geburten:** Wilhelm, S. des Arb. Wilh. Delge. Willi, T. des Arb. Willi Strimpel. Otto, S. des Bäckereibesitzer Otto Niemann. Todesfälle: Witwe Friederike Behne geb. Linte, 80 J. 9 M. 11 T. Monteur Joseph Badura, 67 J. 11 M. 9 T. Rentier Clemens Schob, 66 J. 1 M. 9 T. Alma geb. Dreher, Ehefrau des Wärentz Julius Thiele, 56 J. 4 M. 29 T. Schneider Wilh. Hahentag, 53 J. 8 M. 29 T. Eisenbahnkassierer Christ. Kühne, 51 J. 9 M. 27 T. Korbmachergehilfe Otto Hübnor, 26 J. 5 M. 25 T.

**Zudenburg, 30. November.** Geburten: Erna, T. des Arbeiters Karl Händel. Ingeborg, T. des Prokuristen Richard Huttkammer. Werner, S. des Maschinenist Paul Schmidt. Todesfälle: Berner, S. des Schlossers Franz Jacobs, 27 T. Arbeiter Otto Meyer, 46 J. 1 M. 2 T. Arbeiter Karl Friedrichs, 20 J. 3 M. 3 T.

**Neustadt, 30. November.** Aufgebote: Schlosser Willi Malchus mit Margarete Steuerwald. Arbeiter Karl Nidel mit Marie Weste. Wärentz Fritz Thiele hier mit Elisabeth Claus in Neuhaldensleben. Geburten: Ernst, S. des Kunstlers Ernst Goltz. Hanna, T. des Königlich Bauamtsleiters Friedrich Holzberg. Berta Elisabeth, T. des Handelsmanns Otto Hartung. Todesfälle: Erich, S. des Arbeiters Max Harbert, 6 J. 4 M. 27 T. Hermine Lungwitz, unverhehlt, 68 J. 2 M. 29 T. Else, T. des Tischlers Heinrich Kennemann, 1 M. 17 T.

**M.-Salbke.** Aufgebote: Maschinenkassierer Johann Karl Hoffmann mit Elise Neumann. Geburten: Anna, T. des Glasarbeiters August Niske. Kurt Johannes Karl, S. des Drehers Karl Eicht. Geria, T. des Maurers August Krüger. Todesfälle: Else Karoline, T. des Schornsteinfegermeisters Albert Bierhahn, 1 M. 27 T. Ida Auguste, T. des Schornsteinfegermeisters Albert Bierhahn, 1 M. 25 T. Richard Rudolf Paul, S. des Modellierers Paul Leng, 2 M. 17 T.

**M.-Rothensee.** Geburten: Ernst, S. des Maurers Karl Lindemann. Aichersleben. Geburten: T. des Arbeiters Friedrich Werner. T. des Arbeiters Robert Wäntner. T. des Maurers Friedrich Fiebler. Todesfälle: Hans, S. des Formers August Nitzel, 26 T. Martha, des verstorb. Maschinenwärters Herm. Heidenreich, 13 J. 1 M. 12 T.

**Stahfurt.** Aufgebote: Fabrikarb. Hermann Döschke mit Frida Reichardt. Bergmann Otto Heinemann hier mit Frida Weimann in Hildesheim. Zimmermann Franz Rückriem hier mit Luise Dörfel in Opperde. Geschlichehung: Diplom-Ingenieur August Schumann in Heegermühle mit Helene Raugold hier. Geburten: T. des Arbeiters Adolf Reuticz. Todesfälle: Luise Fiehlmann, 15 J.

# Warme Kleidung

für die kalten Tage!

**Joppen**

mit Futter, f. Männer

**Joppen**

mit Futter, f. Damen

**Joppen**

5232

mit Futter, für Knaben, überraschend große Auswahl, die neuesten Fassons, jede gewünschte Preisstufe

**Unterhosen**

in Trikot

**Unterhosen**

in Barchent

**Unterjacken**

in Wolle und Baumwolle sehr, sehr große Auswahl und billige Preise

**Jagdwesten**

für Knaben, Jünglinge und Herren

**Paletots, Ulster, Anzüge**

für Herren, Jünglinge und Knaben, in bekannt außergewöhnlich großer Auswahl

**Masskleidung**

schnell, gut und billig

**Berufskleidung**

für jedes Gewerbe

Sie müssen sich selbst überzeugen von der großen Leistungsfähigkeit und Auswahl

**Konfektionshaus**

**Ehrenfried Finke**

Rogauer Straße 2

Calbe a. S.

Gartenwohnungen von 285 bis 450 Mk. zum 1. April 1912 zu vermieten. Umsteigefälle bei Straßenbahnlinien 5, 7 und 9.

Heute Schlachtfest frische Würst a. Pf. 50 Pf. Fr. Kretschmar, Amiebitstraße.

Magdeburg-Fermersleben.

## Ausnahme-Angebot

Außer meinen regulären Schuhwaren habe einige Gelegenheitsmusterposten in Herren-Filzhüten, schwarz und farbig, hart und weich, Mützen, auch für Kinder, Regenschirme für Herren und Damen, für Herren auch Stockschirme, 1 Rollen Belg.-Kolliers und gebe sämtliche Muster zu ganz niedrigen Preisen ab.

H. Burghausen, Schönebecker Str. 32.

## Extra billiges Angebot!

Heute und folgende Tage verkaufe ich Große Posten Damen-Stiefel mit Lackspitze 3.95

Einen Gelegenheitsposten Damen-Stiefel echt Bogeralf und Chebrean 10.50 jetzt 6.50 billiger.

Große Posten Herren-Stiefel von 3.90 an

Große Posten Kinder-Stiefel

Große Posten Schaft-Stiefel von 5.75 an

Filz-Schuhe und Pantoffel

Winter-Paletots

Ulster und Joppen

moderate Fassons, moderate Stoffe, tabell. Zit. — Angehender billige Preise. —

Knab.-Blinds u. Paletots, Wetter-Belerinen

Ein Partieposten Herren-Anzüge

wunderbähne Realitäten, ganz bedeutend unter Preis. Knaben-Anzüge, Stoffhosen, Arbeitsäusen, Hüte, Mützen, Normal-Wäsche, Stücke, Wand-Uhren, Taschen-Uhren, Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Broschen.

Ein großer Gelegenheitspost Damen- u. Herren-Regenschirme — außerordentlich billig. —

**B. Wolff**, Schwertfegerstrasse 14.

**Pfeil**

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preisstufe.

**A. Rose**, Breiteweg 284 (Schwarzhörstplatz).

5252

Bestehendes, seit 1885 bestehendes Geschäft dieser Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.



**Warum**

der Salamanderstiefel in wenigen Jahren so populär geworden ist? Er vereinigt in sich alle Vorzüge, die von einem guten Stiefel verlangt werden. Er sitzt schön, sieht elegant aus, ist bequem, dauerhaft und preiswert.



Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50 Luxus-Ausführung .. 16.50



Fordern Sie Musterbuch

# Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Magdeburg · Breiteweg 55

**Burg. Kur- und Badeanstalt. Burg.**

Markt 15. Telefon 610. 5164  
Verabreicht werden: Russisch-römische Dampfbäder, medizinische Bäder, Kasten-Dampfbäder, Wannenbäder von 25 Pf. an, Brandbäder, elektrische Licht- und Wasserbäder. Zugelassen sind sämtliche Krankenkassen.  
Inhaber: Friedrich Grüneberg, ärztlich geprüfter Bademeister und Massieur.

**Burg.** Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehlen **Burg.**

**Puppen-Puppenhütchen**

Puppen werden hübsch und schön angezogen bei **Ella und Elise Kirchner, Putzgeschäft,** Markt 29. 5188

**Burg.** **Verfüumen Sie nicht!**

wenn Sie billig kaufen wollen. Ihren Weihnachtsbedarf schon jetzt bei **Klockmann, Schartauer** zu beden. 5188

Großes Lager: Hüte, Mützen, Oberhemden, Garntüren, überhaupt sämtliche Herrenwäsche, Kravatten, Kragen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Handschuhe, Portemonnaies, Manschettenknöpfe usw. usw.

Geschäftsaufgabe: 31. Dezember 1911

## Für den Winter

<b>Normal-Hemden</b> 1.25 1.50 1.75 2.- 2.50 3.- 3.50 4.-	<b>Damen-Westen</b> 1.50 1.65 1.75 2.- 2.50 3.- 3.50
<b>Ballhaden</b> 1.- 1.25 1.50 1.75 2.- 2.25 2.50	<b>Trikot-Damen-Socken</b> 75 85 Pf. 1.- 1.25 1.50
<b>Unterbeinkleider</b> 1.- 1.25 1.50 1.65 1.75 1.85 2.- 2.50	<b>Normal- und Barchent-hemden für Damen</b> 1.25 1.50 1.75 2.- 2.50 3.- 3.50
<b>Barchenthemden</b> 1.25 1.50 1.75 2.- 2.25 2.50	<b>Damen-Hemden aus gutem Hemden-tuch gefertigt</b> 1.50 1.75 2.- 2.25 2.50 3.- 3.50 4.- 4.50
<b>Herren-Socken</b> 38 50 65 75 85 Pf. 1.- 1.25 1.50	<b>Handschuhe für Damen und Kinder in reichhaltiger Auswahl.</b>
<b>Kragen-Schoner</b> 38 50 65 75 85 Pf. 1.- 1.25 1.50	
<b> Faust- u. Fingerhandschuhe für die Arbeit, 50 65 75 85 Pf. 1.- 1.25</b>	

**Jakobstr. 41 Hermann Dobrindt sternstr. 1**  
Rabattmarken des Rabatt-Sparvereins auf alle Waren!

100 Pf. Sand-Gänse Pf. 80 Pf. H. Wägelbrunn und -Kette Pf. 50 Pf. Sped. Pf. 85 Pf. 1881 Königshoffstraße 5.

**Pfand-Versteigerung.**  
Am Donnerstag, 14. Dezember, von nachm. 2 Uhr an, sollen die Pfänder der Monate Januar, Februar und März 1911 1787 sub Nr. 20130-22797 durch d. vereb. Auktionator Herrn Blausenthal versteigert werden.  
Max Haacke, Kroatenweg 18.

Wer Bedarf hat  
in wirkl. gut schneid. Solingen Stahlwaren best. so in eigen. Interesse unsern Hauptkatalog überaus sende Artikel aller Art wieson. wir gratis u. franko von Gehr. Bell, Gräfrath 503 bei Solingen. Fabr.-Versandh.

Neue Mäker, Herren- u. Damenschuhe, Lederziegel, Jagdtasche, Kinderanzüge, Kinderhüte, Hüte, Jagdhüte, Herren- und Damen-Hüte, Stiefel billig zu verkaufen.

**Max Haacke**  
Kroatenweg 18.  
Kinder- u. Puppenhüte, v. 6 bis angef. B., Blokenburgstr. 12 p.

**Kartoffeln**  
Magnum bonum, Industrie- u. Röhnack, Großhandlung Budau, Dorotheenstr. 20.

**Burg. Palast-Theater**  
Morgen Sonnabend, 2. Dezember  
**Neuer Spielplan!**

1. Wochenbericht der Burg. Lichtspiele, hochaktuell.
2. Der neue Lichtbildoperateur hochkomisch. 6188
3. Die heurlebten Melodien, militärische Humoreske.
4. Die 4 Teufel. — Die 4 Teufel, Großes Schauspiel in 3 Akten nach einem Originalentwurf von Hermann Bang.

Spannend im höchsten Grade. — Ziergreifende Dramatik. Spielbauer zirka 50 Minuten.  
5. Tonspiel: Trost in der Ferne. Zu diesem hervorragenden Spielplan ladet ganz ergebenst an **Otto Wohlfarth.**

**Rinder** haben wieder bis 7 Uhr abends allein Zutritt, resp. bis 7/8 Uhr werden denselben Biletts verabfolgt, so daß die Rinder um 7 Uhr das Theater verlassen können.

**Groß-Ottersleben.**

**Zöpfe**

von ausgekämmtem Haar werden sauber und billig angefertigt bei **Karl Barth, Friseur,** Marktstraße 5. 5116

Empfehle mein **Burg Barbiergeschäft** 5158 Carl Borns.

**Burg** **Heinr. Reinecke, Markt 13** empfiehlt seine 5188

**Burg** **Schuhwaren**

zu billigen, streng festen Preisen. Reparaturen schnell, sauber und billig. Filzschuhe u. Pantoffel in großer Auswahl.

**Burg** **Fleisch- und Wurstwaren**

empfehle die Schweinefleischerei von **Max Heinze, Bradstr. 1.**

**Burg** **Oittenbergs** **Burg**

**Schuh-Bazar**

65 Franzosenstraße 65 5189

Vorteilhafte Bezugsquelle für Schuhwaren all. Art. 50% Rabatt — bis Weihnachten — 50% Rabatt. trotz der billigen Preise

**Burg.** 5187 **Burg.**

Einem geehrten Publikum von Burg und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die Bewirtschaftung des

**Restaurants zum Hagen**

übernommen habe. Reelle und aufmerksame Bedienung versprechend, bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Richard Grabenkau.**

**Burg.** **Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher zu Burg (E. H.)**

Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 Uhr, bei Herrn E. Prokatzky

**Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Sonstige Rassenangelegenheiten. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand. Fr. Kopitz, Vorsitzender.

**Burg** Am Dienstag den 5. Dezember 1911, abends 8 Uhr, im „Grand Salon“ **Burg**

**Bunter Abend**  
Eintritt 30 Pf. 5101  
Es ladet freundlichst ein **Der Bildungsaussch.**  
Der Lichtbilder-Vortrag findet bereits am 6. Januar 1912 statt.



# Delzons großer Weihnachts-Schuhmarkt

**Benutzen Sie die Gelegenheit!**  
 Bis **Sonntag den 24. Dezbr.**  
 gewähre gegen Vorlegung dieses Inserats auf sämtliche am Lager befindlichen Winter-Schuhwaren in Stoff und Leder

**10 Prozent Rabatt**  
 in bar,  
 welche jedem Käufer an der Kasse zurückvergütet werden.  
**Sie schädigen sich selbst,**  
 wenn Sie sich die von mir gebotenen Vorteile entgehen lassen

<b>Warme Kinder-Gaushuhe</b> , v. 1.75 1.25 bis 28 Pf.	<b>D. Pantoffl.</b> , ca. 20 versch. Ausf., Leder, Einol u. Filzsohle 1.75 1.25 bis 48 39 und 95 Pf.	<b>Herren-Gaushuhe</b> in Filz, Leder, Filz u. Leder, 1.75 1.25 bis 66 u. 18 Pf.
<b>Kind-Filz-Schnallenstiefel</b> , sch. u. feinf. u. 95 Pf.	<b>Damen-Dirndl-Gaushuhe</b> in ca. 20 versch. Ausführungen von 95 Pf. an	<b>Herren-Kamelhaarschuh-Schnallenstiefel</b> und Schuhe von 1 an
<b>Kinderschuh</b> mit Kamelhaarschuh u. Schnallenstiefel, von 95 Pf. an	<b>Damen-Kamelhaarschuh-Schnallenstiefel</b> und Schuhe, echt u. imit. v. 95 Pf. an	<b>Herren-Gummischuhe</b> , deutsches Fabrikat, von 2 an
<b>Kind-Gummischuhe</b> deutsch. Fabr. 1.65 1.45 1.25	<b>Damen-Filz-Schnallenstiefel</b> , Filz u. Leder, v. 1 an	<b>Herren-Filz-Schnallenstiefel</b> , Lederbesatz, Leder- und Stoff, von 3.75 an
<b>Gefütterte Kinder-Schnur- und braun</b> , 18-22 1.75	<b>Damen-Edel-Hauschuh</b> , Leder- u. Stoff, auch gefüllt, 3.25 2.75 2.25 1.95	<b>Herren-Filz-Schnur- u. Schnallenstiefel</b> , 4.25 3.90
<b>Knopf- u. Agraffen-Stiefel</b> , genagelt, kräftige Ausführung, 31-35 3.25 27-30 2.75 25-28 2.25 22-24 1.95	<b>Damen-Ballschuh</b> , weiß Glace, Lack, Gemisleder und Goldfäber, von 1 an	<b>Herren-Vogelstiefel</b> , 5.90
<b>Vorleder-Schnur- und Agraffen-Stiefel</b> , Naturf. 31-35 3.75 27-30 3.25 25-28 2.25 21-24 1.95	<b>Damen-Gummischuhe</b> , deutsches Fabrikat, von 1 an	<b>Herren-Vogelstiefel</b> , 5.90
<b>Vogaria-Schnur- und Agraffen-Stiefel</b> , gute solide Ausführung, auch gefüllt 31-35 4.75 27-30 4.25 25 u. 28 3.75 22-24 2.95	<b>Damen-Schnur- u. Lederstiefel</b> , imit. Chevr., Lacktappe, Derbysch., eleg. Ausf. 5.35	<b>Herren-Vogaria</b> , Zug- u. Schnallenst., Schnur-, a. Lack- u. Derbysch. 7.50 6.35
	<b>Damen-Vogaria-Schnur- u. Lederstiefel</b> , a. gefüllt, m. Lacktappe u. Derbysch. 6.75 5.75	

**Gutscheine**  
 für die Abonnenten der Magdeburger „Volksstimme“.

**Als diesjährige Weihnachtszugabe**

erhält jeder Käufer auf Kinderstiefel bei einem Einkauf von 8.75 Mt. an

**„Spielwaren“**  
 auf Herren- oder Damenstiefel bei einem Einkauf von 8.75 Mt. an, eine hübsche

**„Nippfigur“**  
 (eleganter Damen-Stiefel aus grünem Porzellan mit Goldverzierung) als Geschenk

**gratis!**

**Tragen Sie Marke Leander!**  
 Vom Guten das Beste!  
 10.50 Einheitspreis 12.50



**5181 Hauptgeschäft: Alter Markt 17**  
 Kein Laden! 1 Treppe hoch!

**5121 Filiale Sudenburg: Halberstädter Straße 121c**  
 Ecke Diefendstraße.

**5181 Filiale Sudenburg: 33 Schönebecker Straße 33**

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

**Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine**  
**Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine**

Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
**Magdeburg Breiteweg 174 Jakobstrasse 41**

Brüssel 1910: **Höchster Preis.**  
 Halberstadt, Hoher Weg 25  
 Burg, Schartauer Strasse 37  
 Quedlinburg, Bockstrasse 12

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39  
 Wernigerode, Breite Strasse 42  
 Thale, Joachimstrasse

Reparaturen prompt und billig. 5269

**Möbel**  
 in der **Möbel-Fabrik**  
 gegründet 1845  
**W. Diesing**  
 Tischlermeister  
 4 Dreienbrezelstr. 4.  
**Zeitzahlung gestattet!**  
 Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Nur in **Baumgärtners Millionenhalle**  
 Buttergasse 4, Erdladen

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die von Herrn Richard Wittig bis jetzt geführte

**Kur- und Badeanstalt**  
**Sudenburg**  
**Wolfenbüttler Straße 69**

käuflich erworben habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, meine Kundschaft auf feiner reeller und fachkundiger Grundlage zu bedienen, und bittet dafür meine bisherige 7jährige Tätigkeit als Bademeister und Masseur im Kaiser-Otto-Bad. 1862

Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

**Paul Michael.**  
 Postfachungsbock

**Reeller Total-Ausverkauf**  
 wegen vollständiger Geschäftsaufgabe!

Ander Unternehmungen halber bin ich gezwungen, mein Geschäft in ganz kurzer Zeit aufzulösen. Um rasch zu räumen, verkaufe ich zu erstaunlich billigen Preisen, und bietet sich daher für

**jedermann eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!**

**Anzüge, Paletots, Ulster, Pelerinen**  
 Regenmäntel, Bodenjacken, Hosen, einz. Sackets, Phantasiwesten, Arbeitskleider für Herren, Jünglinge und Knaben.

**Kaufen Sie bald, solange grosse Auswahl vorhanden!**

**Moderne Herrenbekleidung**  
**Julius Ebstein, Schopenstraße 1a**

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. 5133

soßen Sie Ihre **Schaftstiefel** kaufen. — Nur Prima Ware, enorm billig, sowie Herr. Zug- und Schnur- u. hochleg. Formen und große Auswahl Arbeit-, Schnallen-, Tuch-, Stiefel, Socken, Pantoffel, Gaushuhe, Die feinst. Damenstiefel, Knaben- und Mädchenstiefel, alle Größen vorrätig.

1 gr. Posten **Kamelhaarschuh** ferner: gold. u. filz. Herren- und Damen-Hörn, Ketten, Ringe, Wackerhörn selten billig, solange Vorrat 5020 nur

**Baumgärtners Millionenhalle**, Buttergasse 4.  
 Bitte genau auf Millionenhalle zu achten.

**Große frische Buschhasen.** 4018  
**Reh- u. Rotwild**  
 Junge Gänse v. 75 Pf. an Geflügel sowie sämtliches  
 Große fr. Safengehälften 50, 2 Stück 90, halbe 15 Pf.  
**W. Stössel**, Fernspr. 1155.  
 Breiteweg 228.

**Sohlleder-Ausschnitt**  
 sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen empfiehlt 5274  
**Joseph Kullmann** vormals Röder & Drabandt  
 Jakobstraße Nr. 25.

**Altes Brücktor Nr. 2**  
 vis-a-vis vom Wilhelm-Theater — Eingang Fürstentor

**Schuhwaren**  
 für Herren, Damen u. Kinder in schwarz u. farbig  
 Herren-Schnur- u. Filzstiefel mit Lacktappe, elegante Fassons 6.50  
 Damen-Schnur- u. Filzstiefel mit Lacktappe . . . . 4.90  
 Prima Damen-Halbschuh . . . . 2.90  
 Arbeitstiefel . . . . 4.25  
 Prima Schaftstiefel . . . . 7.90  
 Filzschollen-, Kamelhaarschuh sowie sämtl. Filzschollen soeben eingetroffen. 4887

**Altes Brücktor Nr. 2.**

**Extra billige Lampen**  
 Preise für

Nachtlampen	früher 0.65	1.20	1.50
Rüchtlampen	jetzt 0.45	0.85	1.05
Tischlampen	früher 1.25	1.60	2.25
Hänge-lampen	jetzt 0.90	1.15	1.55
Armlampen	früher 2.00	3.00	5.00
Klavierlampen	jetzt 1.40	2.10	3.50
Gastronen	früher 18.00	20.00	25.00
Stahl-Laternen	jetzt 8.00	12.00	17.50
Signal-Laternen	früher 4.00	5.00	8.00
Petroleum-Defen	jetzt 2.40	3.00	4.50
Stahl-Laternen	früher 30.00	36.00	42.00
Signal-Laternen	jetzt 18.00	22.00	26.00
Petroleum-Defen	früher 28.00	32.00	36.00
Stahl-Laternen	jetzt 18.00	22.00	26.00

**Wegen Auflösung** Breiteweg Nr. 263  
 der Marke am Scharnhorplatz.



In den Kinderschuh

steckt die Margarine-Fabrikation schon längst nicht mehr. Sie ist gross und bedeutend, dank der vorzügl. Beschaffenheit ihrer feinsten Marken

# Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

# Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

# Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Diese drei, an Qualität unerreichten Ersatzmittel für Butter sind bei den Hausfrauen besonders beliebt; sie haben millionenfache Verbreitung. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Priesen  
G. m. b. H. Geck.

Rheinperle  
Solo  
Cocosa

statt  
**Butter**  
das beste!

**Halt! Ich hab's!**

„Elegante Herren-Garderobe“

darunter von feinsten Herrschaften, nach Maß angefertigte, nur

**wenig getragene**

kaufen Sie bei uns, da wir die hohen Unkosten für Ladenmiete etc. sparen

zu spottbilligen Preisen.

Abteilung getragener Garderobe:

Jackett-Anzüge, gut erhalten und gereinigt	8 10 12 Mk.
Jackett-Anzüge, tadellos erhalten, reine Wolle	14 16 18 Mk.
Monats-Anzüge, wie neu, beste Verarbeitung	20 24 27 Mk.
Rock-Anzüge aus feinen farbigen Stoffen	10 15 20 Mk.
Gehrock-Anzüge aus feinen schwarzen Tuchstoffen	10 20 24 Mk.
Winter-Paletots, gut erhalten und gereinigt	6 8 10 Mk. und höher.
Hosen von 2 Mk. an. Westen von 75 Pf. an, Jacketts von 3 Mk. an	

Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.

In der Abteilung **große Gelegenheitsposten** von Herren-Anzügen und Garderoben kommen **Paletots, Ulsters** sowie **Knaben- und Barschen-Anzüge**, welche wir weit unter regulärem Wert eingekauft haben, zu enorm billigen Schlenderpreisen zum Verkauf.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch! Kein Laden!

**Nur Breiteweg 56**

schrägüber von Barasch, im Hause des Optikers Alb. Schmidt.

**Achtung!** Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mk. in Zahlung genommen.



Detail  
Schwibbogen 7

# Riebels

# Spitzkugeln

sehen obenan in Qualität und sind im Geschmack unerreicht.

# Honigkuchen

empfehlen wir nur beste Fabrikate in: Halleischen Honig- und Gewürzkuchen, Kräutermoppen, Ia. Pariser Pfastersteinen, Wächener Printen, Nürnberger Plägel, Schokoladen-Nüsse, Hildesheimer Pumpernickel, Speculatius, Psyllanti, Siegnitzer Bomben, dicken Braunschweiger, Griechischen, Mandel- und Pfeffernüssen, sowie die sehr beliebten **Kaiser-Nüsse.**

Garantiert rein Honig und Mehl:  
**Groninger Honigkuchen, ff. dicken Mandel-Thorner, Rahmenstücke, Kandiskuchen, Holländischen Zuckerkuchen.**

Spezialität: **Sanitäts-Honigkuchen** ärztlich empfohlen.

Größte Auswahl feinsten Lebkuchen in Paketen und Dosen.  
Schokoladen-Lebkuchen „Excellent“, Feinschmeckern ganz besonders zu empfehlen.  
„Thorner Katharinen“ von Gustav Weese, Thorn.

# Baumbehang

in Schaum; Sirb, Konserve, Fondant, Schokolade, Kakao, Marzipan, Kougat usw.  
**Baumbehang 1 Pfund schon von 40 Pf. an**  
**Marzipan-Torten, Herzen, Früchte, Gemüse usw.**  
**!! Makronen täglich frisch !!**  
Beste Fabrikate feinsten Konfitüren und Schokoladen.

# Riebel & Lindner

Schwibbogen 7, am Alten Markt  
gegenüber der Börse.  
Fabrik und Kontor: Albrechtstraße 4  
Fernsprecher 1214.

Beachten Sie meine **erpannlich billigen Preise** in

# Schuhwaren!

Gerrontiefel, beste Qualität, früher 12.50 jetzt 10.50  
Gerrontiefel, Rindbor, früher 9.00 jetzt 7.50  
Gerrontiefel, Robleder, früher 8.50 jetzt 5.50 4.50 3.90  
Damenstiefel, beste Qualität, früher 11.50 jetzt 10.50  
Damenstiefel, Noß-Charman, fr. 7.50 jetzt 6.00 5.50 4.75  
Ein Rollen gerädert, Damenstiefel - 4.00 3.50 3.00  
Galbe Dam.-Anst.-K. Schuhe, Größe 36 und 37 2.25 1.90  
Großer gebrauchter Kommiß-Stiefel, gut erhalten, 5124  
Bohler: an gutem Kern und Chromleder werden billig und sauber ausgeführt.

**Reparaturen**  
J. Zichoradzki, Wagnburg-Sudenburg, Lemsdorfer Weg 15.

Sudenburg Sudenburg

# Stahnkes

Hüte, Mützen, Pelzkolliers, Schirme  
Krawatten

wirklich billig, reell und preiswert!  
Größtes fachmännisches Geschäft am Platze

# Wilh. Stahnke

Hutmachermeister  
1. Geschäft: Halberstädter Straße 39a  
2. Geschäft: Halberstädter Straße 121b.

# Nützliche Weihnachts- Geschenke!

## Lederwaren

Handtäschchen □ Portemonnaies □ Brief-  
taschen □ Zigarrentaschen □ Reisekoffer  
Taschen-Necessaires □ Schultaschen usw.

- Gummi-Schuhe**  
echte Ruffen, Amerikaner und deutsche  
Fabrikate
- Gummi-Tischdecken**  
in reizenden Mustern, von 35 Pf. an
- Gummi-Wandschoner**  
hinter Wäschfische von 25 Pf. an
- Gummi-Tischläufer**  
in reizenden Mustern von 20 Pf. an
- Gummi-Wirtschaftsschürzen**  
sehr praktisch von 1.00 Mark an
- Gummi-Kinderschürzen**  
in entzückenden Mustern u. modernen  
Fassons, von 30 Pf. an
- Gummi-Hosenträger**  
für Herren und Knaben, von 25 Pf.  
an, in großer Auswahl

## Puppen

in allen Preislagen  
**Charakter-Babys**  
22 cm groß . . . . . von 39 Pf. an  
18 cm groß . . . . . von 29 Pf. an

- Linoleum-Teppiche**  
in prachtvollen Mustern, von  
3.00 Mark an pro Stück
- Linoleum-Läufer**  
von 68 Pf. an pro Meter, in  
Blumen- und Parkettmustern
- Linoleum**  
zum Auslegen ganzer Zimmer  
2 Meter breit, von 1.25 Mark  
an pro Quadratmeter
- Linoleum-Vorlagen**  
von 33 Pf. an

## Sportartikel

Rackets, Tennisschuhe, Fuß-  
bälle, Fußballstiefel, Rodel-  
:: Schlitten, Skis, Hockey ::

Markttaschen von 18 Pf. bis 3.00 Mark

Eine Garnitur abwaschbare Leinenwäsche Mk. 1.75  
Zephirwäsche Mk. 2.25

# Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch u. Linoleum  
Johannisbergstraße 2, am Alten Markt

Ab 1. Dezember Ausgabe der Kalendermarken, bei Einkauf von  
3 Mk. an ein Wachstuch-Wandschoner als Kalender gratis.

Unter Selbstkostenpreis gebe ich an folgenden

# 4 Ausnahme-Tagen 4

Freitag, Sonnabend, Sonntag u. Montag  
H. S. Völkers preisgekrönte Elite-Margarine-Marken  
„Westfalentrone“ und „Völkerruhm“ ab.

Meine Nachforschungen nach der Ursache, weshalb in manchen Haushaltungen eine wirklich feinste Rahm-Margarine noch immer nicht die gebührende Würdigung findet, haben zu folgendem Ergebnis geführt: Die bisher verwendeten Margarinen waren entweder von geringer Qualität, oder nicht extra frisch, möglicherweise waren auch beide Fehler vereint, so daß die Hausfrau von dem Wert selbst eine schlechte Meinung bekommen mußte und ihn gänzlich fallen ließ. — Pflanzenbutter-Margarine wird in den meisten Fällen ohne irgendwelchen Rahmzusatz hergestellt, so daß hier eine Butterähnlichkeit nur auf dem Papier steht, während meine Elite-Marke Pflanzenbutter „Völkerruhm“ mit feinsten süßen Sahne gearbeitet ist, wodurch einzig und allein der ihr eigne köstliche Buttergeschmack erzielt werden kann.

Der Zweck obiger Ausnahme-Tagen ist nun lediglich, um jedermann, der noch nicht zu meinen verehrten Kunden zählt, zu veranlassen, meine in fortwährend frischer Butterung einflussreichen preisgekrönten Elite-Margarine-Marken

**Westfalentrone** . . . . . statt 90 nur **80** Pf.  
Bestandteile: Feinstes Tafelöl, Speisetalg und süße Sahne

**Völkerruhm** . . . . . statt 95 nur **85** Pf.  
Bestandteile: Reine, edelste Pflanzenbutter und feinste, süße Sahne

mit 5% Rahm u. Gu-  
förmigen; die Sahne kostet  
dadurch netto nur etwa  
70 bzw. 75 Pf.

zu probieren und ich bin fest überzeugt, die kluge Hausfrau wird meine anerkannt feinsten, stets extra frischen Butter-Erstmarken stets verwenden und geringe, oftmals nur einige Pfennige billigere Sorten unbeachtet lassen.

## A. H. Völker Butterhandlungen

Fernsprecher Nr. 1486  
Jakobstraße 5, Jakobstraße 21, Gustav-Adolf-Straße 39, Grünarm-  
straße 9/10, Breiteweg 252, Buckau: Schönebecker Straße 109a und  
Wilhelmstadt, Butterhandlung „Alpenrose“, Annastraße 22

**Achtung! Keine Fleischteuerung!**  
Rollschinken . . . Pf. 1.30  
Schlackwurst . . . Pf. 1.20  
Salami . . . . . Pf. 1.20  
Schinkenspeck . . . Pf. 1.00  
Zungenwurst . . . Pf. 1.00  
Bratwurst . . . . . Pf. 1.00  
bei 5 Pfund . . . . . 90 Pf.  
Gekochte Mettwurst . . . Pf. 90 Pf.  
Sülze . . . . . Pf. 70 Pf.  
Rotwurst, Leberw. . . Pf. 70 Pf.  
Fetter Speck . . . . . Pf. 70 Pf.  
Rippenspeck . . . . . Pf. 80 Pf.  
Schmorfl. o. Knoch. . . Pf. 1.00  
Rouladen . . . . . Pf. 1.00  
**Schweinefleisch:**  
Koteletts, Nacken . . . Pf. 80 Pf.  
Bratenstück . . . . . Pf. 75 Pf.  
Flomen u. Fett . . . . Pf. 70 Pf.  
Bauch . . . . . Pf. 70 Pf.  
Kassel, Rippenspeck . . Pf. 80 Pf.  
**Adolf Angrick**  
Dreienbrezelsstraße Nr. 13.  
Ein großer Tauben-Käfig  
etwa 8 Meter lg. ist billig zu vert.  
1875 Annastraße 39 Hof part.

## H. Reichardt Neustadt

Lübecker Str. 120a  
offeriert in bekannt großer Auswahl  
Damen-Stiefel zu Mt. 5.50 7.50 9.00  
10.00 12.00 13.50  
Herren-Stiefel zu Mt. 5.75 7.50 9.50  
11.00 12.50 16.50  
Solide Knaben- u. Mädchen-Stiefel  
Breite und weite Schuhe u. Stiefel  
für Herren, Damen und Kinder  
Fellpar'offel, Filzschuhe, Blüsch- und Lederschuhe,  
gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel  
Fell- Schnallen- und Schnürstiefel  
mit und ohne Lederbeleg  
Ballschuhe Gummischuhe  
Prima Schaffstiefel, Holzschuhe, Ein-  
legesohlen, Guttalin usw. 5264

1 Posten Herren-Anzüge/ Ulster u. Paletots/ 1 Post. Herren-Stoffhosen  
streng moderne Stoffe und moderne Farben und Fassons in vielen Mustern  
Ausfuchen . . . . . jetzt 9.85 Mt. . . . . von 8.65 Mt. an . . . . . zum Ausfuchen jetzt 1.85 Mt.  
Heinemann & Patermann Heinemann & Patermann Heinemann & Patermann  
Magdeburg, Breiteweg 129, Magdeburg, Breiteweg 129, Magdeburg, Breiteweg 129.

## Ein großes Verbrechen

begehen Sie an sich und Ihrer ganzen  
Familie, wenn Sie es veräumen,  
Ihren Weihnachtsbedarf in meinem  
riesig billigen

**Schuhwaren-Verkauf**  
zu beden. 5280  
Herren-Stiefel . . . . . von Mt. 4.25 an  
Damen-Stiefel . . . . . von Mt. 4.75 an  
Kinder-Lederstiefel . . . von Mt. 1.40 an  
Meine Damen- und Herren-Stiefel  
zu Mt. 6.50 7.75 8.75 9.75 10.50 11.50  
sind ganz außergewöhnlich preiswert.  
Schaffstiefel, Holzschuhe, Schifferschuhe  
sowie sämtliche Filzwaren ganz besonders  
billig!

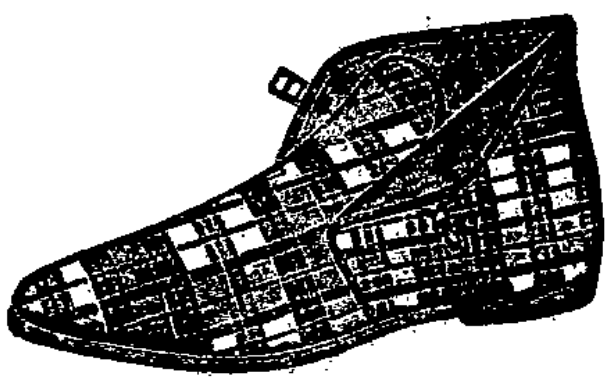
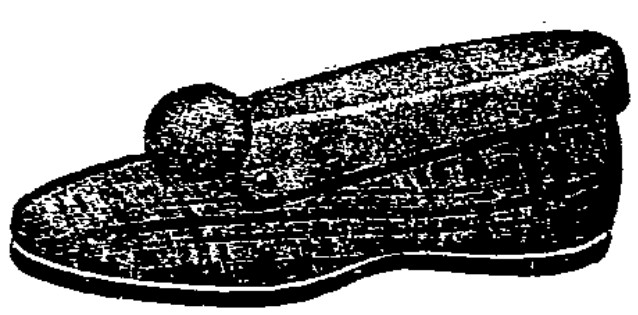
Schuhwarenhaus Carl Armster Magdeburg, Johannisbergstr. 7c  
Schönebeck, Markt 16.

Umtausch gern gestattet!

# Praktische Weihnachts-Geschenke in Schuhwaren!

5854

<b>Schwarz u. farbig Filz-Schnallenstiefel</b> mit Filz- und Ledersohle	Herrn 3.90	Damen 2.25	Mädchen 2.25	Kinder 1.75	95 Pf.
<b>Schwarz u. farbig Filz-Hausschuhe</b> mit Filzsohle und Filz- und Ledersohle	Herrn 2.25	Damen 1.65	Mädchen 1.50	Kinder 1.25	95 Pf.
<b>Echt und imitiert Kamelhaar-Schuhe</b> mit Filz- und Ledersohle	Herrn 2.90	Damen 1.75	Mädchen 2.25	Kinder 1.25	95 Pf.
<b>Echt und imitiert Kamelhaar-Schnallenstiefel</b> mit Filz- und Ledersohle	Herrn 4.90	Damen 3.25	Mädchen 2.25	Kinder 1.95	1.45
<b>Schwarz u. farbig Leder-Hausschuhe mit Wollfutter</b> mit und ohne Abgastiefel	Herrn 3.90	Damen 2.90			1.95
<b>Schwarz Filz-Schnallenstiefel und -Schnürstiefel</b> Leder-Ringsbesatz und Absatz	Herrn 6.90	Damen 4.90			3.90
<b>Echt und imitiert Chevreau-Schnallenstiefel</b> breit, bequem, mit Wollfutter	Herrn 10.50	Damen 8.90			5.90



## Schaftstiefel

# Herren- und Damen-Stiefel

in modernsten, bequemsten Formen



**Tanz-Schuhe**  
in modernsten Ausührungen!



**Pantoffel**



**Kinder-Stiefel**  
extra starke Qualitäten!



4.90 6.75 8.90 10.50  
12.50 14.75 16.50

# Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg 13      Wolf Blumenthal      Fil. Lübecker Str. 16

Unsere Kalender kommen zur Ausgabe!

Raucht  
**Maldiva**  
Zigaretten 1 1940

400 Stück Puppenwagen  
und  
100 Stück Kinderwagen  
sollen bis Weihnachten zu jedem  
annehmbaren Preise zu haben werden.  
Prager,  
Budau, Schönebeker Str. 34  
Sudenburg, Halberstädter  
Straße 30d.

**Schirm-Klinik**  
Goldschmiedebrücke 5  
beste billigste  
Einkaufsquelle  
für  
**Schirme.**  
Uns Damenschneiderin emp-  
fiehlt sich Frau Schwarzwalder,  
Halberstädter Straße 25.

Herren- und Knaben-Anzüge  
Arbeitergarderobe aller Art  
Hüte, Mützen, Wäsche  
Unterzeuge  
Kontfektionshaus Wilhelmstadt  
A. Schwetzer  
Gr. Diesdorfer Str., Ecke Arndtstr.

**Hafen**  
der Braten v. 1.50 an  
Kaninchen v. 60 an  
Gänse u. Tauben  
günstig billig.  
**C. Striebing**  
Gr. Diesdorfer Straße 21,  
5265      Telefon 5086.

**Hochmod. Ulster**  
u. elegante Winter-Paletots  
a Stück 12.00 Mark, zum Aus-  
suchen, verkauft  
Max Eckstein, Hartstr. 8.

**Spotbillige Kinderstiefel**  
Bogel, mit Hochbesatz und Led-  
sohle, moderne Form  
27-30 früher 5.50 . jetzt 4.25  
31-35 früher 6.50 . jetzt 4.75  
Kindboy u. Knab. bedeut. billiger

**H. Gaedecke**  
Zischlerfranzstraße 27.

**Hochmod. Jodettanzüge**  
von 11 Mt. an z. Ausw. vert.  
Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

**Laubjäger-Holz**  
Eiche, Linde, Ahorn, ff. weiß und  
astfrei, auch Sägen u. Vorklagen  
empfiehlt Ferd. Richter, Breiten-  
weg 25 B, Ecke Blumenthalstraße.

**Schirme** Bezüge und  
Reparaturen  
jetzt billig  
**Buttergasse 8.**

Hochelegante Schweizer  
Damenuhr mit Kette Mt. 5.50  
5247      Dreieckstraße 4.

Pflüschsofa 45 Mt., zurüd-  
gefeht, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuil  
65 Mt., Trümauspiegel 26 Mt.  
Breitenweg 6, 1.

**Garnituren**  
Sofas, Chaiselongues in bester  
Ausführung, unglaublich billig.  
Gr. Münzstr. 17, G. r. 12.

**Ranonenöfen** Brennungs-  
Zurröhren, Zurröhren,  
Dienröhren u. viele billige  
Schneider, Apfelstr. 13.

**Handwerkzeug**  
für Maurer u. Putzer zu vert.  
Neust., Neuhaldensleb. Str. 37a.

Gut erh. Winter-Heberzieher  
f. H. starke Figur; lila Frauen-  
kleid, kleine Figur, Spotbillig zu  
verkauften Kühleweinst. 3. v. 1/2.

**Leihhaus**  
**Rob. Böcker**  
Magdeb.-Sudenburg  
St. Michael-Straße 5  
empfiehlt zum  
**Weihnachtsfest**  
zu billigsten Preisen  
neue Herren- und Damen-  
Uhren, Ketten, Broschen,  
Ringe, Kolliers, Arm-  
bänder, Freischwinger und  
Grammophone etc.  
Herren- und Knaben-Anzüge